Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 251. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. Juni 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 1. Juni. Abgeordnetenhaus. Bei der Budget-Berathung erklärt der Minister des Innern Graf Schwerin: Nachdem Polizei-Präsident v. Zedlitz von Beginn an um Untersuchung dringend gebeten, sei selbige jetzt eingeleitet. Die nothwendigen Consequenzen würden binnen wenigen Tagen bekannt gemacht werden. Discussion ausgefallen.

Turin, 30. Mai. Umbrien wird von reactionären Banden durchzogen. Die Regierung veranlaßte deshalb eine Vermehrung der Truppen, sowie die Mitwirkung der Nationalgarde. Die Regierung beabsichtigt, den Consuln von Baiern, Württemberg und Mecklenburg das Exequatur zu entziehen, weil jene Regierungen keine Dokumente mit der neuen Bezeichnung „Italienisches Königreich" annehmen wollen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 57 Min.) Staatsschuldscheine 88¼. Prämienanleihe 122½. Neueste Anleihe 107⅜. Schles. Bank-Verein 82¼. Oberschlesische Litt. A. 119½. Oberschles. Litt. B. 110B. Freiburger 105½. Wilhelmsbahn 33½. Neisse-Brieger 48¾. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 72⅝. Oesterr. Credit-Aktien 66B. Oesterr. National-Anleihe 58½. Oest. Lotterie-Anleihe 62¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132½. Oesterr. Banknoten 73½. Darmstädter 74. Commandit-Antheile 85½. Köln-Minden 154½. Rheinische Aktien 84½. Posener Provinzialbank —. Mainz-Ludwigshafen 105¾. — Angenehm.

Wien, 1. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 180, 10. National-Anleihe 80, —. London 136, 50.

Berlin, 1. Juni. Roggen: fest. Juni-Juli 45¼, Juli-August 46¼, Aug.-Sept. 47, Sept.-Oktbr. 47¾. — Spiritus: matter. Juni-Juli 18⅝, Juli-August 18 11/12, Aug.-Septbr. 19⅙, Septbr.-Oktober 19⅛ — Rüböl: stille. Juni 11⅔, Sept.-Oktober 12⅙.

† Die Politik der Mittelstaaten.

Die Eröffnung der neuen würzburger Conferenzen, welche vor Kurzem erfolgt ist, zeigt von Neuem, daß die Mittelstaaten nach wie vor bestrebt sind, ihre Convention vom 5. August 1860 zur Ausführung zu bringen. Sie werden hierbei nach Versicherung der in ihrem Sinn und Interesse schreibenden öffentlichen Blätter natürlich von dem reinsten deutschen Patriotismus geleitet. Nachdem, heißt es in einem Artikel der augsb. „Allg. Ztg." vom 25. Mai — alle Bestrebungen gescheitert wären, die nothwendige Reform der Bundeskriegsverfassung durch eine Vereinbarung mit und zwischen Oesterreich und Preußen herbeizuführen, „wollen sie wenigstens, so viel an ihnen ist, im Interesse der Sicherheit von ganz Deutschland wie ihrer eignen, die nöthige Vorsorge treffen." Diesem Bestreben den Vorwurf separatistischer Tendenzen zu machen, se völlig ohne Grund. „Jeder Einsichtige und Unbefangene" müsse das einsehen, und die Masse der Nation werde hierüber nicht lange in Zweifel sein.

Wir unsrerseits sind freilich entgegengesetzter Ansicht, und diese unsere Ansicht beruht auf dem Grundgedanken der vorjährigen würzburger Convention, deren Ziel in der Organisation der vier rein deutschen Armeekorps (7. 8. 9. 10.) zu einer einheitlichen Armee mit Ausschluß des österreichischen wie preußischen Contingents besteht.

Jedem „Einsichtigen und Unbefangenen" wird es unseres Erachtens einleuchten müssen, daß diese Organisation, wenn sie wirklich zu Stande kommt, nicht nur eine militärische, sondern eine allgemeine politische Bedeutung von der größten Tragweite hat. Eine Verbindung von Staaten, welche eine einheitliche Armee von solcher Stärke aufstellen kann, wird nothwendig auch eine politische Macht, und daß die Mittelstaaten dies Ziel und nicht nur die militärische Sicherheit Deutschlands im Auge haben, beweist, daß auch Sachsen und Hannover nebst den kleinen norddeutschen Staaten ihre Contingente nach den würzburger Entwürfen zu dieser Armee stellen sollen.

Es bedarf in der That auch nicht der geringsten technisch-militärischen Bildung, um hierin richtig und klar zu sehen. Jeder Blick auf die Karte zeigt, daß die Vereinigung der norddeutschen und sächsischen Contingente mit denen des südwestlichen Deutschlands unter dem militärischen Gesichtspunkt ein Unding ist. Nicht am Oberrhein, sondern am Niederrhein liegt das naturgemäße Terrain für das Eintreten der norddeutschen Truppen, wie denn beispielsweise Ulm von Hannover doppelt so weit als Köln oder Koblenz und Mainz entfernt liegt!

Hinter dem Aushängeschild der „nöthigen Vorsorge für die Sicherheit von ganz Deutschland" verbirgt sich also nothwendig etwas Anderes. Es ist mit einem Wort der alte Gedanke der Trias, der den würzburger Projecten zu Grunde liegt, und der zunächst unter der Gunst der gegenwärtigen Lage der Dinge in der militärischen Sphäre realisirt werden soll. Wie oft ist es nicht in den letzten zehn Jahren von München und Dresden, von Hannover und Stuttgart aus als der erhabene und wahrhaft patriotische Beruf der Mittelstaaten gepriesen worden, gegenüber Oesterreich und Preußen das rein deutsche Interesse zu vertreten und zu wahren. Wie oft hat man nicht von dieser Seite darauf hingewiesen, daß bei dem Dualismus der beiden deutschen Großmächte gerade die mittleren das Recht und die Pflicht hätten, den Ausschlag zu geben. Die Reform der Bundesverfassung, welche auf den Conferenzen zu Dresden der Durchsetzung so nahe war, ging auf kein anderes Ziel. Damals aber lehnten sich die Mittelstaaten noch an Oesterreich an; heute dagegen glauben sie auch dieser Anlehnung nicht mehr zu bedürfen. Die würzburger Entwürfe gehen vielmehr auf nichts Geringeres hinaus, als durch den Verein der Mittelstaaten den Bund zu beherrschen. Sie haben in der engeren Bundesversammlung die Stimmenmajorität, sie haben dieselbe, falls sich die kleineren an sie schließen, auch im Plenum, und können daher sowohl Oesterreich als Preußen überstimmen, vorausgesetzt freilich, daß sie einig sind, und durch solche Einigkeit auch die Macht haben, ihre Bundesbeschlüsse nicht nur auf dem Papiere zur Anerkennung zu bringen.

Wir sagten schon, diese Gedanken und Pläne wären nicht neu, und es scheint uns in diesem Augenblick von Interesse zu sein, daran zu erinnern, wie alt sie sind und von welcher Macht sie vorzugsweise in den Mittelstaaten genährt wurden.

Unsere Leser werden Urquhart's Portfolio nicht ganz vergessen haben, dessen Erscheinen seiner Zeit das größte Aufsehen in ganz Europa erregte. Gleich in dem zweiten Hefte dieses Portfolio findet sich eine Denkschrift „über die gegenwärtige Lage und die Zukunft Deutschlands", welche, wahrscheinlich im Jahre 1834, von St. Petersburg aus verschiedenen deutschen Höfen vertraulich mitgetheilt worden ist. Vergebens bemühte man sich damals, die Echtheit der im Portfolio enthaltenen diplomatischen Aktenstücke im Allgemeinen zu verdächtigen; heut zweifelt Niemand an ihr, und auch die in Rede stehende Denkschrift trägt alle inneren Kennzeichen der Echtheit an sich.

Schon damals aber sah diese Denkschrift voraus, daß der Einfluß Preußens in Deutschland den österreichischen mit der Zeit überflügeln werde. Die beiden Jahrzehnte von 1830—50 haben die Richtigkeit dieser Voraussetzung erwiesen, und wenn heute es sich anders verhält, so liegt die Ursache davon einzig und allein in der unsichern, unentschlossenen preußischen Politik. In der Voraussetzung aber eines naturgemäßen Steigens des Einflusses Preußens in Deutschland untersucht die Denkschrift, wodurch die mittleren und kleineren deutschen Staaten am sichersten ihre Souverainetät schützen und vor einer Suprematie Preußens sich bewahren könnten. Zwei Mittel sind es vornehmlich, welche sie ihnen zu diesem Zwecke empfiehlt. Einmal, daß die Bundesversammlung sich von Oesterreich und Preußen emancipire und sich zum selbstständigen Träger und Vertreter der nationalen Ideen mache, die unzweifelhaft mit der Zeit ein bedeutender Factor werden würden, und zum andern, daß sie in einer nicht deutschen Macht sich einen Stützpunkt suchen müsse. Diese Stütze könne der Lage der europäischen Verhältnisse gemäß entweder nur Frankreich oder Rußland, und die Wahl zwischen beiden weder schwer noch irgendwie zweifelhaft sein. Das Protectorat Rußlands in Deutschland ist das letzte Ziel, auf welches die Denkschrift hinausläuft.

Auch in diesem Augenblick tauchen Gerüchte von einer Einwirkung Rußlands auf die Politik der Mittelstaaten von Neuem auf, die ihren Mittelpunkt in Stuttgart habe, und es liegt in der Natur der Sache, daß man weder in Petersburg noch in Paris irgendwie zögern wird, die Tendenzen der Würzburger kräftigst zu unterstützen.

Mag es sich nun mit den Zettelungen der Mittelstaaten mit Frankreich und Rußland, von welchen jetzt die Blätter voll sind, wie es wolle, verhalten; immer wird man doch einräumen müssen, daß die Mittelstaaten von ihrem Standpunkt aus sich nicht nur ihrer Lage bewußt sind, sondern auch nach Kräften handeln, um sich und ihr besonderes Interesse zu schützen.

Kann man das Gleiche von Preußen behaupten? Früher ging man in Berlin von dem, den damaligen Verhältnissen entsprechenden Gedanken aus, daß die politischen Velleitäten der Mittelstaaten am sichersten durch ein Zusammengehen Oesterreichs und Preußens am Bunde niederzuhalten wären. Ist dieser Gedanke noch heute richtig? Wir glauben das nimmermehr. Die ganze Lage der Dinge hat sich verändert. Oesterreich ist weder nach innen noch außen dieselbe Macht, die es gewesen, und der alte geschichtliche Gegensatz zwischen ihm und Preußen ist so scharf geworden, als er es seit den Tagen Friedrich des Großen nicht war. Das Jahr 1848 und das Parlament in Frankfurt haben es in das hellste Licht gestellt, um was es sich zwischen beiden eigentlich handelt. Die Entscheidung kann früher oder später kommen, daß sie einmal kommt, darüber ist keine Täuschung mehr möglich, und eben so wenig ist es noch möglich, daß die Mittelstaaten sich aufrichtig und von freien Stücken mit Preußen versöhnen. Ueberall hat man vielmehr das Bewußtsein, daß es gilt, Hammer oder Ambos zu sein; nur in Berlin scheint man entweder sich noch hierüber zu täuschen, oder nicht den Muth zu haben, der richtigen Erkenntniß gemäß auch zu handeln. Nicht nur in den europäischen, sondern auch in den deutschen Fragen ist die Politik der freien Hand an der Tagesordnung. Man läßt ringsum die Dinge sich entwickeln, ohne selbst mit Entschiedenheit einzugreifen. Ganz Deutschland geräth, je länger je mehr in eine unruhige Gährung, aber vergebens richten die Freunde Preußens im Volk wie an den Höfen ihren Blick nach Berlin. „Es ist noch nicht an der Zeit" heißt es dort; wir fürchten stark, daß, wenn es noch lange so fortgeht, dies „noch nicht an der Zeit" plötzlich in ein „zu spät" umschlagen wird!

Preußen.

Landtag.

K. C. **32. Sitzung des Herrenhauses am 31. Mai.**

Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung am 11¼ Uhr. Am Ministertische: v. Bernuth, Graf Pückler, Graf Schwerin und mehrere Regierungs-Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung sind die Wahlen zur Central-Commission für die Vorarbeiten zur anderweiten Regulirung der Grundsteuer. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel nach den einzelnen Provinzen. Das Resultat ist:

Prov. Preußen: Herr v. Tettau auf Golz.
Prov. Schlesien: Freiherr v. Gaffron.
Prov. Westfalen: Oberpräsident v. Düesberg.
Prov. Sachsen: Oberpräsident a. D. v. Beuermann.
Prov. Pommern: Freiherr v. Kleist-Retzow.
Prov. Brandenburg: Graf Arnim.
Rheinprovinz. Graf Nesselrode.

Die anwesenden Herren v. Gaffron, v. Düesberg, v. Kleist, Graf Arnim und Graf Nesselrode nehmen die Wahl an, Graf Arnim mit dem Bemerken, daß er gegen die Grundsteuer gestimmt hätte, wenn er nicht durch Krankheit verhindert gewesen wäre.

Es folgt der Bericht der Matrikel-Commission, in welchem über Ab- und Zugang zum Herrenhause im Laufe des letzten Jahres Bericht erstattet wird. Die neu eingetretenen Mitglieder werden als legitimirt anerkannt.

In der Commission gab zu einer Anfrage an den Reg.-Commissar der Umstand Anlaß, „daß für die seit längerer Zeit erledigten Sitze von vier Vertretern der Verbände des alten und des befestigten Grundbesitzes noch keine neuen Berufungen erfolgt sind." Es wurde in dieser Beziehung bemerkt, es sei bekannt, daß Wahlen angeordnet und vollzogen; es würde nunmehr auch erwünscht sein, zu erfahren, wenn die Präsentationen stattgefunden hätten. Der Vertreter der Regierung fand kein Bedenken hierauf die Auskunft zu ertheilen, daß neue Präsentationen in Stelle des verstorbenen v. Gerlach am 27. Februar d. J., in Stelle des verstorbenen v. Gadow am 13. März d. J. und in Stelle des verstorbenen v. Helldorff am 30. März d. J. erfolgt und ad deliberandum angenommen seien. In der Commission „ist es als ein verfassungsmäßiges Recht der Krone anerkannt, die Präsentirten abzulehnen oder einzuberufen, indessen gleichzeitig auch hervorgehoben, von wie großem Interesse es für das Herrenhaus sei, daß die Krone dies verfassungsmäßig ihr zustehende Recht wirklich auch ausübe und eine Entscheidung treffe. Ohne eine solche wären die berechtigten Verbände nicht in der Lage, zu neuen Wahlen schreiten zu können, und würde dadurch, ganz abgesehen von dem Gewicht, welches gerade auf die Vertretung des alten und festen Grundbesitzes gelegt werden müsse, der Bestand des Hauses nicht nur in der Zahl, sondern auch in seiner verfassungsmäßigen Zusammensetzung alterirt." Man glaubt daher, „ohne die Krone irgend wie drängen zu wollen", der „ehrfurchtsvollen Bitte" Ausdruck geben zu dürfen: „daß es derselben gefallen möge, beim nächsten Zusammentritt des Landtags über die Entschließung in Betreff der fünf zur Zeit erledigten Sitze für den alten und den befestigten Grundbesitz zu machen und beantragt, das Herrenhaus wolle beschließen, dieser Bitte der Matrikel-Commission beizutreten."

Graf Arnim-Boytzenburg hat hierzu den Verbesserungs-Antrag gestellt: „Das Herrenhaus wolle beschließen, der Staats-Regierung die Erwartung auszusprechen; daß bis zum nächsten Zusammentritt des Landtages die Wiederbesetzung der zur Zeit erledigten Sitze für den alten und befestigten Grundbesitz stattfinden werde."

Graf Arnim; Er sei durch Krankheit verhindert gewesen, den Berathungen der Commission, welcher er angehöre, beizuwohnen. Dem Antrage der Commission könne er sich aus formellen und materiellen Gründen nicht anschließen. Ein Drängen der Krone sei in seinem Antrage nicht enthalten. Der König habe das Recht zu Krieg und Frieden, trotzdem aber könne das Haus über die auswärtige Politik debattiren. Aber das Haus könne sich an die Krone direkt und durch eine Adresse oder Deputation wenden, nicht durch eine Resolution; bei letzterer bedürfe es des Mediums der Staatsregierung. Materiell sei sein Antrag begründet durch Art. 81 der Verf. und die Verordnung vom 12. Okt. 1854, welche das Nähere über die Zusammensetzung der ersten Kammer enthält. (Der Redner ist körperlich noch angegriffen und auf der Tribüne kaum zu verstehen.) — Er habe guten Grund anzunehmen, daß wenn Sr. Majestät der Rath ertheilt worden wäre, die bezüglichen Mitglieder in das Haus zu berufen, diese Berufung erfolgt wäre. Man berufe sich von der anderen Seite, daß auch bei der vorigen Regierung gleiche Unterlassungen stattgefunden hätten; wenn er der vorigen Regierung Rath zu ertheilen gehabt hätte, so würde er gesagt haben, daß es sich nicht gezieme, irgend einem Verbande — sei es der alte befestigte Grundbesitz, eine Stadt oder Universität — das Recht der Vertretung im Herrenhause zu verkümmern. Majoritäten könne man machen und ändern, das Recht aber lasse sich nicht ändern. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen rechts.)

Minister des Innern: Die Regierung nimmt ganz dasselbe für sich in Anspruch, wie der Redner für sein Theil, daß sie nichts anders wolle als die Wahrung des Rechts. Hierin besteht keine grundsätzliche Divergenz, wohl aber sind oft in der Anwendung des Grundsatzes die Wege geschieden. Wie die Regierung dem Vorredner aber niemals eine unredliche Absicht unterschiebt, so hat sie das Recht, ein gleiches Verfahren von seiner Seite zu erwarten. Das Gesetz vom 7. Mai 1850 sagt, daß die Krone die Mitglieder der ersten Kammer mit erblicher Berechtigung oder auf Lebenszeit beruft, und die Verordnung vom 12. Okt. 1854 bestimmt, daß der König die präsentirten Mitglieder beruft. Es kann nun eine zweifelhafte Frage sein, ob die Erledigung eines Sitzes sofort ein neuer Vorschlag, denn die Präsentation ist ja nichts anderes als ein Vorschlag, zur Ausführung gebracht werden muß; darüber aber kann kein Zweifel sein, daß es in der Befugniß der Krone liegt, die repräsentirten Mitglieder zu berufen, wenn sie es an der Zeit hält. Wenn Graf Arnim meint, daß die Krone die fehlenden Mitglieder berufen hätte, wenn die Regierung ihr den Rath dazu ertheilt hätte, so weiß ich nicht, wie er dazu kommt. Die Regierung maßt sich nicht an, eine Meinung darüber zu äußern, wie der König eventuell entschieden haben würde, und sie nimmt die Verantwortlichkeit dafür, daß sie den Rath noch nicht ertheilt hat, ganz auf sich. Von einer Rechtsverkümmerung kann keine Rede sein, wenigstens dann nicht, wenn meine Meinung die richtige ist, und sie muß es sein. Die Opportunität ihrer politischen Maßregeln hat die Regierung selber zu beurtheilen, und sie trägt die Verantwortung dafür vor Krone und Land. Soweit die Resolution einen Wunsch oder eine Bitte enthält, ist die Regierung damit einverstanden; sie wird es nicht nur für ihre Pflicht halten, den Wunsch zur Kenntniß der Krone zu bringen, sondern auch in Erwägung ziehen, welchen Rath sie der Krone ertheilen solle. Zu ganz besonderer Befriedignng wird es ihr aber gereichen, wenn es ihr möglich sein sollte, von ihrem Standpunkte aus die Wünsche des Hauses zu befriedigen.

Hr. Hasselbach: Die Frage, die man jetzt höre, sei nur ein Nachklang von der Grundsteuerdebatte her, wo man sie mehrfach vernommen habe. Zu einem so diktatorischen Ausspruch, wie ihn der Arnimsche Antrag ausspreche, habe das Haus kein Recht. Dasselbe habe keine Erwartungen darüber auszusprechen, in welcher Weise und wenn die Krone von ihren Prärogativen Gebrauch machen wolle. Er und seine Freunde hätten in früheren Jahren solche Anträge nicht gestellt, als liberale Mitglieder von der vorigen Regierung nicht berufen wurden, weil sie die Prärogative der Krone respektirten. Wolle das Haus in dieser Sache etwas thun, so müsse es sich direkt mit einer Adresse an die Krone wenden. Den Antrag der Commission, wie derjenige des Grafen Arnim sei formell bedenklich.

Graf Arnim: Wolle Hr. Hasselbach eine solche Adresse beantragen, so habe er nichts dagegen.

Hr. Hasselbach: Er fühle sich gar nicht dazu veranlaßt, das Fehlen von drei Mitgliedern scheine ihm kein hinreichendes Motiv.

Hr. v. Kleist-Retzow: Erst wenn das Mahnen des Hauses fruchtlos sein sollte, werde es Zeit zu einer Adresse sein. In dem Verfahren der Regierung liege eine schwere Rechtsverletzung. Das Präsentationsrecht steht den Verbänden zu, so heiße es im Gesetz; das wolle so viel sagen, als daß die Verbände ein Recht zur Vornahme der Wahl haben. Das Berufungsrecht der Krone habe die Bedeutung, daß Jeder, der in diesem Hause sitze, Brief und Siegel von der Krone besitze. Die Regierung dürfe dies Recht der Krone aber nicht zu einer Handhabe für politische Zwecke umwandeln, um sich die Majorität zu sichern. Principiis obsta rufe er dem Hause zu. Man werde schließlich gar ganze Kategorien ausschließen; das Ministerium solle sogar schon Neigung dazu verspürt haben und nur an dem Widerstand von anderer Seite gescheitert sein. Wenn das vorige Ministerium unrecht gehandelt, so sollte das jetzige, das verfassungsmäßige κατ' ἐξοχήν, welches alle Spuren der früheren Regierung von sich weise, solches Handeln verschmähen! Man sehe nun aber wieder, daß der Herr Minister des Innern nur da verfassungsmäßig ist, wo dies mit seinen eigenen Ideen zusammenfällt, nur da das Recht achtet, wo es seine eigenen Ideen gilt (mit erhobener Stimme); wo es aber gilt, die christliche Obrigkeit zu schützen, da giebt es für ihn kein Recht, keine Verfassung.

Vicepräsident Graf Stolberg: Der Redner ist aus seiner Befugniß herausgegangen, indem er die Intentionen des Ministers in solcher Weise ausbeutete.

Minister des Innern: Der Vorsitzende hat mich überhoben, auch nur ein Wort auf die letzte Aeußerung zu erwidern. Principiis obsta, das ist auch mein Standpunkt in dieser Frage. Eine Rechtsverletzung liegt nicht vor. Die Minister befanden sich, als sie der Krone Rath ertheilten, innerhalb des Rechts und der Verfassung und sie werden ihren Standpunkt wahren und für ihre Ueberzeugung die Verantwortlichkeit übernehmen. Wenn u. A. mit Emphase auf die fehlende Wahl für Posen (für Hrn. v. Niegolewski) hingewiesen ist, so bemerke ich, daß diese Wahl schon im Jahre 1860 ausgeschrieben wurde, aber noch nicht stattgefunden hat.

Abg. v. Kleist-Retzow: Um so schlimmer, wenn die Intentionen der Regierung andere sind, und das Resultat dennoch auf eine Nichtachtung des Rechts hinausläuft.

Graf Bninski: Es sei ihm unbekannt, daß in Posen schon die Wahl ausgeschrieben; bekannt sei ihm nur, daß von Seiten des Oberpräsidiums nichts in der Sache geschehen.

Dr. Stahl: Die Prärogative der Krone, einen Theil der Mitglieder dieses Hauses zu berufen, beruht auf einem Gesetz, welches ausdrücklich den Verbänden das Präsentationsrecht zugesteht. Es liegt natürlich im Willen des Königs, einen Präsentirten nicht anzunehmen; es ist auch ferner kein Termin zu seiner Entschließung angesetzt, und schließlich hat auch das Haus kein rechtliches Urtheil über etwa eintretende Verzögerungen, welche nur der moralischen oder politischen Beurtheilung anheimfallen. Unabweisbar folgt aber rechtlich daraus, daß die Präsentation selbst nicht versagt werden darf, und daß eine Verzögerung derselben nicht zu rechtfertigen ist. Wenn auch ein Termin zur Berufung oder Ablehnung nicht bestimmt ist, so liegt doch hierfür eine Grenze in der Billigkeit, in dem Urtheil des guten und gerechten Mannes, wie das römische Recht es nennt. Wenn man aber aus diesem Umstande die Freiheit hernehmen will, gar nichts zu thun und alle Wünsche unberücksichtigt zu lassen, so käme ja, wenn es die Regierung wolle, Niemand in das Haus. (Sehr richtig. Bravo). Die Partei, welche bisher und bei Konstituirung des Hauses in der Majorität war, hat das Interesse, wirklich das Landeselement zu vertreten und ein Gegengewicht gegen das Abgeordneten-Haus zu bilden. Durch die Maßregeln der Regierung findet aber gerade das Gegentheil statt, und dies entspricht nicht dem Rechtsgefühl.

Minister des Innern: Ueber den Rechtspunkt der vorliegenden Sache bin ich zu meiner Freude mit Hrn. Dr. Stahl ganz einverstanden; ob die Handhabung des Gesetzes mit der innern Gerechtigkeit übereinstimmt, darüber will ich dem hohen Hause gern ein freies Urtheil überlassen; das Ministerium glaubt aber seinerseits, nur sich selbst und der Krone über diesen

Punkt verantwortlich zu sein. Die Präsentationen haben bisher überwiegend Vertreter des kleinen Grundbesitzes ins Haus geführt, ich halte es im eigenen Interesse des Hauses für angemessen, daß dem Einhalt geschieht.

Dr. Stahl thatsächlich: Ich habe der Regierung nur das Recht einer Verzögerung, nicht aber einer Unterlassung der Präsentation zugestanden.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Winter: In dieser Auffassung der Rechtsfrage herrsche gar kein Widerspruch; die Regierung habe nicht die geringste Absicht, das Präsentationsrecht zu verkümmern, und ganz bestimmte Erwägungen haben sie veranlaßt, die Ausschreibungen für die letzten Vakanzen zu verzögern. Wenn die Krone nicht die Verpflichtung habe, einen Präsentirten anzunehmen, so habe sie auch das Recht, Niemand zu berufen. Der Vorwurf, der der Regierung in der Commission wegen der nicht erfolgten Präsentation des Hrn. v. Niegolewski gemacht sei, sei unbegründet.

Hr. Camphausen (Berlin): Das Haus habe nicht das Recht, auf die Prärogative der Krone einzuwirken, wie es auch fraglich erscheine, ob die freiwilligen Beschränkungen, welche der hochselige König der Krone auferlegt habe, für alle seine Nachfolger bindend seien. Die Frist der Präsentation möge zu lange hinausgerückt sein; ein Druck auf die Entschließungen des Ministeriums und der Krone könne aber trotzdem nicht ausgeübt werden.

Hr. v. Waldow-Steinhöfel theilt nicht die Ansicht des Hrn. Hasselbach, da eine Versammlung nur Gewicht habe, wenn sie Selbstachtung besitze und ihr Recht aufrecht erhalte. Sie habe aus diesem Grunde für ihre Vollzähligkeit zu sorgen, und er bedauere lebhaft, daß Vertreter des Grundbesitzes noch immer zahlreich fehlen. Die Vertreter der Städte möchten bedenken, daß das Blatt sich leicht wenden könne und Sie nicht berufen würden, und dann würde er (Redner) stets für ihre Rechte eintreten. Die Frist bis zum nächsten Zusammentritt der Häuser sei gewiß lang genug, damit das Versäumte nachgeholt werden könne und das Haus vollzählig sei; dies könne wohl kaum ein Drängen genannt werden. Die Erklärung der Regierung, sie werde ihre Handlungen vertreten, beruhe auf ihrer Pflicht, aber selbst diese Vertretung mache Unrecht nicht zu Recht.

Minister des Innern verwahrt sich gegen die Auffassungen des Vorredners, ist aber mit seiner Schlußbemerkung einverstanden: es handle sich hier indeß gar nicht um Recht und Unrecht, sondern nur um das Uebergewicht der Gründe.

Schluß der Debatte wird beantragt, aber abgelehnt.

Hr. Senfft-Pilsach findet die Vertretung des Grundbesitzes in beiden Häusern sehr schwach, während doch drei Viertel der Bevölkerung demselben angehören.

Regier.-Commissar bemerkt dem entgegen: Von 280 Mitgliedern des Herrenhauses waren im vorigen Jahre 218 Grundbesitzer und nur 35 Vertreter der Städte; der Grundbesitz sei also genügend vertreten.

Graf Arnim spricht (ziemlich unverständlich) für sein Amendement: Das Recht zur Präsentation sei von dem Minister des Innern und Hrn. Camphausen anerkannt; man müsse also das Recht nicht verkümmern, der Zeitraum bis zur nächsten Session entspreche vollkommen jeder Billigkeit.

Das Amendement Arnim wird angenommen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung — die Novellen zur Gewerbesteuer-Gesetzgebung und zur Zeitungssteuer, die beiden ersten Berichte der Budget-Commission, die Denkschrift wegen der oberschlesischen Typhus-Waisen und der Gesetzentwurf wegen der Salzsteuer im Jahdegebiet — werden ohne Diskussion nach den Commissions-Anträgen, (die Gesetzentwürfe nach den Beschlüssen des andern Hauses) erledigt.

** **Berlin**, 31. Mai. [Gegen die Würzburger. — Zur Amnestie. — Platzregen. — Auswanderer.] Dem Vernehmen nach ist aus Anlaß der würzburger Conferenzen eine neue preußische Circular-Depesche an die diesseitigen Gesandten bei den deutschen Höfen gerichtet worden, jedoch nicht zur Mittheilung an die letzteren bestimmt, sondern hat nur den Zweck, die Sprache der Vertreter Preußens in dieser Angelegenheit zu regeln. Es soll letztern darin empfohlen sein, gewissermaßen wohlmeinend warnend bei den Regierungen der Mittel-Staaten aufzutreten, und diese namentlich aufmerksam zu machen, daß ihr wiederholtes Verhandeln zu Würzburg im Volke leicht der Meinung Vorschub leisten dürfte, es sei auf Sonderbestrebungen abgesehen, als deren Zielpunkt die öffentliche Meinung wohl gar einen neuen Rheinbund wittern könnte. — Dr. A. Braß ist aus Genf, wo er in letzter Zeit die „Genfer Grenzpost" redigirte, in Folge des Amnestie-Erlasses hier eingetroffen; er wird wahrscheinlich auch sein Staatsbürgerrecht verloren haben. — Der gestrige Platzregen hatte auf der Bahnstrecke zwischen Steglitz und Zehlendorf dergestalt den Kies weggespült, daß die Schienen völlig bloß gelegt waren und zur Verhütung von Unglücksfällen mit der größten Vorsicht gefahren werden mußte. In verschiedenen Kellerwohnungen unserer Stadt war man noch heute Vormittags mit dem Auspumpen der eingeströmten Wassermenge beschäftigt. — In diesen Tagen gingen wieder zahlreiche Auswanderer-Züge durch Berlin, so gestern 200 Landleute aus dem Regierungs-Bezirk Bromberg nach Hamburg, um sich dort nach New-York einzuschiffen. Andererseits hört man vielfach, daß zahlreiche Landsleute jetzt, durch die politischen Wirren und die Kriegsaussichten in Amerika vertrieben, nach Deutschland zurückkehren. — Für Eichhoff sind durch die Sammlungen der „Volksztg." bereits über 200 Thlr. zusammengekommen.

Berlin, 31. Mai. S. M. der König empfing heute um 10 Uhr den Prinzen zu Hohenlohe, Präsidenten des Herrenhauses, sodann den General-Intendanten von Hülsen, nahm darauf die militärischen Meldungen entgegen und nach diesen hatte der Polizei-Präsident von Zedlitz Vortrag. Empfangen wurde dann noch der Ober-Konsistorial-Rath Dr. Thielen. — J. k. H. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, Se. H. der Prinz Heinrich von Hessen und Se. D. der Erbprinz von Hohenzollern kamen gestern Nachmittags von Potsdam nach Berlin, verweilten bis halb 11 Uhr Abends hierselbst und kehrten darauf wieder nach Potsdam zurück. J. k. H. die Prinzessin Alexandrine begab sich heute Vormittags 10 Uhr zu J. M. der Königin Wittwe nach Sanssouci und nimmt nunmehr ihren Sommeraufenthalt im Schlosse Marly zu Potsdam. — S. H. der Herzog Wilhelm von Mecklenburg hat sich heute zu seinem Regiment nach Brandenburg zurückbegeben. — Unter dem Vorsitz Sr. H. des Fürsten von Hohenzollern traten die Minister gestern Mittags im Gebäude des Staatsministeriums zu einer mehrstündigen Conferenz zusammen, welcher auch Se. königl. Hoh. der Kronprinz beiwohnte.

Berlin, 31. Mai. [Prozeß gegen den Generalkonsul Spiegelthal.] Wie bereits erwähnt, begann gestern vor der zweiten Deputation des Kriminalgerichts die Verhandlung der Anklage gegen den Generalkonsul Ludwig Peter Spiegelthal, 37 Jahre alt, wegen Betrugs, Unterschlagung von in amtlicher Eigenschaft empfangenen Möbeln und Mißbrauchs der Amtsgewalt. Die seit dem November 1859 schwebende Voruntersuchung hatte sich, außer auf die erwähnten Vergehen, auch noch auf unrichtige Ausstellung amtlicher Urkunden in gewinnsüchtiger Absicht, eigentliche Urkundenfälschung und Unterdrückung des Consular-Kassenbuchs zur Verdeckung einer Unterschlagung, auf Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder, Prozeß- und Paßgebühren und der zur Bestreitung der Kosten der Schreibhilfe des Konsulats erhaltenen Summen, endlich auf wiederholten Betrug durch Ausstellung unrichtiger Liquidationen und falsche Coursberechnung erstreckt. Danach hätte die Sache vor das Forum des Schwurgerichts gehört, die Rathskammer wies indeß den Antrag auf vorläufige Versetzung in den Anklagestand, ohne auf die — alsdann nicht mehr zu ihrer Cognition gehörenden — Vergehen einzugehen, zurück, und dieser Beschluß wurde von dem Anklagesenat des Kammergerichts, soweit die Staatsanwaltschaft sich darüber beschwert, bestätigt. Auf die erneuete Beschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft bei dem k. Obertribunal bestätigte auch dieses die Zurückweisung, wies jedoch das Kammergericht an, auf eine materielle Prüfung einiger nur Vergehen betreffender Anträge einzugehen, weil dieselben auf Grund der Connexität mit dem Verbrechen der Fälschung der Prüfung des Kammergerichts unterworfen worden, und die so begründete Kompetenz durch den Wegfall seiner Connexität nach Einstellung des Verfahrens in Betreff des connexen (Verbrechens) nicht aufgehört habe. Das Kammergericht erachtete sich dadurch für angewiesen, auf sämmtliche noch nicht erledigte Punkte einzugehen — in Betreff einzelner hatte die Staatsanwaltschaft selbst Einstellung des Verfahrens beantragt — und das Resultat des neuen Beschlusses war die Verweisung der Sache vor die zuständige Deputation des Stadtgerichts zur Verhandlung über die Eingangs schon erwähnten drei Vergehen. Diese sollen nach der Anklage auf folgenden Thatsachen beruhen. 1) Auf dem Etat des smyrnaer Konsulats figuriren seit dem J. 1855 400 Thlr. für einen Dragoman. Spiegelthal soll das Ministerium durch betrügliche Vorspiegelung falscher Thatsachen zur Etatisirung dieser Summe veranlaßt und dieselbe zu seinem Nutzen verwendet haben. — Der Angeklagte bestreitet dies und behauptet, daß ihm von dem früheren Ministerium die Verwendung dieses Betrages nach seinem Ermessen, gewissermaßen als Lokalzulage, bewilligt worden sei; 2) der Angeklagte soll (zur Verdeckung des Vergehens ad 1) einen der angeblich benachtheiligten Dragomans, Serkis Simonian, durch Mißbrauch der Amtsgewalts widerrechtlich zur Ausstellung eines Schriftstücks genöthigt haben; 3) er soll in der Zeit zwischen 1855 und 1859 ein Sopha, 6 Stühle und einen Schreibtisch, die er im J. 1852 für das Konsulat angekauft hatte, bei Gelegenheit einer Auktion seiner Privatmöbel haben mitverkaufen lassen und den Erlös sich angeeignet haben.

Aus den vor dem Audienztermine stattgehabten Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß der Angeklagte gleich beim Beginn der Voruntersuchung den als Vicekanzler bei der diesseitigen Gesandtschaft in Konstantinopel fungirenden Assessor Contius, welcher mit der eidlichen Vernehmung der Zeugen in Smyrna kommissarisch betraut war, perhorrescirt, theils aus persönlichen Gründen, theils weil derselbe nicht Richterqualität besitze, indem er, als in das Departement der auswärtigen Angelegenheiten definitiv übergetreten, nicht mehr als Justizbeamter zu erachten sei. Dieses Perhorrescenz-Gesuch ist in allen drei Instanzen verworfen worden, weil Contius schon als Vicekanzler der Gesandtschaft in Konstantinopel Jurisdiktion habe und zu Zeugenvernehmungen qualifizirt sei. — Der Angeklagte hatte ferner beantragt, S. M. den König zu seiner Entlastung als Zeugen zu vernehmen. Dieser Antrag ist vom Gerichtshof, abgesehen davon, ob die Vernehmung Sr. Majestät überhaupt zuläßig sei, als thatsächlich unerheblich abgelehnt. Ebenso ist die Ladung des Frhrn. v. Manteuffel wegen der weiten Entfernung seines Wohnsitzes vom Gericht abgelehnt, nachdem derselbe kommissarisch vernommen sei und nichts Erhebliches zu bekunden vermocht habe. — Endlich ist der Antrag des Vertheidigers, ihm die Einsicht der Untersuchungs-Akten im Beisein, bez. in Gemeinschaft mit dem Angeklagten zu gestatten, zurückgewiesen, und diese Zurückweisung nach erhobener Beschwerde vom Kammergericht auf Grund des § 17 der Verordnung vom 3. Januar 1849 bestätigt worden.

Zum gestrigen Audienztermin war der Angeklagte in Person mit seinem Vertheidiger, dem Justizrath Schwarz, erschienen und suchte seine Aussagen und Behauptungen durch Vorlegung amtlicher Beläge zu unterstützen. Da der Angeklagte in der 18 Monate währenden Voruntersuchung sich nicht ausgelassen hat, so erklärte der Staatsanwalt v. Mörs diese jetzige Beibringung von Beweisen für eine Intrigue, einen Vorwurf, den der Vertheidiger in energischer Weise zurückwies. Der Angeklagte selbst erklärte alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen und Verdächtigungen für unwahr, erachtete das gegen ihn beobachtete Verfahren für tendenziös und sprach sich an vielen Stellen gegen mehrere der gegen ihn vernommenen Personen aus. Nur ein kleiner Theil der umfangreichen Anklage wurde gestern erledigt. Die Verhandlung wird kaum in dieser Woche zu Ende gelangen. Derselben wohnten zahlreiche Zuhörer, darunter auch Angehörige von Beamten einzelner Gesandtschaften im Orient, bei. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Mai. [Mysteriöse Mittheilung.] Das F. J. schreibt: „Verschiedene Blätter erwähnen eines hier begangenen Vergiftungsversuches, der die Adelskreise unserer Stadt in schmerzliche Aufregung versetzt hat. Die Thatsachen der eingeleiteten Untersuchung, sowie der Verhaftung der Gattin und des Dienstpersonals eines hohen Hofbeamten (Hofmarschall v. B. — der goth. Kal. nennt den Frhrn. v. Baumbach als solchen) stehen fest. Ueber die eigentliche Thäterschaft jedoch ist, bei der Ueberfülle von zum Theile wahrhaft wahnwitzigen Gerüchten, ein Urtheil noch nicht zuläßig. Fernere Thatsache ist, daß seit mehreren Wochen eine Reihe von Unsittlichkeiten und Vergehen, deren Ausübende meist den bessern Ständen angehören, theils wirklich begangen, theils mit seltener Unverschämtheit und Verleumdungsgabe ganz angesehenen Namen angedichtet wurde. Es ist bedauerlich, wenn die erwiesenen Vergehen, der Statistik zum Trotze, ihre Thäterschaft aus den höheren Ständen vorzugsweise herleiten und wenn es nicht einmal dem musterhaften und makellosen Familienleben des fürstlichen Paares gelänge, Unsitte und Vergehen aus seiner Nähe zu verbannen!"

Stuttgart, 20. Mai. [Zum Ministerium.] Herr v. Sigel, Director des Steuer-Collegiums, ist zum Staatsrath und Departements-Chef der Finanzen ernannt. Ein Handelsministerium wird nicht errichtet, als dessen Vorstand verschiedene Stimmen den Director v. Steinbeis bereits bezeichneten. Die Verkehrs-Anstalten bleiben, wie seither, unter dem Finanzministerium.

Marburg, 29. Mai. [Wahlen.] Bei der heute hier vollzogenen Wahl von 16 Abgeordneten durch die großen Grundbesitzer waren von den 92 Wahlberechtigten 66 erschienen, von denen 55 in einer besonderen Urkunde die Erklärung abgaben, daß sie nur unter Vorbehalt des Verfassungsrechts von 1831 die Wahl vornähmen und daß sie die bestimmte Erwartung hegten, daß die Gewählten im Sinne des Kammerbeschlusses vom 8. Dezember v. J. handeln würden. Der Wahl-Commissar verweigerte die Annahme der von Herrn Heerlein überreichten Urkunde, obwohl die vier gewählten Mitglieder der Wahl-Commission sich für die Annahme aussprachen. Die Gewählten haben theils auf dem Landtage mit der Mehrheit gestimmt, theils sich sonst als entschiedene Verfassungsfreunde bewährt. Alle haben, der „Morg. Ztg." zufolge, die Verwahrungsurkunde mitunterzeichnet.

Oesterreich.

▷ **Wien**, 31. Mai. [Romanen- und Slovakenkongreß.] Die Nationalitätenfrage wickelt sich jenseits der Leitha in einer Weise ab, welche vorläufig die slavischen Föderalisten und die Anhänger des Einheitsstaates in gleicher Weise befriedigt, die Magyaren aber unheimlich anzumuthen anfängt. Die Serben haben ihre große Kapitalforderung der Ausscheidung einer Woiwodina aus dem ungarischen Territorium weder bei der Hofkanzlei, noch bei dem pesther Landtage in irgend welcher Weise fördern können, und der Conflict zwischen ihren Wünschen und der magyarischen Auffassung der betreffenden Angelegenheit wird von Tag zu Tag größer. Dadurch fühlen sich nun die Nordslaven Ungarns und die Romanen angeregt, auch ihrerseits mit besonderem Nachdruck ältere Projekte zur Constituirung einer nationalen Verwaltung des von ihnen bewohnten Gebiets mit außerordentlichem Nachdruck zu fördern und eine Entscheidung in dieser Angelegenheit zu urgiren. Axentin (von den Magyaren Axente genannt), der Führer der siebenbürgischen Wallachen im Jahre 1848,

---

Sonntagsblättchen.

Der Mai hat doch nicht von uns scheiden wollen, ohne seinen guten Leumund einigermaßen wieder herzustellen. Ein routinirter Dramatiker hat er nur die Spannung auf's Aeußerste gesteigert, um die Lösung desto befriedigender erscheinen zu lassen. Wie in den Zauber-Possen die Schlußdekoration nicht ohne bengalische Beleuchtung sein darf, so schwand auch er unter tausendfältiger Lampenbeleuchtung des Liebichgartens und Volksgartens.

Aber es war die höchste Zeit, daß eine neue Aera eintrat! Man weiß, zu welchen Excessen eine unnatürliche Ascese treibt, und die gewaltsam zurückgedrängte Naturfreude verlangte gebieterisch ihr Recht.

Da werden denn freilich mit der Mond beglänzten Zaubernacht auch die alten Mährchen wieder wach, und jene dürre Auffassung, welche den begeisterten Naturkultus als einen Rückfall in das Heidenthum verdammt, findet nächtlich frische Nahrung. Die Mythe nistet mit den Nachtigallen in den Hecken unserer Promenaden und die Wächter der bürgerlichen Ordnung müssen mit ihren Spießen die außer sich gerathenen Mänaden abhalten, damit ihnen nicht Pentheus' Schicksal angethan wird. Der Shakespeare'sche Humor spielt auch in unsern Sommernachtsträumen und die Romantik behauptet ihr Recht, wenn gleich der berühmteste ihrer Pfleger kürzlich bei uns sein Grab gefunden hat.

Fürst von Nordhausen, welcher alle Schauer der Gespensterwelt in Hunderten von Bänden heraufbeschworen und so viele Schaaren von Rittern und Reisigen zu Turnier und Schlacht entboten hatte, ist in unserer Mitte gestorben, nachdem er, dem Zeitgeschmack huldigend, sich von der Romantik ab und dem Industralismus zugewendet hatte. — Aber wenn auch sein Name, — so wird doch sein Andenken noch lange nicht aus dem Kataloge der Leihbibliotheken scheiden, vielmehr werden seine Ritter- und Räuber-Romane noch lange auf den Ladentischen liegen und von empfindsamen Nätherinnen und Gymnasiasten bei verstohlenem Lampenschimmer gelesen werden, wenn manche „Schöpfung" unserer modernen Literatur, trotz ihres licterarischen Renomme's längst in die Papiermühle gewandert, nachdem sie als Alp auf der Brust des Verlegers gelastet hat.

Die Jugend hat physisch und ästhetisch starken Appetit und ihre eiserne Verdauungskraft fordert eine romantische Kost, wie sie die Fürst'sche Romantik lieferte, zu krachendem Zermalmen.

Wir Aeltern freilich sind realistisch, und wenn auf Landpartien nach Sybillenort auch einzelne Schwärmer noch die romantische Lust an kühnen Seefahrten befällt, und die Sehnsucht nach idyllischen Träumen im schwankenden Schwanenhäuschen, so verschwinden doch solche Anwandlungen in der merkantilen Sphäre, in welche uns das Herannahen des Wollmarktes versetzt.

Immer dichter wird das Gedränge, immer gröber die Concurrenz der sich Begegnenden, immer glänzender die Toilette der Damen und immer lockender die seitwärtsblickenden Augen; zumal der Wollmarkt keine Zeit mehr hat, wie vormals. Wer auf ihn spekulirt, muß seinen Gewinn im Fluge nehmen; denn er kommt wie das Glück, dessen man meist erst inne wird mit dem Bewußtsein, es verfehlt zu haben.

Aber eine bleibende Gunst erlangen wir doch vielleicht von dem Wollmarkt und der Rücksicht auf die mit ihm verbundenen Pferde-Rennen. Sie lenken die Aufmerksamkeit nothwendig auf den Weg zur Rennbahn. Nur hören wir, daß die Chaussirung des in Prosa und Versen so viel beklagten schwoitscher Weges jetzt eine beschlossene Sache sei; hören aber zugleich, daß man dabei den alten Schlangenwindungen desselben folgen wolle.

Damit wäre zugleich entschieden, daß eine Verbreiterung des alten Weges nicht vorzunehmen sei, und doch sprächen so große Rücksichten sowohl für eine Geradlegung als Verbreiterung dieser Straße, welche, in nächster Nähe Breslau's, zu dessen Zierde gereichen sollte, zumal wenn der Gedanke einer Restaurirung des scheitniger Parks Wahrheit würde, in welchem Falle unstreitig der schwoitscher Weg allein für die Anfahrt bestimmt werden könnte.

Wie? Wenn man sich die mecklenburger Chausseen zum Muster nähme mit ihren breiten Fahrwegen und den Reit- und Fußwegen nebenher! Wie schnell würdd sich die elegante Welt zu Roß und Wagen dorthin gewöhnen; wie rasch würde die Spekulation sich der anliegenden Territorien bemächtige, um anmuthige Landhäuser entstehen zu lassen und welch' buntes, glänzendes, wahrhaft großstädtisches Leben würde sich dort entwickeln!

Warum, wenn man einmal die Nothwendigkeit des schwoitscher Wegebaues erkannt hat, will man sich mit dem Nothdürftigsten begnügen und nicht mit verhältnißmäßig wohl nicht viel größerem Kostenaufwande auch zugleich die Rücksicht auf das Gefällige und Schöne befriedigen und nachfolgenden Geschlechtern ein Werk hinterlassen, welches diesen Achtung und Dank für unsere Gegenwart auferlegte.

➳ Wiener Feuilleton.

(Allotria. Die Rechte und die Linke. Sommertheater oder Welttragödie. Das Maifest der Künstler. Capitain Nebelstrumpf und die Schildwachen. Euterpe. Demoiselle und Fräulein Charlotte v. Hagn.)

Das ist die große Frage — muß das Feuilleton einen inneren Zusammenhang haben oder nicht — denn einen Zusammenhang hat unser wiener Stadtleben in diesem Augenblicke nicht. Urbekanntlich beginnt nach den unabänderlichen Satzungen des Naturkalenders in den letzten Tagen des Monats Mai das Vorspiel der sauren Gurkenzeit. Hierstädtlich nennt man dieselbe Zeit saison morte, französisch —; deutsch: Vorhundstage, weil die Saison in dieser Frist sich wie ein unbefiedertes, aber doch behaartes vierbeiniges Wesen in der Durchschnittslinie der Körperlichkeit auf das heiße Pflaster legt. Diesjährig wird nun aber aus zwei Gründen in Abrede gestellt, daß eine Saison morte überhaupt stattfinden soll, und zwar erstens, ob der engeren Reichsrathsverhandlungen, dann zweitens ob der Offenbach'schen Operetten-Coquetterie im Quai-Theater. Zwei Gründe, die eine ganz gleich große Giltigkeit haben. Nehmen Sie also das Feuilleton wie eine Prise Virginier. Tausend Atome und doch ein erleichternder — —! Gott helf!

Nun also an die Geschäfte. Zunächst betrachten Sie mit mir den erbitterten Kampf, welchen die Rechte und die Linke mit einander vor dem Schottenthore führen. Es ist eine Erbitterung wie zwischen den Girondisten und dem Berge, zwischen Montecchi und Capuleti, Guizotisten und Thiers-Partisanen, Prinz Napoleon und Prinz Murat, Feuer und Wasser. Das zischt, braust, siedet, wallt, verschlingt sich in hohlgehenden Wogen. Aber endlich kommt man doch zu der Frage, ob die Sache gar so bitterlich ernst gemeint sei.

Sommertheater oder Welttragödie? Das ist eine sehr zarte Frage, die man nicht so leichtsinnig stellen soll. Vor einigen Tagen wenigstens waren die Abgeordneten zwar sehr böse auf einander, aber doch darin einig, sich ein anständiges Tagesgeld zu bewilligen. Diese Abgeordneten sind vom staatsökonomischen Standpunkte eine noch gar nicht hinlänglich beleuchtete Erscheinung. Sie bewilligen sich selbst eine Masse Geld, und greifen dabei in einen fremden Beutel. Freilich muß eine solche Bewilligung in der vielfachen Zahl geschehen. Und das ist noch ein Glück. Sonst bewilligt sich jedes unvertretene Individuum für das Plaisir, auf der Welt sein, auch die nöthigen Kosten auf Fortunats-, Welt- und Rothschildsbeutel dazu.

Eine freundlichere, harmlosere Erscheinung war das Maifest der Künstler. Spät sind sie gekommen, aber endlich doch. Endlich kam von den noch immer trüben Höhen die Einladung zum weiteren und weitesten Reichsrathe der Natur. Alte Eichen, junge Tannen, neugierige Eidechsen, flüchtige Falter, zarte, spärlich gesäete Felsenblumen. Die eilenden Segler der Lüfte, unsichtbare Dryaden und in Modekleider gehüllte Nymphen erwarteten das stets muntere Völkchen. Und sie kamen alle wieder heran, die heiteren, sinnigen, fleißigen Gesellen, deren Schuld es nicht ist, wenn sie irgend einmal ohne Schulden sind. Sie kamen in bunter Kleiderpacht, zurückgreifend in das Mittelalter, in Tieck's mondbeglänzte Zauberpracht, den Meister Narr an der Spitze, Maiglöckchen, das Mährchen, den jungen und jetzt doch schon 29 Tage

tritt wieder in den Vordergrund und giebt der vom Bischofe Schaguna in Herrmanstadt geleiteten Bewegung eine außerordentliche Frische und Energie. Die Zusammenrufung eines besondern romanischen Nationalkongresses, die vor acht Tagen nur als ein frommer Wunsch einiger sanguinischen Agitatoren erschien, ist bereits gesichert, und die Berathung auf Grundlage der Beschlüsse der romanischen Volksversammlung, welche am 15. Mai 1848 in Blasendorf abgehalten wurde, beschlossen. Das blasendorfer Programm verlangt Aehnliches für die Romanen, was die Serben in Carlowitz für sich in Anspruch genommen haben, und zugleich die Anerkennung der romanischen Nation neben den alten drei politisch berechtigten Stämmen Siebenbürgens. — Unterschätzen Sie diese vorläufig unscheinbare Bewegung, welche von den magyarischen Zeitungen und ihren zahllosen Helfershelfern in deutscher Sprache todtgeschwiegen wird, ja nicht; sie ist viel wichtiger, als ein halbes Schock Reden aus dem ungarischen Landtage und eine entsprechende Quantität politischer Broschüren über die „brennende Frage". Noch größere Bedeutung erlangt die Agitation unter den drei Millionen Nordslaven Ungarns. Ich habe Sie bereits in einem früheren Briefe auf das Ausschreiben einer slovakischen Volksversammlung nach St. Marton aufmerksam gemacht. Diese Versammlung nimmt eine ebenfalls noch größere Dimension an, als man selbst im slavischen Lager vermuthete und dürfte trotz aller Gegenbestrebungen von Seiten der Magyaren der Ausgangspunkt einer organisirten und planmäßigen Bewegung werden, welche den Einfluß der Magyaren auf die ganze nördliche Hälfte des Königreichs binnen Kurzem neutralisiren würde; eine treffliche Vorbereitung für die Ausschreibung direkter Wahlen.

[Major Asboth.] Dem „M. Orszag." schreibt man aus Lugos, daß Asboth keineswegs unbedingt auf freiem Fuß gesetzt wurde. Auf der Rückkehr aus dem Gefängniß durfte in Preßburg sein Sohn ihn im Bahnhofe nicht besuchen, nach Pesth durfte er keinen Abstecher machen und in Lugos wurde er dem dort commandirenden Oberst übergeben, d. h. unter militärische Aufsicht gestellt.

Wien, 31. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Der Kaiser soll den tirolischen Kirchenfürsten bedeutet haben, daß ihr Anliegen gegen das Protestantengesetz der Entscheidung des Reichsrathes anheimfalle, wird aus Bozen der „Ostd. Post" berichtet. Das Landesgericht in Innsbruck hat die Untersuchung gegen einen Prediger, der sich Verunglimpfungen des Ministeriums und Aufreizungen in der Protestantenfrage zu Schulden kommen ließ, eingeleitet.

— Ein Morgenblatt bringt heute, angeblich nach einem ausländischen Blatte, (der „D. A. Z.") das Programm einer liberalen Partei im Herrenhause. So weit wir vernehmen, ist dieses Programm bis zur Stunde von keiner Partei des Herrenhauses angenommen worden. Auch giebt es dort keine geschlossene Partei, welche sich exclusiv den Namen der Liberalen beilegt.

— Wie aus Konstantinopel berichtet wird, macht die Pfortenregierung keine Einwendungen gegen die bulgarischen Auswanderer, welche sich in Rußland ansiedeln wollen. In Widdin wurde sogar ein russisches Auswanderungsbureau eröffnet, welches, einverstanden mit den türkischen Behörden, den nach der Krim auswandernden Bulgaren die nöthigen Informationen behufs ihrer Uebersiedlung ertheilt. Aus den verschiedenen Bezirken sollen sich bereits über 10,000 Familieu zur Auswanderung nach der Krim angemeldet haben. Auf diese Weise wird Rußland für die nach dem Krimfeldzuge nach der Bulgarei ausgewanderten Tararen nunmehr durch einwandernde Bulgnren entschädigt. (O. Z.)

C. C. [Finanzielles.] Montag erfolgt die Vorlage der im Finanzministerium ausgearbeiteten Vorschläge an die Bank, bezüglich der Verlängerung ihres Privilegiums und der Valutaregulirung. Unter dem Vorsitze des Herrn v. Plener tritt eine Commission zusammen, in welcher die Bank durch die Directoreu Pypitz, Wodianer, Murmann, Königswarter, und die Regierung durch die Herren Brentano, Hock und Höfken vertreten sein wird.

Nächster Tage gedenkt der Finanzminister dem Reichsrathe den Finanzvorschlag pro 1862 vorzulegen, jedoch nicht in officieller Weise, sondern zum vorläufigen Studium für die Mitglieder. Es wird ausdrücklich den Vorbehalt machen, daß von einer Budgetberathung nicht die Rede sein könne, bevor die Frage der Competenz des gegenwärtigen Reichsrathes entschieden ist. Außerdem wird in gleicher Form der Staats-Rechnungs-Abschluß pro 1860 und die Finanzlage im Jahre 1861 dem Reichsrathe, aber ebenfalls nur zu seiner privaten Instruction vorgelegt werden.

Die Nachricht von einer neuen Staatsanleihe im Betrage von 6 bis 8 Millionen bestätigt sich nur in sofern, als vom Finanzministerium eine Operation zur Deckung des Silberbedarfs behufs Zahlung der nächsten Coupons gemacht wurde, da die Einlösung der National-Anleihe-Coupons bekanntlich wieder in Silber geschieht. Demselben Zwecke dürfte wohl auch das bei der Bank befindliche Silberdepot der Finanzverwaltung (mehr als 7 Millionen) zugeführt werden. Die Operation, welche jetzt Anlaß zum Gerüchte vom Abschluß einer Anleihe gegeben hat, reducirt sich auf ein Vorschußgeschäft, das abgeschlossen wurde, indem die Finanzverwaltung eine Anzahl älterer Staatspapiere durch ein Consortium süddeutscher Banquiers belehnen ließ. Dadurch hat sie sich 6 Millionen Silber in Frankfurt, wo der Coupon zur Einlösung kommt, beschafft.

[Die venezianischen Herrenhausmitglieder. — Armee-Reduktion.] In Venedig heißt es, daß die venetianischen Herrenhausmitglieder beschlossen haben, im Gegensatze zu den Deputirten des Abgeordnetenhauses nach Wien zu kommen und an den Berathungen des Herrenhauses theilzunehmen. — Aus zuverläßiger Quelle vernehmen wir, daß das Gerücht von einer Reduktion der Armee in Venetien, welches an der Börse verbreitet war, jeder Begründung entbehrt; dagegen wird, völlig authentischen Nachrichten zufolge, das Armeekorps, welches zur Observation Serbiens und Bosniens seit geraumer Zeit bereitgehalten wurde, reduzirt, ein Zeichen, daß von den vielbesprochenen südslavischen Bewegungeu österreichischerseits nichts mehr gefürchtet wird.

Italien.

Rom, 20. Mai. [Die reaktionären Agitationen.] Der Herzog von Grammont that bekanntlich bisher sehr ungläubig in Bezug auf die reaktionären Agitationen Franz II. im Königreiche Neapel. Er hat die Erklärungen und Protestationen Antonelli's und Franz II. für baare Münze genommen. Jetzt endlich doch scheint er in sich gegangen zu sein. Ich gebe eine Zusammenstellung von Thatsachen, für deren Genauigkeit ich bürge. Zwischen dem 25. April und 4. Mai befand sich im Hafen Ripagrande ein neapolitanischer Schooner (Capitän Donati), welcher daselbst ganz ungenirt Kisten mit Geld einlud, welche für die reaktionären Agenten Franz II. im Neapolitanischen bestimmt waren. General Goyon hatte davon Kenntniß, ließ ihn aber gewähren. Eben so wußte man hier, daß unter dem 4. Mai ein der Gesellschaft Frayssinet angehöriges Dampfschiff an 170 revolutionäre Agenten aufnahm, welche nach einem ungenannten Punkte der neapolitanischen Provinzen bestimmt waren. Ferner ist es bekannt gewesen, daß ein Karren mit Waffen, Geld und Depeschen, welche unter Handelswaaren versteckt wurden, beladen nach der Grenze geschafft werden sollte. Ich g'aube, die französische Behörde erhielt wiederholt Bericht darüber, kehrte sich aber jedoch nicht daran, und der Karren gelangte glücklich an seine Bestimmung. Die Sendung Franz II. wurde in einem Gebiete, das zwischen Veroli, Casamara und Monte San Giovanni liegt, ausgetheilt. Noch habe ich zu melden, daß ein bekannter Räuber-Chef, Santache, sich hier herumtreibt und kein Hehl daraus macht, er sei von Franz II. bestellt und verfüge über 580 Kerle, die, an verschiedenen Punkten zerstreut, nur seines Rufes harren, um sich sofort in Bewegung zu setzen. Dieser Santache ist, wie man hier sehr wohl weiß, mit Piccio, auch Piccione, von Ascoli (auch Santache ist aus dem Räuberneste) in Verbindung und arbeitet mit ihm gemeinschaftlich. Dieser Piccione verfügt über 500 Mann, die in den Gebirgen von Ascoli liegen und zeitweilig auf Expeditionen in Neapolitanische ausgesandt werden. Vor einigen Tagen wurde ein Einfall in die Gegend von Fondi gemacht. Einige italienische Soldaten, unterstützt von Nationalgardisten, griffen die Banden an, diese flüchteten bei Pico sofort über die Grenze und damit ist Alles gesagt. Diese Banden haben somit alle Bequemlichkeiten der Vorbereitung, und durch die Anwesenheit der französischen Truppen im Römischen entgehen sie auch der verdienten Strafe. Hr. v. Grammont, der von seinem Optimismus zurückgekommen, verspricht energischer aufzutreten, und wie man hier erzählt, sind die Weisungen seiner Regierung danach angethan, ihn in seinem löblichen Vorsatze zu bestärken (Köln. Z.)

[Abtretung Sardiniens.] Ueber die Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich sagt die „Armonia", Hr. v. Thouvenel habe über diesen Gegenstand eine Note an den Grafen Cavour gerichtet, worin er ausführt, die gleichzeitige Herrschaft Piemonts auf den Inseln Sardinien und Sicilien störe das europäische Gleichgewicht, Europa werde dies aber niemals zugeben, das Haus von Savoyen habe Sardinien nur erhalten, weil es auf Sicilien verzichtet habe, da es nun Sicilien genommen, müsse es Sardinien herausgeben, Frankreich habe große Interessen im Mittelmeer, Napoleon I. habe dem Directorium geschrieben: Die, welche Sicilien und den Hafen von Neapel besitzen, würden, wenn sie eine Großmacht werden, geborene und geschworene Feinde Frankreichs sein. Napoleon III. sei der Erbe des Thrones, der Ideen und der Macht seines Onkels; wie Frankreich durch die Zurückforderung Savoyens sich gegen die continentale Ausdehnung Piemonts geschützt, müsse es sich auch gegen dessen Ausdehnung zur See und im Inselsysteme schützen, der Graf Cavour, welcher die Ansprüche Frankreichs auf Savoyen und Nizza als gerecht anerkennt, müsse sie auch mit Bezug auf Sardinien anerkennen. Uebrigens verlange man nichts Anderes, als den Sarden die Frage vorlegen zu dürfen: Wollt ihr mit Frankreich vereint sein? Ja oder nein.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. [Zur syrischen Frage. — Der Entwurf des Preßgesetzes. — Eingangszoll auf Getreide. — Vermischtes.] Nach den hier eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel über die dortigen Conferenzen am 24. und 25. haben sich die Vertreter der Mächte noch nicht über alle Punkte einigen können. Nur in dem einen Punkte hat man sich dem Wunsche Frankreichs angeschlossen, daß das zukünftige Oberhaupt Syriens aus einer angesehenen Familie des Landes genommen werde. Dagegen ist das französische Organisationsprojekt mit einem doppelten Divan auf entschiedenen Widerstand gestoßen, besonders von Seiten des Vertreters Englands, Lord Dufferin. Die Debatte hätte bei diesem Punkte, wie es heißt, einen sehr gereizten Charakter angenommen; man hätte von Frankreichs unerschütterlichem Ehrgeiz gesprochen, der darauf hinausgehe, Englands Einfluß im Orient gänzlich zu lähmen. Der Streit sei endlich zwischen den beiden Gesandten, Marquis v. Lavalette und Sir Henry Bulwer persönlich geworden und so weit gegangen, daß der Vertreter Frankreichs den Conferenzsaal verlassen hätte. — „Patrie" und „Pays" dementiren die Nachricht, daß bedeutende Personalveränderungen in der französischen Diplomatie stattfinden würden. Herr v. Lavalette werde nur Anfang Juli auf Urlaub hierher kommen. — Das „Pays" bringt Nachrichten aus Beyrut, welche die Lage im Innern des Landes als sehr befriedigend darstellen und alle düsteren Voraussagungen von einer Wiederholung der Schreckens-Scenen in Syrien nach dem Abzuge der Franzosen der Uebertreibung bezichtigen. Am 25. sind, einem Telegramme zufolge, die früher als das Geschwader abgegangenen 6 ersten französischen Transportschiffe, sowie die russische Fregatte „Oleg" auf der Rhede von Beyrut angekommen.

Die Versuche der französischen Regierung auf dem Gebiete der liberalen Politik im Innern sind bisher nicht recht glücklich gewesen. Der neue Gesetzvorschlag über die Presse hat Mühe, über die Schwelle des Staatsrathes zu gelangen. Die Herren finden, es regiere sich so bequem mit einer gemaßregelten Presse, wie die jetzige. Sie machen geltend, daß, einmal auf der Bahn von Zugeständnissen in dieser gefährlichen Richtung, man leicht noch weiter gerissen werden könnte. Herr Baroche ist solchen Argumenten leicht zugänglich. Darum hat er schließlich vorgezogen, sich auf den Willen des Kaisers zu berufen. Nun sollen aber beim Kaiser Schritte geschehen sein, daß er sich diesen Gesetzentwurf neuerdings zur Prüfung erbat, und so ist die Vorlage desselben einstweilen wieder vertagt. — Die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers drehten sich auch in der gestrigen Sitzung noch um den Gesetzentwurf wegen des Eingangszolles auf Getreide, Mehl u. s. w. Herr v. Vauce, ein Landwirth, sprach volle 2 Stunden zu Gunsten des Gesetzentwurfes, wogegen ein anderer Landwirth, ein Protectionist, eben so breit sich über die schwebende Skala ausließ und dadurch den Staatsrath Cornudet in die Schranken rief, welcher der Verfasser der Darlegung der Gründe für den Gesetzentwurf und Verfasser eines Berichtes an den Staatsrath über diese Frage ist. In der heutigen Sitzung ist das Gesetz, das die gleitende Scala abschafft, mit einer Majorität von 228 Stimmen gegen 12 angenommen worden.

Das Institut war heute in pleno wegen der Ertheilung des großen zweijährigen Kaiser-Preises von 20,000 Fr. versammelt. Die Abstimmung erfolgte nach der Mittheilung eines Schreibens von

---

alten Mai (Papagena würde dies für ein Greisenalter erklären) in ihrer Mitte. Allerlei Sinniges und Unsinniges wurde geschwatzt, die lauen Lüfte trugen Pläne, Anregungen, Nebelbilder und goldsonnige Fatamorgana's umher, Mancher sah dabei scharfen Auges auf die Höhen des Leopoldberges, ob nicht der alte greise Babenberger sich in leichten Umrissen zeigte, trug er doch ein Lerchenbanner in der Hand und Lerchen sind der Künste jubelnde Boten. Deshalb waren auch die Babenberger, darunter einer der Fröhliche hieß, dem Minnesang hold und hat man in Wien nie verlernt unter süßem Sang bei perlendem Weine zu kosen.

Unsere Schildwachen galten bisher für ganz harmlose Geschöpfe. Eigentlich nur für die Embleme der militärischen Langweile. Wenn die Melancholie gar nicht mehr zu heilen ist, führt man den Patienten vor eine Schildwache. Nach dem Perpendikel einer Uhr kann es keinen tröstenderen Anblick geben. Siehe eine Schildwache (namentlich eine weibliche) und sei fröhlich.

Nun fiel es eines Morgens nach schwer durchträumter Nacht dem sonst so wackeren Kriegsminister, Grafen Degenfeld ein, aus den Kriegsartikeln die Bestimmung über die gesellschaftlichen Beziehungen der Schildwachen zu den nicht bewaffneten Nebenmenschen zu republiziren. Wahrscheinlich wollte man nur eine Form finden, die alte längst vergessene Verordnung auf anständige Weise in Erinnerung zu bringen. Man übersetzte sie daher aus dem weiblichen: Maria-Theresianischen in das männliche Franz-Joseph-Degenfeld'sche Deutsch. Die Sache läuft endlich auf dasselbe hinaus, nämlich auf — Puff — daß heißt — endlich wird geschossen, wenn man davon läuft. Tapferkeit ist stets eine schöne und nützliche Sache. Da nun von den montenegrinischen Bergen bis zu den böhmischen Grenzdistrikten, wo die hübschen Mädchen aus Sachsen herüberwachsen, unzählig viel Schildwachen stehen, hat jede nationale Individualität das Recht, die Republikation ad usum ihres Nebenvolkes autonom abzuschieben. Nur einer in Wien bekam Angst und dies war Kapitän Nebelstrumpf in der Ostdeutschen. Er schrieb in seinem Montagsblatte einen blutig furchtsamen Artikel über die Bedrohung argloser Spaziergänger. Hat der Mann gar so viel Neigung zum Davonlaufen. Und es wird ja nur gefeuert, wenn man nicht Stich hält. Muth bleibt also immer eine schöne und nützliche Sache.

Das Karltheater hat kürzlich wieder einmal ebenfalls den Muth gehabt, Fräulein Schiller als Elfe vorzuführen. Man gab eine Travestie des Wieland'schen Oberon, Oberon, König der Elfen im Kropfenwaldel, benannt. Warum nicht bei den Hinterwäldlern. Dort kennt man ihn noch nicht. Frl. Schiller erschien im weißen Flügelkleide, mit einer großen, großen Lilie in der rechten Hand, das hängende Näschen, das vertrauensvolle Lächeln — wie immer. Fräulein Schiller ist noch immer eine gute Lokalsängerin, aber Fräulein Schiller als Lilienelfe, — da gehört wirklich Schildwachenmuth dazu. „Hätte sie's lieber gehn gelassen", sagte mein Nachbar im Parterre, ein dicker Herr, der dabei roth wurde. Uebrigens hat Direktor Breuer einige sehr hübsche Ballerinen angeschafft, welche ganz so kostümirt waren, wie in Neapel unter piemontesischer Herrschaft. Königreich Italien, sans phrase.

Der Orchesterverein Euterpe gab ein verspätetes Concert für seine Wittwen, Waisen und ihnen gleich stehende musikalische Müßiggänger, die endlich doch bei allem dabei sind, wo ein Ohrenentremet noch zu erhaschen ist. Wirklich sind unsere musikalischen Vereine darin ganz glücklich, stets einen literarischen haut goût in ihre Productionen zu mischen, wie man sonst wohl nirgends darnach greift. Sie erwarten einfach Orchesterstücke. Nicht doch. Man führt etwas Hanslick'sche Musikgeschichte auf. Eine Beethoven'sche Symphonie — eine Symphonie von Friedmann Bach. Ahnen Sie. Neben Gluck, Cherubini, die zunächst liegenden Verzweigungen der Zukunftsmusik. Seitdem Richard Wagner uns mit einem Kolophoniumpräparate die Ohren öffnete, hört man aus jeder discredirten Straßenorgel den süßen heimlichen Jammer der nach Erlösung strebenden Urmusik. Armer, von Brachvogel so narcißtrefflich behandelter, lebens- und gesellschaftflüchtiger Friedemann Bach. Die Zukunftssehnsucht, prometheusartig an den strengen Contrapunkt Deines perrückenehrwürdigen, protestantisch-gläubigen Vaters gefesselt. Und bist ihm endlich doch entsprungen. Zuerst in das Bad der Literatur, dann in den Concertsaal. Seliger Freund, versöhnter Schatten, sieh von den Höhen der Sphärenmusik auf Wien herab, wo Dir eine späte Huldigung wurde. Du schriebst eine große Symphonie ohne Taktstriche. Erst jetzt, erst die jetzige taktlose Zeit fühlte das ganz und musicirte Dir nach. Mich ergreift Rührung. Wir haben heute Zukunftssitzung im Bretterhause von Neuwien, — Bretter, welche von nun an wieder Diäten bedeuten.

Im Theater zu der Burg, denn es ist an die Burg angebaut, sollte also so heißen, will ein Anonymus in der „Donau-Ztg." Frau Owen, einst Frl. Charlotte v. Hagn, Sternberg's und des Zar Nicolaus bevorzugte Muse, bemerkt haben. Ueber Caroline Müller und Charlotte v. Hagn ließe sich ein neues Feuilleton schreiben. Aber ich brauchte Seidenpapier dazu, und das muß ich erst kaufen. Indessen will ich eines bemerken. Frl. Charlotte v. Hagn spielte nie in Wien, sondern Demoiselle Charlotte v. Hagn. Der vormärzliche Theaterzettel der Burg kannte bis zu einer gewissen Zeit keine Frauen und keine Fräulein, sondern nur Madamen und Demoisellen. Als die Frauen und die Fräuleins kamen, war das eine wahre Revolution. Die Kritiker wissen das am besten, um wie viel höher ein modernes Burgtheater-Fräulein jenen Theil des reizenden Körpers trägt, den man bewundert, ohne ihn zu küssen — nämlich die Nase.

Frankenthal, 28. Mai. Das k. Zuchtpolizeigericht dahier sah heute vor seinen Schranken den Pfarrer Rosenbauer von Haßloch, beschuldigt der gewohnheitsmäßigen Verleitung Minderjähriger zur Unzucht, sowie mehrfacher öffentlicher Sittenverletzungen im Laufe der letzten Jahre. Zur Unterstützung der Anklage waren 28, zu deren Entkräftigung 6 Zeugen erschienen. Der Beschuldigte, bereits in das 48. Lebensjahr eingetreten, ist Vater von 5 Kindern. Die bei beseitigter Oeffentlichkeit stattgehabte Verhandlung förderte eine Fülle von den gravirendsten Thatsachen zu Tage. Daß selbst die heiligsten Handlungen von diesen unsittlichen Handlungen nicht verschont blieben, machte einen Eindruck, der auf die Anwesenden erschütternd wirken mußte. Der Beschuldigte war nicht im Stande, in seiner Vertheidigung die Wucht der Anklage von sich zu wälzen. Nach einer fast vierstündigen Verhandlung sprach das Gericht, unter zu Grundelegung der Art. 330, 334 und 335 des Strafgesetzbuches, eine Gefängnißstrafe von einem Jahre, fünfzig Franken Geldbuße und Interdiction auf zwei Jahre aus, währenddem die k. Staatsbehörde das Maximum der Gefängnißstrafe beantragt hatte.

Berlin. [Das Victoria-Theater.] Zur Veröffentlichung erhielt die „Volksz." folgende Bekanntmachung, betreffend die neuen Verhältnisse des Victoria-Theaters. Indem mir durch die Munificenz Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 22. Mai 1861 vom 1. Juli d. J. ab die freie Verwaltung des von mir gegründeten Victoria-Theaters zurückgewährt worden ist, erachte ich es nächst dem öffentlichen Ausdruck des Dankes, den ich Sr. Majestät für diese Gnade schulde, als meine erste Pflicht, dem Publikum Berlins die Anzeige von diesem Ereignisse zugleich mit der Versicherung zu machen, daß durch den Wechsel der Verwaltung nur solche Veränderungen eintreten sollen, welche durch das Interesse des Publikums geboten erscheinen, keineswegs aber solche, durch die irgend Jemand in seinen wohlerworbenen Rechten gekränkt werden könnte. Es wird von vornherein meine eifrigste Sorge sein, unter dem Beirathe sach- und kunstverständiger Männer beiden Rücksichten vollkommen gerecht zu werden, indem ich der Ueberzeugung bin, vorzugsweise dadurch der allerhöchsten Gnade, die das herrliche Institut vollendete und mir jetzt auf's Neue anvertraute, mich würdig zu erweisen. Auch werde ich nicht versäumen, alle meine die Verwaltung des Victoria-Theaters betreffenden Arrangements durch öffentliche Kundgebung dem Urtheile der öffentlichen Meinung zu unterbreiten. R. Cerf.

— Wer Christum an's Kreuz schlug, darüber steckt eine mailänder Zeitung (Nr. 82) uns Deutschen ein historisches Licht auf. In grotesker Weise erzählt „Il regno d'Italia" mit geschichtlichem Ernst, daß sich die alten Fürsten im Oriente eine aus Deutschen gebildete Leibwache hielten; die Königin Cleopatra habe ein solches Regiment dem Herodes, König in Judäa, geschenkt. Ganz zuverlässig sei die Tradition, daß die Kreuziger Jesu Christi deutsche Physiognomien hatten, und zur Kopfbedeckung sich einer Art Mützen bedienten, wie solche die österreichischen Soldaten tragen. Ob Holz- oder Ledermützen, wird nicht gesagt.

Walewski, welches im Namen der Regierung erklärte, daß das Institut nicht den Intentionen des Stifters zuwiderhandle, wenn es eines seiner Mitglieder für preisfähig erkläre. Die Abstimmung ergab dann 96 Stimmen für Thiers und 50 Stimmen gegen ihn. Herr Thiers soll beabsichtigen, den ihm zufallendeu Preis als Kapital anzulegen, dessen Zinsen wiederum zu einem von der Akademie zu ertheilenden Preise dienen würden. — Man versichert, daß die Regierung sich mit der Frage beschäftige, die Freimaurerei in Frankreich einer tiefgehenden Reorganisation zu unterziehen. Prinz Napoleon gab gestern ein großes Diner im Palais Royal. Seine Abreise steht nahe bevor. Marschall Pelissier hat ihn durch ein Schreiben eingeladen, auf seiner Reise einen Besuch in Algier zu machen.

Großbritannien.

London, 29. Mai. [Grundstein-Legung.] Der hiesige preußische Gesandte Graf Bernstoff hat gestern in Islington, einer der nördlichen Vorstädte Londons, den Grundstein zu einer neuen deutschen protestantischen Kirche gelegt. Islington nämlich, wo sich in der neuesten Zeit eine starke deutsche Colonie angesiedelt hat (sie ist mindestens 4000 Köpfe stark, Andere schätzen sie auf fünfmal so zahlreich), besaß bisher keine deutsche Kirche, während es in den verschiedenen anderen Stadttheilen deren 6 giebt, in denen deutscher Gottesdienst gehalten und deutsch gepredigt. Zum Bau des neuen Gotteshauses, dessen Kosten auf 2000 Pfd. St. veranschlagt sind, hat Se. Majestät der König von Preußen 100 Pfd. St., der Prinz-Gemahl 50 Pfd. beigesteuert. Hier angesiedelte deutsche Kaufleute zeichneten ebenfalls, und bei der gestrigen Grundsteinlegung kamen wieder 670 Pfd. zusammen. Die neue Kirche wird 400 Personen fassen.

London, 29. Mai. [Vermuthungen.] Der Umstand, daß die französische Regierung die Veröffentlichung der Flugschrift „Unser heiliger Vater, der Papst" gestattet, während sie den französischen Journalen nicht einmal erlauben wollte, die Rede des Herzogs von Aumale beim Banket des hiesigen literarischen Vereins abzudrucken, gilt der „Times" als sicherer Beweis, daß der Kaiser ernstlich daran denkt, den Papst nicht weiter zu stützen. Früher durfte Hr. About gegen die zeitliche Gewalt des Papstes zu Felde ziehen, jetzt wird in kleinen auf die Massen berechneten Flugblättern auch seiner zeitlichen Autorität der Krieg erklärt, sagt die „Times." Und zwar geschehe dies gerade, nachdem Hr. v. Persigny ein verschärftes Rundschreiben gegen die Presse erlassen habe. In dieser Flugschrift verberge sich ein gebildeter Schriftsteller hinter vulgären Ausdrücken, um auf das große Publikum zu wirken, das nicht Zeit habe, lange Broschüren und Bücher zu studiren, und das auf diese Weise dem Papste abwendig gemacht werden solle. In besagter Flugschrift werde der Papst vor den Richterstuhl des gesunden Menschenverstandes gefordert, genau in derselben Weise, wie seine Vorgänger durch Luther und Calvin. Ein protestantischer Engländer könne gegen diese Procedur gewiß nichts einwenden, aber neu sei es jedenfalls, daß der Kaiser der Franzosen die Verbreitung solcher Lehren gestatte, und die römische Kirche dürfte vielleicht zu ihrem Schrecken gewahr werden, daß ihre geistliche Macht durch neue gewaltige Gegner gefährdet sei, während sie bisher ausschließlich darauf bedacht gewesen sei, ihre zeitliche Macht zu behaupten.

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. [Russische Besorgnisse. — Popularität der Orleans.] Wenn nicht alles trügt, so sind sehr wichtige Nachrichten aus Petersburg hier eingelaufen. Der Hof, welcher sich sehr lebhaft für das Gelingen der österreichischen konstitutionellen Versuche interessirt, scheint sehr betroffen, weil er fühlt, daß Verlegenheiten, die Rußland im Innern heimsuchen, auch nachtheilig auf Oesterreich rückwirken müssen. Die Berichte aus Petersburg nun melden aber von theilweisen Erhebungen oder Widerstandsversuchen, deren Ununterbrochenheit auf die Existenz einer geheimen Organisirung hindeutet. Es soll so weit gekommen sein, daß die Regierung unter dem Vorwande, Polen eine Erleichterung zu verschaffen, Anlaß nehmen dürfte, einen Theil der Truppen aus Polen zurückzuziehen, um sie im Innern des Landes zusammenzuziehen. Diese Zustände sind auch in der Hinsicht bedenklich, daß Rußlands Schwäche ein Grund mehr für Frankreich sein kann, seine weitgehenden Pläne im Orient zu verfolgen. Es ist aber gewiß, daß die französische Diplomatie mit großen Ideen in Bezug auf den Orient sich herumträgt. Dieselben erstrecken sich keineswegs blos mehr auf Syrien, da man über diese Frage mit England sich geeinigt hat. Weit her mag es mit der neuen Freundschaft auch nicht sein, und obgleich Graf Flahault für Englands Regierung sehr schmeichelhafte Weisungen mit sich genommen, so nimmt in den hohen Kreisen Londons doch eine dem Bonapartismus ungünstige Stimmung überhand. So lese ich in einem Briefe, der von einem Lord Palmerston sehr nahe stehenden Manne herrührt, folgende Stelle, die ich wörtlich anführen will: „Der Herzog von Aumale ist und bleibt einmal der Löwe der Saison. Er hat den Credit und die Volksthümlichkeit der Orleans wieder aufgerichtet; die Geschichte geht immer wieder ihren Kreislauf. Eine bemerkenswerthe Sache! Man begegnet in der hiesigen Gesellschaft sehr hänfig der Meinung von der baldigen Wiederherstellung dieser Familie und niemand zweifelt am Erfolge. Noch vor sechs Monaten hätte auch kein Mensch an eine solche Eventualität zu denken gewagt." Was wir aus Paris von den neuesten Polizeimaßregeln hören, und auch nach Persigny's Rundschreiben zu urtheilen, muß auch in den Tuilerien einige Furcht vor den Orleans herrschen. Vielleicht werden diese Befürchtungen nur zur Folge haben, das französische Kaiserthum mehr auf die Seite der Demokratie zu treiben. Persigny ist sehr geneigt, mit den Demokraten gemeinschaftliche Sache zu machen."

Rußland.

b. **Warschau,** 30. Mai. [Prozession. — Volksrache.] Charakteristisch für die Stimmung unserer katholischen Geistlichkeit war die heutige Prozession, welche alljährlich am Frohnleichnamsfeste mit einem Zuge von der Pfarrkirche nach der in der Krakauer-Vorstadt befindlichen Kreuzkirche beginnt. Diesesmal wich man von dem länger als hundertjährigen Brauch ab und hielt den Umzug in der Altstadt, um nicht mit den Sacramenten den Schloßplatz und die Krakauer-Vorstadt, die blutigen Schauplätze des 27. Februar und 8. April, zu berühren. Der Vice-Statthalter Merchelewicz soll sich sogar erboten haben, die vor dem Schlosse aufgerichteten Soldatenzelte des Zuges wegen räumen zu lassen, der Erzbischof aber lehnte das Anerbieten ab. Jetzt findet die zweite Prozession von der Alexanderkirche auf „Neue Welt" statt; die vor derselben befindlichen Zelte sind heute Nacht entfernt worden.

Die Jagd des Volkes auf die Spione der Geheimpolizei nimmt einen stets größeren Umfang an. Bei der oben erwähnten Prozession warfen sich die Massen auf einen hohen rüstigen Mann, welcher als Creatur der Geheimpolizei bekannt ist und das Volk durch die Nachricht erschreckte, daß Militär anrücke. Der Anblick der Wüthenden und der sich flüchtenden und drängenden Menge andererseits war gräßlich; der Spion der fast leblos in ein Polizeiwachthaus gebracht wurde, soll bereits sein Leben ausgehaucht haben. Auch vier andere Individuen haben die Wuth des Volkes schwer empfinden müssen, und ich wiederhole meine letzte Vermuthung, daß wir Arges zu befürchten haben. Militär hat sich bei diesen Auftritten bisher nicht gezeigt.

J. **Warschau,** 30. Mai. [Erpressung.] Einsender dieses erlaubt sich, Ihnen folgende Thatsache als Beitrag zur Charakteristik unseres niederen Beamtenstandes mitzutheilen: Herr Jan Balinski, Secretair des Landrathsamtes des Kreises Lipnow, schreibt in einem Briefe an einen hiesigen einflußreichen Israeliten, daß er im Besitze eines alten, aus dem Verkehr längst verschwundenen Buches sei, welches den Titel trage: „Die Bosheiten der Juden, welche dieselben an ihren Festen gegen Gott und den katholischen Glauben verüben." Das Werk sei 1710 von einem gewissen Serafinowicz, einem ehemaligen Rabbiner zu Brzesz-Litewski, nach seinem Uebertritt zur katholischen Kirche verfaßt worden, doch haben zur Zeit die Juden die ganze Auflage zu vernichten gewußt; später habe ein Geistlicher eine zweite vermehrte Ausgabe veranstaltet, die aber ebenfalls bis auf das eine in den Händen des Secretairs sich befindende Exemplar verschwunden sei. Der würdige Beamte gesteht nun, daß er nicht etwa aus literarischen oder confessionellen Motiven dieses Pamphlet à la Eisenmenger zu veröffentlichen beabsichtige, sondern aus 5 andern Gründen, diese seien: eine Frau und 4 Kinder. Er hoffe, bei dem Interesse, den das Werk „für die Verfolger, wie für die Verfolgten" haben müsse, vorerst 10,000 Exemplare absetzen und daran 3000 Rubel gewinnen zu können. Er fordert daher auf, man möchte ihm den Gewinn von 3000 Rubeln durch milde Beiträge ersetzen, und er würde dann von der gefährlichen Veröffentlichung des erwähnten Werkes abstehen. Auch mit einem niedrigeren Geldquantum würde er sich begnügen, wenn man ihm eine einträgliche Stelle an der Eisenbahn verschaffen wollte. Gleichzeitig schickt der Sekretär eine sorgfältige Abschrift des alten Werkes ein.

* Der „Nord" bestätigt, daß Kaiser Alexander sich an den Papst gewandt habe, um dessen Aufmerksamkeit auf die Haltung des katholischen Clerus in Polen zu lenken, welcher nach einem jetzt nur zu verbreiteten Mißbrauch, sich des kirchlichen Wortes bedient, um die Volksleidenschaften zu entflammen und die Kanzel in eine Tribüne zu verwandeln. — Lächerlich aber sei es, wenn der „Czas" diesen Schritt des Kaisers ausbeute, um darauf das Mährchen zu gründen, daß zwischen Kaiser und Papst ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß abgeschlossen worden sei.

Amerika.

New-York, 14. Mai. [Die Lage der Dinge.] Die direkte Verbindung zwischen New-York und der Bundes-Hauptstadt ist wieder hergestellt; es fuhr heute der erste Zug über die reparirte Eisenpahn zwischen Philadelphia und Washington, die, wie sich jetzt ergiebt, auf Befehl des Gouverneurs Hicks von Maryland zerstört worden war. Washington selbst zählt jetzt über 31,000 Mann in seinen Mauern, und die umliegenden Höhen und Zugänge nach Virginien sind derartig besetzt, daß den Rebellen die Lust des Angriffs vergehen wird. Die Stadt hat ganz ihr gewohntes Ansehen wieder, alle Geschäfte gehen wieder ihren alten Gang, und wäre es nicht der ungewohnte Anblick der zahlreichen Uniformen, so würde man kaum einen Unterschied gegen früher bemerken. Baltimore ist ganz in den Händen der Truppen der Vereinigten Staaten; der General Butler von Massachusetts liegt dort mit einigen Regimentern und hat sich der die Stadt beherrschenden Hohen versichert. In derselben soll jetzt das Kriegsrecht proclamirt und zu den Hochverraths-Processen gegen die Haupt-Aufrührer geschritten werden. Harper's Ferry freilich, an welches sich der rechte Flügel der Bnndes-Armee anlehnen sollte, befindet sich in den Händen der Rebellen, welche dort etwa 4000 Mann haben sollen, von denen etwa die Hälfte bewaffnet ist; allein dieser Nachtheil wird mehr als aufgewogen durch die im westlichen Virginien täglich mehr an Boden gewinnende Bewegung, welche diesen Theil des Staates von dem alten trennen und ihn als freien selbständigen Staat constituiren will. Gestern trat der Congreß der dreißig unzufriedenen Counties, die etwa eine Viertel-Million Einwohner, und darunter höchstens 7000 Sclaven haben, in Wheeling am Ohio zusammen. Der beabsichtigte Freistaat soll im Norden von New-River, im Osten von den Alleghanies, im Süden von dem großen Kanawha und Greenbriar und im Westen von der bisherigen Kentucky- und Ohio-Linie begrenzt werden. In den Verhandlungen des Congresses spricht sich die größte Einstimmigkeit aus; es liegt jetzt der Antrag vor, die Bundes-Regierung um Hilfe gegen die Secessionisten zu bitten. Wenn Sie bedenken, daß die westliche Mündung der Baltimore- und-Ohio-Eisenbahn in Parkersbury und Wheeling ganz in diesem Gebiete liegt, daß es die Schifffahrt des oberen Ohio beherrscht und daß ihm der große Kanowha mit seinen unermeßlichen Schätzen an Salz, Kohlen und Erzen gehört, so werden Sie mir zugeben, daß diese inneren und äußeren Vorzüge dem neuen Staate eine Achtung gebietende Stelle im Bunde sichern müssen. Im Westen sind Saint Louis und Kairo im Augenblick die beiden Punkte, welche, wegen ihrer Wichtigkeit im bevorstehenden Kriege, die allgemeine Aufmerksamkeit des Landes auf sich ziehen. Saint Louis mit seiner freesoilistischen Bevölkerung bietet dem secessionistischen Inneren des Staates Missouri Schach. Es haben sich dort fünf, fast rein deutsche Regimenter gebildet, die sich am 11. d. M. dadurch um die ganze Union verdient gemacht haben, daß sie ein secessionistisches Lager in die Nähe der Stadt angriffen, die Waffen und Geschütze in Beschlag nahmen und etwa 850 Mann zerstreuten. Beim Nachhausemarschiren wurden die deutschen Regimenter angegriffen und gaben darauf hin sofort Feuer, wodurch etwa 10 Menschen getödtet wurden. Der Oberst eines der Saint-Louiser-Regimenter ist der ehemalige badische General Sigel, der sich bei dieser Gelegenheit auszeichnete und nur gediente Offiziere unter sich hat; der Oberst eines anderen ist ein Herr Börnstein, Redacteur des einflußreichen Anzeigers des Westens, eines der besten deutschen Blätter in den Vereinigten Staaten. Werden, wie es heißt, die Saint Louiser von der Bundes-Regierung gehörig unterstützt, so sind sie recht gut im Stande, den Staat Missouri der Union zu erhalten. In Kairo endlich, am Einfluß des Ohio in den Mississippi, stehen die Truppen von Illinois und Indiana gegen die Kentuckier und Tennessier und beherrschen den unteren Stromlauf des Mississippi. Es sammeln sich dort zwar Haufen von Secessionisten, allein beide Theile beobachten sich vorläufig blos, und es hat nicht den Anschein, als ob es dort zum Schlagen käme. Der Süden ist jetzt so ziemlich ganz abgesperrt. Die atlantischen Häfen sind bereits alle blokirt, und von dem im mexicanischen Golfe gelegenen war bisher nur New-Orleans noch übrig, wohin jetzt die Dampf-Fregatte Niagara (eben von Japan zurückgekehrt) abgegangen ist. Das Secessionisten-Heer dringt jetzt nach Norden vor. Richmond ist sein Sammelpunkt, und von dort will man nach Maryland und Pennsylvanien; denn es scheint, daß der Plan des Ueberfalls von Washington aufgegeben ist. Von einem hiesigen Heere müssen Sie sich nur nicht einen dem europäischen entsprechenden Begriff machen; Jeder, der ein Gewehr hat, ist Soldat! Uniformen sind, namentlich im Süden, gar nicht vorhanden, und die größte Mehrzahl der sogennten Soldaten läuft eben mit oder nebenher. Täglich kommen in den nördlichen Hauptstädten Flüchtlinge aus dem Süden an. Die dortigen Zeitungen schreien alle nach einer militärischen Dictatur, die übrigens schon längst unter Jefferson Davis thatsächlich dort existirt. Handel und Wandel liegen wirklich ganz darnieder. Auch im Norden stockt fast aller Verkehr, außer dem durch die kriegerischen Rüstungen hervorgerufenen; eine Zahlungseistellung folgt der anderen; allein das Volk ist hier im Stande und willig, jedes Opfer zu bringen, da es eine endliche glückliche Lösung der gegenwärtigen Wirren voraussieht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Kreisvikar Klejzar (Hofkirche), Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Lector Bartsch (Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Diak. Dr. Gröger, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

♁ Bekanntlich sollte eine Erweiterung des Regierungsgebäudes in der Art vorgenommen werden, daß eine Ueberbrückung der angrenzenden Ziegengasse bewirkt und das gegenüberstehende Eckhaus für Bureaulokale benutzt werden sollte. Das Projekt zerschlug sich aber, da die Stadtverordneten-Versammlung zur Ueberbrückung der Gasse die Zustimmung verweigerte. Nun sind mehrere Adjacenten der Ziegengasse mit dem Vorschlage bei der Regierung vorstellig geworden, die Grundstücke zwischen dem Regierungsgebäude und dem Neumarkt und die an der Südseite des Neumarktes anzukaufen und so (für circ. 170,000 Thlr.) einen Raum zu gewinnen, welcher nicht nur die Erweiterung des Regierungsgebäudes, sondern auch die Verlegung des Landraths- und Steueramtes an diese Stelle gestattet. Man wollte nur noch, daß die Stadtverordneten diesen Vorschlag befürworten möchten. Dieselben gingen aber hierauf nicht ein, da voraussichtlich dieser Vorschlag von der Staatsregierung nicht acceptirt werden würde.

Der „alte Stock" (in der Stockgasse) soll also jetzt zu einer Art Kaserne für die Feuerwehr eingerichtet werden. Bewährt sich diese Einrichtung, so dürften später ausgedehntere Casernements in den Vorstädten eingerichtet werden. — Sobald es aber thunlich ist, namentlich, sobald eine Erweiterung des Grundstückes in der Stockgasse durch Ankauf möglich geworden. Soll an dieser Stelleeine höhere Unterrichts-Anstalt errichtet werden, so bekanntlich ist die Errichtung einer höheren Töchterschule und einer Realschule von der städtischen Behörde schon beschlossen, es fehlt nur an dem geeigneten Platze, der hier, im Mittelpunkte der Stadt, nicht wohlfeiler gewonnen werden dürfte, wenigstens für eine dieser Anstalten.

Der Substanzgelder-Fonds soll mit eine Garantie für die Sicherstellung der städtischen Schulden bilden, und demgemäß nur zum Ankauf von Grundstücken benutzt werden. Gegenwärtig hat derselbe eine Höhe von 124,353 Thlr. erreicht. Unter diesem befindet sich eine Summe von ca. 11,000 Thlr. in baarem Gelde und diese soll zu dem Endzwecke aufbewahrt bleiben, eine Turnhalle zu errichten. Die Sadtverorndeten waren hiermit und mit der zeitweiligen bankweisen Anlegung dieser Summe um so mehr einverstanden, da man es unter den gegenwärtigen Zeitverhältnisseu für zweckmäßig halten müsse, stets eine erkleckliche baare Summe zur Hand zu haben. — Wann werden wir denn aber die so sehnlichst erwünschte, und dringend nothwendige Turnhalle als eine Realität und nicht blos als Idee begrüßen?

Zur Erweiterung der Gasbeleuchtung in dem großen Krankenhospital sind 322 Thlr. bewilligt worden.

=X= Wir haben dem scheidenden Mai nicht viel Gutes nachzurühmen. Er war ein Störer aller socialen Ordnung, der jeden Genuß hämisch verkümmerte und sich frostig in's Fäustchen lachte. Am undankbarsten hat er sich gegen unsere fleißigen Wirthe benommen, die dem Wonnemonde zu Ehren nicht müde wurden, durch dekorative und gastliche Vorbereitungen, durch Maitrank und eine ganze Klasse salatartiger Pflanzen, durch Krebse, Fische und Spargel, unter liebevoller Beihilfe der Natur, die ihre Baumblüthe halb erfroren vor das Auge brachte, Besucher zu locken. Die üblichen Morgenkonzerte erklangen vor leeren Bänken, der Promenadenbesuch verschenkte freigebig Husten und Schnupfen, die Nachmittagsvergnügungen wurden durch zahlreiche Regendouchen eingeschränkt. Erst bei seinem Scheiden wehte maiartige Luft und seit diesen letzten Tagen lebt auch die Gesellschaft wieder auf und sucht die verleideten Genüsse durch zahlreiche Theilnahme nachzuholen. Alle Morgen bedecken die öffentlichen Lesestationen an den Straßenecken eine Menge bunter Zettel, die überall hinladen und das Cyclorama der landschaftlichen und geselligen Vergnügen mit Concertbegleitung ankündigen. Man muß am Sonntage Früh nach irgend einem Thore hinaus, um hunderten von Naturdurstigen zu begegnen, die zum Zeichen ihrer Morgenpromenade das Grün förmlich abgrasen, die Hände voll Sträuße und blühender Zweige nehmen und den Frühling seiner ganzen Schönheit berauben.

☉ [Theater.] Gestern trat die von verschiedenen Kunstnotabilitäten empfohlene Gästin, Fräulein Hoguet, zum zweitenmal auf, und zwar als „Pompadour" im „Narciß". Das Haus war in Rücksicht darauf, daß unsere Theaterfreunde durch das italienische Gastspiel fast ununterbrochen in Anspruch genommen werden, verhältnißmäßig sehr gut besetzt.

≏ In dem für patriotische Zwecke oft benutzten Lokale des Schickler'schen Hauses, Altbüsserstraße Nr. 2, ist gegenwärtig das aus der Damastfabrik des Hrn. S. Fraenkel zu Neustadt O.-S. hervorgegangene große Tafelgedeck, welches der Schwiegersohn des türkischen Sultans, Il Hami Pascha, von dem Vater seiner Braut zum Hochzeitsgeschenk erhalten, in gelungener Nachbildung zur allgemeinen Ansicht ausgestellt. Selbst diese Imitation erweist sich dem prüfenden Auge nicht nur des Kenners, sondern auch des Laien als ein Meisterstück schlesischen Kunstfleißes. Das elegante Gewebe besteht aus Leinendamast und besitzt einen Glanz, demjenigen der feinsten Seidenstoffe nicht unähnlich, ohne deshalb an Weichheit und Elasticität einzubüßen. Diese Eigenschaften verdankt das Gewebe der vortrefflichen Appretur, welche die F'sche Fabrik seit Jahren vor vielen anderen, namentlich in Sachsen voraus hat. Verziert ist des Gedeck am Rande ausschließlich mit Halbmonden, die eine prächtige Guirlande bilden und auch in das große Mittelfeld zahlreich eingestreut sind. Letzteres erscheint außerdem mehrfach mit den Initialbuchstaben des prinzlichen Namens, der Krone und zwei Schlachttableaux dekorirt, auf dem einen Belagerungsscenen vor Sebastopol, auf dem anderen einen Kampf zwischen Russen und Türken darstellend. Sämmtliche Figuren sind so lebenstreu ausgeführt, und so kunstvoll in den Stoff hineingewebt, daß sie der Zeichner auf dem Papiere nicht schöner hervorbringen kann. Die hier präsentirte Nachbildung gleicht dem Original an Umfang und mißt 40 Fuß in der Länge, 10 Fuß in der Breite. Nur in der Farbe unterscheiden sich beide, denn während die Imitation in dieser Beziehung dem rohen Leinendrill ähnelt, wurde die für des Sultans Eidam bestimmte Tafeldecke aus purpurrother Seide und schneeweißem Zwirn gefertigt, die zusammen eine prachtvolle Wirkung machen. Auch hievon ist eine sauber gearbeitete Miniatur-Copie vorhanden in einer mit allen erwähnten Emblemen geschmückten Serviette. Daneben befindet sich noch ein ziemlich umfangreicher Teppich aus vielen Tausend bunter Tuchfleckchen von dem hiesigen Schneidermeister Warnecki (Nikolaistr. 6) mosaikartig zusammengesetzt. Das mühevolle Werk, mit verschiedenen heraldischen Verzierungen, den preuß. Ordens-Dekorationen 2c. ausgestattet, erheischt allerdings die Neigung eines speziellen Liebhabers für dergleichen Industrie-Erzeugnisse. Bemerkenswerth ist übrigens, daß diese Schaustellung, die doch ein vorwiegendes Interesse für Damen haben sollte, fast nur von Herren besucht wird.

—* Gestern sahen wir in dem Fürstensaale des Rathhauses ein Oelbild des abgebrochenen Leinwandhauses mit seiner nun bald auch vom Schauplatze verschwindenden baulichen Umgebung, von unserem Mitbürger Hrn. Wölfel bis in die kleinsten Details fast mit daguerreotypischer Genauigkeit ausgeführt. Das Gemälde war nur für kurze Zeit von der Kunst-Ausstellung zur Ansicht nach dem Fürstensaale gebracht, weil es der Stadt für den Preis von 50 Frdr. zum Ankauf offerirt ist. Bekanntlich hat auch unser wackerer Theatermaler Hr. Th. Schreiter dasselbe Sujet in einem allerdings weniger umfänglichen Bilde behandelt.

M. Die gestrige, wiederum sehr zahlreich besuchte Versammlung der breslauer Aerzte wurde von Hrn. Prof. Dr. Middeldorpf Abends 7 Uhr eröffnet und dauerte in ihrem wissenschaftlichen und geschäftlichen Theile bis 9 Uhr. Es wurde der vor 4 Wochen durch Hrn. Prof. Dr. Lebert vorgeführte, von der Ichthyosis (keratosis) befallene Knabe wiederum vorgestellt und als fast gänzlich geheilt befunden. In Abwesenheit des Hrn. Professor Dr. Lebert detaillirte Hr. Dr. Reinhard das Verfahren, welches mit so günstigem Erfolg angewendet worden war. Hierauf hielt Hr. Dr. Cohn einen Vortrag über Pneumothorax und erklärte denselben durch Vorführung eines an dieser Krankheit leidenden jungen Mannes. Demnächst gab Hr. Dr. Grempler die Krankengeschichte zu seinem in voriger Sitzung vorgezeigten Präparate der Myocarditis. Das nun folgende Beispiel des Hrn. Dr. Cohn von Myocarditis mit Demonstration eines Präparates gab Veranlassung zu einer sehr eingehenden und lebhaften Debatte über ähnliche und verwandte Krankheitserscheinungen. Den Schluß der Sitzung bildeten Verhandlungen über innere Angelegenheiten des Vereins.

♀ [Der diesjährige allgemeine Humboldtstag] dürfte entweder in Löbau, bez. auf dem trefflich gelegenen und sehenswerth[illegible]ernen Thurm" bei dieser Stadt, oder in Görlitz abgehalten werden. Die meisten Gründe sind für die Wahl der guten alten Sechsstadt Görlitz, der Krone des preußischen Lausitzerlandes, mit ihrer Landskrone. Auch ist dieser Punkt nach allen Seiten so bequem central, und von Schlesien, der Wiege des Humboldtages, so leicht zu erreichen, daß man auch von dort auf erwün[illegible] zahlreichen Zuspruch rechnen darf.

Mit drei Beilagen.

□ Heut Morgen um 6 Uhr zogen die gesammten Schüler des Elisabet-Gymnasiums unter dem Schalle der Musik durch die Oder-Vorstadt, um sich zunächst nach Oswitz und dann zum Theil nach Masselwitz zu begeben. Am Dinstage hatte der Mai-Spaziergang des Matthias-Gymnasiums stattgefunden.

=a= Nachdem sich schon am Mittwoch und Donnerstag drohende Wetterwolken um und über unsrer Stadt erhoben, stets sich aber wieder verflüchtigt hatten, indem sie höchstens einige unbedeutende Feuchtigkeits-Niederschläge veranlaßten, stellte sich gestern Abend ziemlich unerwartet ein Gewitter ein. Es glitt sehr rasch über unsere Stadt hinweg und bald lachte wieder die reinste Bläue des Himmels nieder. Obgleich nur sehr wenige starke Detonationen erfolgten, sollte der Blitzschlag bei einer derselben dennoch Menschen gefährlich werden. Ein Blitzstrahl schlug nämlich in das Kaffeehaus zu Grüneiche, beschädigte das Dienstmädchen, betäubte alle im Zimmer befindlichen Personen, richtete jedoch sonst keinen Schaden an. — (Auch aus der Provinz gehen betrübende Nachrichten über Brandschäden ein, welche das gestrige Gewitter verursachte. S. unten Reichenbach.)

=X= Der Zorn mancher Menschen grenzt nahezu an Raserei. Ein Fall dieser Art passirte gestern in dem Seitengebäude des Hauses Nr. 8 der Rosenthaler-Straße. Das Souterrain ist theils bewohnt, theils zu Pferdeställen eingerichtet. In einem der letzteren gerieth ein Viehhändler mit einem Droschkenführer in Streit und zeigte sich dabei so leidenschaftlich erregt, daß er seinen Gegner an der Kehle packte und diese so zusammendrückte, daß der Angegriffene bald darauf für todt hinfiel. Der eiligst herbeigerufene Heildiener brachte ihn zwar wieder in's Leben und ärztliche Hilfe sorgte weiter für den halberstickten Patienten, indessen der unbesonnene Thäter, dessen Wuth so groß war, daß er einem zweiten, in der Nähe mit seinem Pferde beschäftigten Kutscher, der dem Angegriffenen zu Hilfe eilen wollte, mit seinem Messer drohte, durch einen herbeigerufenen Beamten der Exekutive verhaftet wurde.

=X= In dem Hause der Rosenthaler Straße Nr. 9 verschwand vorgestern Früh eine daselbst wohnhafte Frau, nachdem sie sich vorher noch in besonders erlesenen Staat geworfen, und war zum Erstaunen ihres Ehemannes bis gestern Abend noch nicht in ihre Wohnung zurückgekehrt. Wiewohl sich die Kunde dieses Vorfalls sehr bald in der Nachbarschaft verbreitete, wußte doch Niemand Auskunft zu geben. Es blieb dem bekümmerten Manne nichts übrig, als diese Sache bei der Polizei zu melden.

= Eine Gendarmerie-Patrouille durchstöberte heute Nacht die bekannten Strohschober bei Pöpelwitz und fand in der That nicht mehr als 23 obdachlose Individuen vor, welche sämmtlich verhaftet wurden. Eine andere Patrouille streifte um dieselbe Zeit durch Scheitnig und die dahinter liegenden Büsche, wobei indeß das Resultat kein sehr lohnendes gewesen sein soll.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brach abermals in Sadewitz Feuer aus, welches den herrschaftlichen Kuhstall verzehrte.

= [Leinbau.] Der Rittergutsbesitzer von Huhn auf Ober-Gerlachsheim im Kreise Lauban hat seit einigen Jahren den Leinbau in größerem Umfange betrieben und durch das dabei von ihm beobachtete Verfahren glänzende Resultate erzielt. — Behufs der weiteren Verbreitung des Leinbaues hat derselbe eine Abhandlung geschrieben, welche auf Verlangen den sich hierfür interessirenden Landwirthen des Kreises von dem Herrn Landrath des Kreises Breslau zur Durchsicht übersendet werden wird.

— Sonnabend, den 8. Juni findet in der Behausung des Herrn Deichhauptmann von Haugwitz zu Rosenthal eine Deichamts-Sitzung der Mitglieder des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes statt.

† **Glogau**, 30. Mai. [Baumfrevel. — Nationalverein.] Gestern Abend herrschte in unserer Stadt großer Jubel, denn seit langer Zeit fand wieder einmal ein großartiger Zapfenstreich, ausgeführt von den Musikchören der Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 58, des Pion.-Bat. Nr. 5 und sämmtlichen Tambours der Garnison statt, und zwar zu Ehren des bisherigen Commandeurs der 9. Division, General-Lieutenant v. Schöler, der unsere Stadt verläßt, um seinen neuen Posten als Gouverneur von Königsberg zu übernehmen. — Nachdem im vorigen Monat auf der Straße von Brostau nach Glogau eine Menge junger Bäume durch muthwillige Hände beschädigt worden sind, hat in der verflossenen Woche ein gleiches auf der Glogau-Köbener Straße stattgefunden, daselbst sind zwischen den Dörfern Wilhelmsau und Tschirnitz neu gepflanzte Obstbäume, theils umgebrochen, theils abgehauen gefunden worden. Auf Entdeckung des Frevlers ist eine Prämie von 5 Thlr. ausgesetzt. — Vor Kurzem sollte hier der Versuch gemacht werden, einen National-Verein ins Leben zu rufen, doch scheiterte dieser an den verschiedenen Ansichten und Absichten, und somit stand man von dem Vorhaben ab. Wie wir jedoch hören, will man es zum Herbste, also vor den Wahlen zu dem Abgeordneten-Hause noch einmal versuchen und will zur Begründung eines solchen Vereines ein renommirter Abgeordneter aus Berlin, der hier viele Freunde besitzt, hierher kommen.

§§ **Schweidnitz**, 1. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Der Missions-Verein der evangelischen Diöcese Schweidnitz-Reichenbach feierte am 30. v. M. Nachmittags von 2½ Uhr ab sein 7tes Jahresfest in der hiesigen evangel. Dreifaltigkeits- oder Friedenskirche. Nach der Liturgie trug der Pastor Hartmann aus Peterwitz den Missionsbericht vor, und Pastor Wätzoldt aus Reichenbach in der Lausitz hielt die Predigt. — Vor Kurzem trat der Commandant der hiesigen Festung, Oberst-Lieutenant Bartenwerfer, durch Pensionirung in ehrenvollen Ruhestand. An seine Stelle ist der Oberst-Lieutenant v. Buddenbrock aus Königsberg in Ostpreußen gekommen, der bereits hier eingetroffen ist und seinen Amtswirkungskreis übernommen hat. — Der Director Maurer am hiesigen Correctionshause verläßt uns in diesem Monat, um die Direction der Strafanstalt Naugardt in Pommern zu übernehmen. Seine bisherige Stellung übernimmt Herr Richter, Director der Filial-Gefangenanstalt in Breslau.

△ **Reichenbach**, 1. Juni. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich in nordöstlicher Richtung von hier ein starkes Gewitter. Im Dorfe Schlaupitz, hiesigen Kreises, schlug der Blitz in den Dominial-Schafstall (dem Prinzen Ferdinand zu Schönaich-Carolath gehörend), der alsbald in hellen Flammen stand. Die Schafe, welche unmittelbar vor Ausbruch des Gewitters eingetrieben worden waren, wurden, 690 an der Zahl, ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden ist um so größer, als erst etwa die Hälfte der Schafe geschoren worden war. — Ein zweites, etwa 1½ Stunden später in nördlicher Richtung zum Ausbruch gekommenes Gewitter, war ebenfalls schwer.

W. **Oels**, 31. Mai. Heute Mittag rückte die hier garnisonirende Escadron des königl. 2. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 7 mit dem Stabe von der 14tägigen Regiments-Uebung wieder in unsere Stadt. — Der am verflossenen Dinstag und Mittwoch hierorts abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern stark besucht und schien außerordentlich regen Verkehr zu bieten. — Aus der Schiller-Lotterie sind bei dem Stadtältesten Herrn Kaufmann Deutschmann für Oels und Umgegend bereits über 200 Gewinne eingegangen und ausgehändigt worden, doch hört man im Allgemeinen denselben nicht sonderlichen Werth beilegen. Viele dieser Gewinne werden als Liebesgaben der Verloosung zum Besten der evangel. Schullehrer-Wittwenkasse überwiesen.

††† **Brieg**, 31. Mai. [Marktverkehr.] Der am Montag abgehaltene Viehmarkt gab ein nur sehr geringes Geschäftsleben zu erkennen. Obgleich Vieh zur Genüge und Auswahl aufgetrieben war, so war die Nachfrage doch nur sehr unbedeutend. Die wenigsten Geschäfte wurden mit Pferden, und namentlich mit denen der besseren Racen, die diesmal zahlreicher vorhanden waren, gemacht. Die Preise waren hoch. Ein ebenso ungünstiges Resultat ergab der darauf folgende zweitägige Krammarkt. Selbst in Topfwaaren sind, wie alte Händler versichern, zu dieser Jahreszeit noch nie solche schlechte Geschäfte gemacht worden. Der Markt war hauptsächlich nur von der dienenden Landklasse besucht, deren wenige Bedürfnisse doch vorzüglich nur in Victualien bestehen. — Ein regerer Verkehr zeigte sich auf dem auf den zweiten Jahrmarktstag fallenden Wollmarkt. Es wurden 171 Ctr. 20 Pfd. Baumwolle, zum Preise von 21 bis 23 Sgr. pro Pfund in Umsatz gebracht.

§§ **Krappitz**, 29. Mai. [Gustav-Adolph-Zweig-Verein.] Der heutige Tag versammelte hier den provisorisch in's Leben gerufenen Ober-Glogau-Krappitzer Gustav-Adolph-Zweig-Verein zur ersten Stiftungsfeier. Herr Pastor Letzner aus Breslau hielt die Festpredigt mit einem Feuereifer, der alle Herzen für die Gustav-Adolph-Stiftung erwärmte. Nach der Predigt wurde in dem evangelischen Schulhause zur Wahl des Vorstandes geschritten, demnächst aber der für das Jahr 1861 aufgesammelte Beitrag per 58 Thlr. nach Abzug der Verwaltungskosten von 8 Thlr. vertheilt. Den Statuten gemäß erhielt die Hälfte der Haupt-Verein, die andere Hälfte aber wurde mit 5 Thlr. zur Unterstützung einer Confirmandin, mit 10 Thlr. der evangelischen Gemeinde zu Kl.-Bressel (Oesterr.-Schl.) und mit 10 Thlr. der evangelischen Gemeinde zu Lassowitz, Kreis Rosenberg, überwiesen. Zum Schlusse begaben sich eine Anzahl Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrodt in das Gasthaus des Hrn. Horn, der für eine wohlbesetzte gute Tafel lobenswerth gesorgt hatte.

Z. Z. **Myslowitz**, 31. Mai. [Zur Tageschronik.] Das Fest des oberschlesischen Schützen-Vereins, der seit dem Jahre 1850 besteht, wird in diesem Jahre, und zwar am 29. und 30. Juni hier begangen werden. Die Vorkehrungen hierzu sind bereits im Gange. Der Verein besteht z. Z. aus den Gilden: Gleiwitz, Beuthen, Ratibor, Kosel, Myslowitz, Ujest, Sorau, Gr.-Strehlitz und Leobschütz. — Bei dem diesjährigen Königsschießen unserer Gilde hat Fleischermeister Kucharz die Königswürde errungen. — Am 29. d. Mts. wurde auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe wieder ein Opfer der Unvorsichtigkeit bestattet. Ein elternloses Bauernmädchen, im Alter von 11—12 Jahren, war in dem nahen Dorfe B. im Hause seines Onkels untergebracht, dessen Vieh es an dem für dasselbe so verhängnißvollen Tage im nahen Walde hütete. Es waren mehrere Kinder aus dem Dorfe dort beisammen und machten Feuer an, um sich zu wärmen, bei welcher Gelegenheit die Kleider des unglücklichen Kindes vom Feuer erfaßt worden sind. Schrecken bemächtigte sich der Hilflosen, sie eilten davon und überließen die Unglückliche ihrem traurigen Schicksale, dem sie auch, ehe auf die Anzeige der Kinder Hilfe aus dem Dorfe kommen konnte, unterliegen sollte. Denn wenn auch das Kind noch lebendig nach Hause gebracht werden konnte, so hat es dennoch nach 2 Tagen den Geist aufgegeben. Merkwürdig ist es, daß blos der Unterkörper und die Hände, mit welchen die Unglückliche wahrscheinlich sich retten wollte, ganz verkohlt, der Oberkörper aber fast unversehrt erhalten worden ist. — Das Turnen für unsere städtische Schuljugend sämmtlicher Confessionen soll mit dem kommenden Monat seinen Anfang nehmen. Der Platz hierzu ist bereits besorgt und wird die vollständige Einrichtung desselben mit Nächstem ausgeführt werden. Herr Lehrer Pirrschalla wird den Turnunterricht leiten. Inzwischen hat sich hier auch ein Turnverein gebildet, der sich der lebhaftesten Theilnahme erfreut und bis jetzt bereits 40 Mitglieder zählt. Wie wir hören, soll der Magistrat geneigt sein, dem Vereine, der bis jetzt seine Uebungen in dem Sobek'schen Saale, resp. im Freien auf der derselben Besitzung gehörigen Wiese abgehalten, so weit es angeht, den städtischen Turnplatz zu gleichen Zwecken zu überlassen, bis es dem Vereine gelingen wird, nach Anschaffung sämmtlicher Turngeräthe, auch für den Ankauf eines eigenen Turnplatzes bedacht zu sein. — Unser Männer-Gesangverein bemüht sich, den Sommer hindurch seine Mitglieder mehr durch theatralische und musikalische Aufführungen zu unterhalten.

m **Tarnowitz**, 31. Mai. Am 29. d. M. fand zu Ehren des von hier scheidenden Bergamts-Direktors Hrn. Oberberg-Rathes Leuschner ein Festdiner statt, an dem außer fast sämmtlichen Beamten aus dem Bezirk des hiesigen Bergamtes, die Herren Graf Guido Henckel v. Donnersmark auf Schloß Neudeck und Kreis-Landrath Solger theilnahmen. An den von dem Gefeierten ausgebrachten Toaste auf Se. Maj. den König reiheten sich verschiedene sinnige Trinksprüche der Herren Graf Henckel, Landrath Solger u. A. Es ist übrigens kaum zu erwarten, daß die Stelle eines Berg-Amts-Direktors noch anderweit besetzt wird, da wohl in Kurzem die gänzliche Auflösung unseres Bergamtes leider unausbleiblich sein wird. — Meine früheren Mittheilungen über die Angelegenheiten hiesiger Synagogen-Gemeinde ergänzend, muß ich nachtragen, daß ein Gutachten des Hrn. Gruben-Direktors Marsch über die bisherige Kassenverwaltung eingeholt sein soll. Man tröstet sich so mit der Hoffnung, die Regierung werde bald mit Nachdruck auf möglichst schleunige Abhilfe der tief eingewurzelten Uebelstände dringen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, hat der Vorstand der Schützengilde das Verbot der Mitbenutzung des Schießstandes seitens der Mitglieder des Turnvereins wieder zurückgenommen, jedoch eine Beisteuer zur Erhaltung der baulichen Lokalitäten verlangt. — Die italienische Operngesellschaft des Herrn Merelli, gegenwärtig in Breslau, wird doch noch hierselbst eine Vorstellung im Theater geben, und zwar ist der 11. Juni dafür definitiv angesetzt. — Der hiesige Wollmarkt wird in diesem Jahre am 11. Juni abgehalten werden.

† Lauban. Am 30. Mai fand die Einweihung unseres neuen Turnplatzes statt. Gegen 5 Uhr bewegte sich der Festzug sämmtlicher Gymnasiasten mit ihrem Turnlehrer, Herrn Dr. Bach, unter Musik nach dem neuen Turnplatze. Ein Turnlied eröffnete die Feier, und nach einigen Freiübungen und wiederholtem vierstimmigen Gesange, hob in einer kurzen Ansprache Herr Dr. Bach die Vorzüge der deutschen vor der schwedischen Turnkunst hervor, gedachte mit Wärme der Gründer und Förderer des Turnens, legte die innige Verbindung der körperlichen mit der jetzigen Bildungsanstalt dar, und dankte schließlich durch ein „Hoch" den Behörden für die Einrichtung des Platzes. Nach eifrigem Riegenturnen an allen Geräthen und Freiübungen beschloß gegen 8 Uhr Gesang die fröhliche Feier.

⊙ Grünberg. Die Einnahme bei dem letzten Musikfest betrug 518 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 328 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., so daß 190 Thlr. Ueberschuß sind. Hiervon sind zugetheilt worden: der hiesigen Kinderbeschäftigungs-Anstalt 20 Thlr., dem Hilfsverein 10 Thlr., der Kleinkinderbewahr-Anstalt 10 Thlr., dem Frauenverein 10 Thlr., der evangel. Schullehrer-Wittwenkasse 100 Thlr., der kathol. Schullehrer-Wittwenkasse 40 Thlr. — Am 27. Mai wurde die Dienstmagd Johanna Stahn in dem mitten im herrschaftlichen Hofe zu Schloin am Röhrtroge befindlichen Wasserloche todt vorgefunden.

♃ Waldenburg. Am 27. v. M. wurde Herr Kaufmann Rob. Bock zum Stadtverordneten gewählt (an Stelle des ausgeschiedenen Bergamts-Direktors Herrn Tantscher). — Herr v. Holtei hält am 1. Juni zu Schweidnitz eine Vorlesung, reist dann nach Freiburg und kommt auch auf ein paar Tage nach Waldenburg. — Am 26. d. M. wurde ein Tischlergeselle zu Ober-Wüstegiersdorf auf dem Boden des Hauses seines Meisters erhängt gefunden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch**, 31. Mai. [Wochenbericht.] Mittelst der Bahn langten in verflossener Woche von Stettin kommend, drei Glocken hier an, welche für die neuerbaute Kirche des benachbarten schlesischen Dorfes Corsenz bestimmt waren. In feierlicher Weise wurden dieselben vom Bahnhofe abgeholt und während sie unsere Stadt passirten, ertönte das Glockengeläut der hiesigen evang. Dreifaltigkeitskirche. — Ein Soldat hat sich, nachdem seine Strafzeit abgebüßt und er von Neuem rückfällig geworden war, auf einem Sandhügel erschossen. — Wie bereits gemeldet, hat sich der frühere Brauermeister Schmidt aus Gorkau hier angekauft. Sein Fabrikat mundet vortrefflich und erfreuen sich die Schanklokale eines recht regen Besuchs. Auch das Etablissement außerhalb der Stadt an den Eiskellern wird stark frequentirt. — Dem Empfangszimmer der zweiten Klasse auf dem hiesigen Bahnhofe fehlt die Communikation mit dem Restaurationslokale und es ist um Abhilfe dieses wahrgenommenen Uebelstandes in diesen Tagen von den hervorragendsten Männern hiesiger Stadt eine Petition an die Direktion abgegangen. Das Buffet auf unserem Bahnhofe läßt in Bezug auf Auswahl, Güte, Preis und Bedienung Nichts zu wünschen übrig.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Oberschlesischer Eisenerzbergbau im Jahre 1860.

Bei den ungünstigen Absatzverhältnissen für alle Eisenfabrikate wurden die Eisenerzförderungen nur in soweit belegt erhalten, als für den Bedarf der Hohöfen erforderlich war, wobei man vorzugsweise nur die besseren Punkte bearbeitete.

In der nachfolgenden Aufstellung haben wir die frühere Abtheilung nach den Gebirgsbildungen, in welchen die Erze brechen, beibehalten, und die Specialsummen nach den landräthlichen Kreisen gezogen. Als „Grube" sind die Einem Besitzer gehörigen, wenn auch mitunter in den einzelnen Förderpunkten ganz getrennten Baue insoweit zusammengefaßt, als dieselben innerhalb eines Gemeindebezirks liegen.

A. Brauneisenerze des Muschelkalksteins.

Ortschaften.	Gruben.	Tonnen.	Arbeiter.
Naklo	6	87,252	263
Radzionkau	1	23,540	56
Trockenberg	1	12,000	45
Rudy-Piekar	1	12,500	25
Bobrownik	1	16,746	30
Tarnowitz	2	17,450	48
Stolarzowitz	1	1,300	23 *)
Miechowitz	1	25,119	34
Beuthen-Dombrowa	1	2,981	12
Neu-Beuthen	3	18,375	88
Kreis Beuthen...	19	217,263	624
Groß-Stein	1	1,500	18
Schimischow	1	3,200	29
Schedlitz	1	9,000	31
Kreis Groß-Strehlitz...	3	23,700	78
Summe Privatgruben ...	22	130,962	702
Für Rechnung des Staates wurden gewonnen:			
im Kreise Beuthen für Königshütte	1	13,800	21
im Kreise Gr.-Strehlitz für Malapane	1	2,981	7
Zusammen...	2	16,781	28
Hauptsumme A....	24	247,744	730
Im Jahre 1859 hatte man...	28	310,447	686
Also im Jahre 1860 mehr	—	—	44
Also im Jahre 1860 weniger	4	62,703	—

*) Diese Förderung war nur kurze Zeit im Betriebe. Auch mehrere andere Gruben sind nur periodisch belegt gewesen, weshalb die Arbeiterzahl höher erscheint, als im Durchschnitte anzunehmen ist.

B. Thoneisenstein des Kohlengebirges.

Ortschaften.	Gruben.	Tonnen.	Arbeiter.
Myslowitz	6	18,476	77
Kattowitz	1	99	4
Kochlowitz	1	14,756	96
Ruda	1	1,727	15
Kreis Beuthen...	9	35,058	192
Ellgut (Kreis Pleß)	1	1,425	10
Belk (Kreis Rybnik)	1	361	—
Summe Privatgruben...	11	36,844	202
Dazu für die fiscal. Königshütte bei Zalenze (Kreis Beuthen)	1	13,222	87
Hauptsumme B....	12	50,066	289
Im Jahre 1859 hatte man...	15	76,354	439
Mithin im Jahre 1860 weniger...	3	26,288	150

C. Thoneisensteine des Jura- und Tertiärgebirges.

Ortschaften.	Gruben.	Tonnen.	Arbeiter.
Tillowitz (Kreis Falkenberg)	1	5,378	21
Dammratsch (Kreis Oppeln)	2	2,357	31
Wilmsdorf	1	4,667	56
Baumgarten	1	105	7
Goslau	2	7,066	117
Matzdorf	1	3,677	70
Ludwigsdorf	1	50	5
Kreis Kreuzburg...	6	15,565	255
Gohle	1	700	12
Hellewald	1	4,768	40
Josephberg	1	780	20
Koselwitz	1	5,444	65
Ober-Paulsdorf	1	4,800	40
Skronskau	1	11,500	60
Sternalitz	1	2,455	30
Wichrow	2	3,166	52
Bodzanowitz	3	2,082	40
Kreis Rosenberg...	12	35,695	359
Ponoschau	1	10,028	130
Zborowski	1	6,622	98
Liebsdorf	1	600	20
Kreis Lublinitz...	3	17,250	248
Pohlsdorf	1	2,893	48
Sierakowitz	1	2,758	40
Kreis Gleiwitz...	2	5,651	88
Summe Privatgruben...	26	81,896	1,002
Bei der fiscal. Kreuzburgerhütte in den Kreisen Kreuzburg und Oppeln....	4	9,739	123
Hauptsumme C....	30	91,635	1,125
Im Jahre 1859 waren	30	100,450	1,237
Also im Jahre 1860 weniger	—	8,815	112

Zusammenstellung.

	Gruben.	Arbeiter.	Förderung.	Geldwerth.	per Tonne.
Unter A.	24	730	247,744 To.	85,975 Thlr.	10,41 Sgr.
" B.	12	289	50,066 "	41,011 "	24,52 "
" C.	30	1,125	91,635 "	90,037 "	29,48 "
Summa...	66	2,144	389,445 To.	217,023 Thlr.	16,72 Sgr.
Im Jahre 1859	73	2,362	487,251 "	253,446 "	15,60 "
Also 1860 mehr....	—	—	— To.	— Thlr.	1,12 Sgr.
Also 1860 weniger .	7	218	97,806 "	36,423 "	— "

Der höhere Mittelwerth per Tonne liegt darin, daß die Förderung an Brauneisensteinen mehr zurückgegangen, als diejenige der werthvolleren Thoneisensteine.

Nimmt man an, daß die Erze unter A., bei einem Gewichte von 5 Ctr. per Tonne, im Durchschnitte ca. 25 pCt., diejenigen unter B. bei 7 Ctr. Gewicht ca. 32 pCt., endlich die Erze unter C. bei 7 Ctr. Gewicht der Tonne, ca. 35 pCt. Eisen ausbringen lassen, so entspräche die obige Förderung einer Production von

	Roheisen.
A. 247,744 × 5 × 0,25 macht	309,680 Ctr.
B. 50,066 × 7 × 0,32 "	112,148 "
C. 91,635 × 7 × 0,35 "	224,506 "
Summa...	646,334 Ctr.

Dies ist weit weniger, als die Hälfte der letztjährigen Roheisenerzeugung Oberschlesiens, so daß viele Werke ihre Erzbestände ansehnlich vermindert haben müssen. — Im Jahre 1859 berechneten wir aus der Erzförderung 805,194 Ctr. Roheisen, mithin hier für das letzte Jahr 158,860 Ctr. weniger. Uebrigens hat man bei vielen Hohöfen mit einem starken Zusatze von Puddelofenschlacken gearbeitet, wodurch sich das mittlere Ausbringen höher gestellt haben muß. (W. des Schl. V. f. B.- u. H.-W)

Berlin, 31. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Der Mai hat eine so ansehnliche Steigerung aller Course und ein so lebhaftes Spekulations-Geschäft gebracht, daß es nicht auffallen kann, wenn die Liquidation eine umfangreichere und schwierigere war, als gewöhnlich. Von einem Mangel an Stücken war nirgends die Rede, es waren vielmehr bedeutende Summen zu übertragen; Deports verschwanden, bis auf die für den Zinsgenuß zu zahlende Entschädigung, ganz, und es traten auf dem Eisenbahnaktienmarkte für schwere Devisen Reports auf Oesterreichische Creditaktien und National-Anleihe hatten ⅛—¼ % Deport, als Zins-Aequivalent, Staatsbahnaktien wurden glatt übertragen. Im Allgemeinen kam zu Tage, daß die Spekulation in diesem Monat viel aufgenommen und ihre schwebende Schuld wesentlich vergrößert hat. Freilich ist die Besserung ansehnlich. Berlin-Anhaltische, Freiburger und Bergisch-Märkische stehen ca. 6, Köln-Mindener ca. 8 % höher, als am 1. Mai, Nationalanleihe 6, österr. Creditaktien 9 %, Staatsbahnaktien 7 Thlr. Am wenigsten haben die verschiedenen Bank-Aktien gewonnen; Darmstädter z. B. und Meininger nur 1 %, Genfer ⅜; dagegen sind die bei uns heimischen Commandit-Antheile besser gefahren, so schließen die der Discontogesellschaft 3, die des Schlesischen Bankvereins 3¼ % besser. Auch die Provinzialbank-Aktien besserten sich, Posener um 3½, Magdeburger um 3½, Danziger und Pommersche um 1½. 4½ % Anleihen schließen ⅜, 5% Anleihe, die in Liquidation fehlte, 1¼, und von den Prioritäten z. B. Berlin-Stettiner II. u. III. Em. 1½, Freiburger D. 2, Oberschlesische F. 1¼, E. 2, Bergisch-Märkische III. Em. 2 % höher als am 1. Mai. Die Spekulationsthätigkeit war bei Beginn des Mai mit den Eisenbahnaktien beschäftigt, ergriff dann mit großer Lebendigkeit die österreichischen Papiere, ohne die Eisenbahnaktien auf längere Zeit merklich zu vernachlässigen, und dehnte sich zuletzt auch auf verschiedene Bank- und Creditaktien aus. Die Capitalanlage suchte zuerst preußische Fonds und Pfand- und Rentenbriefe, kaufte dann in sehr großem Umfange Prioritäten und ging endlich auch auf den Eisenbahnaktienmarkt. Auf dem Markte der Bank- und Creditaktien trat sie nur sporadisch auf und verstand sich noch gar nicht zu den leichten Papieren, die eine ausschließlich spekulative Capital-Anlage bilden.

Das Resultat der heute ablaufenden Woche, welches anfangs steigend, zuletzt in Folge der Liquidation rückgängig war, sind gut behauptete Course. Das Geschäft bot im Allgemeinen eine verminderte Lebhaftigkeit, und einige Einsenbahn- und Bankaktien waren lebhafter. Heute nach beendigter Liquidation wurde es wesentlich angenehmer. Die Capitalanlagen in Fonds und Prioritäten hatten einen weit geringeren Umfang, und werden erst wieder gewinnen, wenn durch die Wollmärkte die Capitalien flüssiger werden.

Oesterreichische Papiere unterlagen mit der Valuta mehrfachen Schwenkungen. Lang Wien bewegte sich 70¾—70½—72, Nationalanleihe 57¼, 57, 58½, 57⅜, 58, Creditaktien 63½, 63, 65¾, 63½, 64¾. Im Ganzen hat die Valuta mehr gewonnen, als die Papiere, so daß letztere in Wahrheit durch die Liquidation etwas verloren haben.

Von Eisenbahnaktien wurden auch in dieser Woche Mainz-Ludwigshafener zu Capitalanlagen in sehr großem Umfange gekauft. Sie fanden auch nach den Provinzen und dem Königreich Sachsen starken Abzug. Der Cours bewegte sich zwischen 105½—107—106. Erst in den beiden letzten Tagen machte sich ein Einfluß der durch die Liquidation auf den Markt gebrachten Stücke geltend. Freiburger bewegten sich unter dem Druck von Realisationen, zu denen die Liquidation hinzutrat, etwas abwärs. Bergisch-Märkische wurden noch viel gekauft, ebenso auch Berlin-Stettiner, die 2¼ höher schließen. Köln-Mindner, anfangs 2½ % erhöht, litten unter der Liquidation, Oberschlesische waren fast übrig und 1½ % rückgängig. Rheinische waren zu Anfang der Woche durch den üblen Eindruck der nur 4½ prozentigen Dividende gedrückt. Jedoch machte der Verwaltungsbericht einen guten Eindruck. Die Rücklage zum Erneuerungsfonds mit ca. 250,000 Thlr. geht über das nach den festgesetzten Normen sich ergebende Bedürfniß hinaus und übertrifft die im vorigen Jahre sehr gehäuften Ausgaben des Erneuerungsf. (246,141 Thlr.) Für 1861 ist die Einnahme des Gesammtunternehmens auf 2,700,000, die Ausgabe auf 920,000 Thlr. veranschlagt, der Ueberschuß also auf 1,780,000 Thlr. gegen 1,396,000 Thlr. im v. J., wogegen 1,300,000 Thlr. Köln-Crefelder Stammaktien, 700,000 Thlr. Köln-Crefelder 4½ % Prioritäten, endlich 3—4 Millionen eigene Prioritäten zum Zins- und Dividendengenuß hinzutreten; das macht an Prioritätsausgaben ca. 215,000 Thlr. mehr, läßt indeß immer noch Aussicht auf eine Mehrdividende.

In den ersten 4 Monaten l. J. ergab der Verkehr ein Plus von 20 % und entsprach den Voranschlägen vollständig. Der Jahresbericht der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn ergiebt gegen 1859 eine Mehreinnahme von 119,100 Thlrn., eine Minderausgabe von 25,066 Thlrn., welche letztere zum Theil der erweiterten Einführung der Kohlenheizung zu danken ist, zum Theil aber den Minderausgaben für Reparaturen des fahrenden Materials, wodurch erwiesen wird, daß dasselbe sich in gutem Zustande befindet. Aus dem Ueberschuß wurden, außer einer 9procentigen Dividende, 86,766 Thlr. zur Abtragung des Restes der schwebenden Schuld verwandt und 51,065 Thlr. zur Extra-Reserve gelegt, welche letztere, neben der ordentlichen Reserve von ½ Million, jetzt 83,213 Thlr. beträgt. Das Unternehmen ist also von einer jährlichen bedeutenden Ausgabe für schwebende Schulden befreit, und besitzt ansehnliche Reserven. An der Dividende pro 1861 sind nur 500,000 Thlr. mehr betheiligt als 1860. Die im Reservefonds laufenden Effecten sind zu 427,675 Thlr. berechnet, während sie nach gegenwärtigem Course 476,758 Thlr. Werth haben, die Reserven belaufen sich also nach jetzigem Werthe auf ca. 630,000 Thlr.

Die Niederschlesische Zweigbahn hatte im Jahre 1860 ungünstigere Einnahmen, als 1859, und zwar hauptsächlich in Folge der im 2. Semester weggefallenen Militärtransporte, die 1859 die Einnahmen vermehrten. Die Personen-Einnahme betrug 57,208 Thlr., 2913 Thlr. weniger als 1859, die Gütereinnahme 116,688 Thlr., 308 Thlr. mehr, als 1859, die Gesammt-Einnahme 180,032 Thlr., 3241 Thlr. weniger, als 1859. Bei den Gütern ergab Getreide ein Minus von 9373 Thlr., welches durch Mehreinnahmen von Normalfracht und Eilfracht gedeckt wurde. Der durchgehende Verkehr stellte sich wesentlich geringer. An Wagenmiethe wurden nur 611 Thlr. gezahlt gegen 4197 Thlr. in 1859. Die Betriebsausgaben betrugen 78,847 Thlr. oder 43,7 % der Brutto-Einnahme, gegen 90,232 Thlr. und 49,23 % in 1859. Die Betriebsausgaben stellen sich also wesentlich günstiger als 1859. Die Ursache liegt theils in der Einführung der Kohlenheizung, theils in der Minderausgabe für Wagenmiethe. Die Kosten der Zugkraft per Lokomotiv-Nutzmeile betragen 47,5 Sgr. gegen 53,2 Sgr. in 1859. Die Ersparniß fällt hauptsächlich auf die Feuerungskosten, die 18,1 Sgr. pro Nutzmeile betrugen gegen 24,5 Sgr. in 1859. Die hohe Ausgabe von 15 Sgr. pro Nutzmeile für Reparatur der Lokomotiven, Tender und Wasserstationen läßt auf einen nicht besondern Zustand des Fahrmaterials schließen. Die Betriebsausgaben betrugen pro Nutzmeile 4 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf., während der Durchschnitt sämmtlicher preußischer Bahnen 1859 5,2 Thlr. ergab. Dem Erneuerungs-Fonds sind 32,732, 5643 Thlr. mehr als 1859 zugeführt, wogegen an Erneuerungsausgaben nur 14,452 Thlr. geleistet wurden, Reserve- und Erneuerungsfonds zusammen betrugen Ende 1860: 78,297 Thlr. oder etwas über 3 % des Anlagekapitals, gegen 4,6 % bei der Potsdam-Magdeburger Bahn.

Unter den Creditaktien haben allein die der leipziger Creditanstalt seit Anfang Mai einen größeren Coursaufschwung erfahren. Derselbe beträgt 5 %, hat aber lediglich seinen Grund in dem von der Verwaltung für die General-Versammlung angekündigten Antrage auf Rückkauf einer ferneren Million Aktien, wodurch das Unternehmen seinen Stand wieder aufzubessern beabsichtigt. Was indeß diese Aufbesserung zu bedeuten hat, mögen die Thatsachen lehren. Im vorigen Jahre sind im Ganzen 552,194 Thlr. aus der Specialreserve, die durch Rückkäufe eigener Aktien gewonnen war, zu Abschreibungen verwendet, davon 99,830 Thlr. auf Effekten-Conto und 452,364 Thlr. auf Unternehmungen-Conto. Das Effekten-Conto, welches sich durch obige Verlustabschreibung und Verkäufe von 1,869,688 Thlr. auf 560,460 Thlr. reducirte, brachte, abgesehen von obigem Verluste, einen Gewinn von 40,109 Thlr., also von circa 3½ % des durchschnittlichen Bestandes. Von diesem Bestande gehört aber der größere Theil dem Gebiete der Industriepapiere an. Wir fragen: was waren diese Papiere wirklich werth, wenn ihr angenommener Werth einen so geringen Ertrag brachte? Das Conto der Unternehmungen wurde Ende v. J. auf 3,025,588 Thlr. angenommen und brachte 111,037 Thlr. Gewinn. Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurde fast ½ Million darauf abgeschrieben; es figurirt noch mit 2,571,352 Thlr. und brachte in diesem Jahre nicht nur keinen Gewinn, sondern einen Verlust von 2384 Thlr. Frage: wie großen Verlust wird es bringen, nachdem der aus dem Ankauf einer ferneren Million Aktien sich ergebende Gewinn, wie beabsichtigt wird, noch ferner darauf abgeschrieben wird? Ende v. J. waren auf 8,332,400 Thlr. Aktienkapital 4,411,423 Thlr. auf Effekten und Unternehmungen berechnet, Ende d. J. auf 7 Mill. Thlr. Aktienkapital 3,363,860 Thlr., Ende v. J. 53 %, Ende d. J. 46½ %. Das ist scheinbar eine Besserung, aber die Hauptverminderung fällt auf die Effekten, von denen nur die besseren verkauft werden konnten, so daß der Restbestand einen ungleich geringeren Werth hatte.

In dieser Woche wurden Provinzialbank-Aktien viel gekauft; außerdem erfuhren dessauer Landesbank-Aktien einen Aufschwung. Disconto-Commandit-Antheile und Antheile des schlesischen Bankvereins stellten sich besser, und wurden letztere zur Kapitalsanlage für Privaten gesucht. Wir glauben, sie werden noch mehr steigen.

Von Industriepapieren waren Minerva-Aktien angeregt. Wie es scheint, wurden andere der leichtesten Papiere, die einen Gewinn ergeben, realisirt, und der Erlös suchte in Minerva-Aktien eine spekulative Anlage, weil man voraussetzt, daß der Realwerth, den sie repräsentiren, einmal zu einiger Anerkennung kommen muß.

Preußische Anleihen hoben sich besonders durch die Liquidation, welche Deckungen veranlaßte; 5 % Anleihe um ¾, 4½ % um ⅛ %. Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten mäßig belebt, da die Ankäufe nur kleine Summen betrafen. Die Course sind nicht wesentlich verändert. Freiburger Prioritäten Litt. D. hoben sich ½ %. Koseler 5 % Prioritäten waren täglich im Verkehr.

Der Geldmarkt stellte sich wegen der beginnenden Wollmärkte knapper; es wurde bis 3 % bezahlt.

Schlesische Devisen bewegten sich wie folgt:

	1. Mai.	24. Mai.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	31. Mai.
Oberschl. A. und C.	118 bz.	121½ B.	120 B.	121½ bz.	120 B.
" B.	107¾ G.	109½ bz.	109½ bz.	110 B.	109⅞ bz.
Br.-Schw.-Freib. ..	97 G.	105 B.	103¼ bz.	105 bz.	104½ bz.
Kosel-Oderberger ..	32¾ B.	33½ B.	33½ B.	33½ bz.	33½ bz.
Niederschl. Zweigb.	—	35 B.	34½ B.	35 bz.	—
Brieg-Neisser	—	48½ B.	48½ B.	48¾ G.	48¾ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	32½ bz.	33½ G.	33 G.	33½ G.	33 G.
Schles. Bankverein	78⅝ bz.	80¼ G.	80¼ G.	83¾ bz.	82 bz.
Minerva	16¾ G.	18 bz.	18 bz.	19¼ bz.	17¼ bz.

* **Breslau**, 1. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Auch in der abgelaufenen Woche bewahrte die Börse eine günstige Haltung, und mit Ausnahme derjenigen beiden Tage, an welchen die Ultimo-Regulirungen stattfanden, war das Geschäft lebhaft zu steigenden Coursen.

Wir schließen heute, wie die unten stehende Tabelle nachweist, durchgängig höher, als bei Beginn der Woche. Der Ultimo ist regulirt, und da das Publikum fortfährt, die lange brach gelegenen Kapitalien wieder anzulegen, so sollte es uns nicht wundern, wenn wir eine weitere Steigerung der beliebten soliden Aktien erführen.

Vor allen Papieren sind es die österreichischen, welche heut sehr animirt schlossen und die der Spekulation allerdings ein großes Feld noch bieten. Es werden indessen hierbei, jetzt und immer, Faktoren mit in Betracht kommen, die außer aller und jeder Berechnung liegen. Deshalb können wir nur fortfahren, dem Publikum den Ankauf österr. Papiere nicht zu empfehlen. Besser ist es immer: eine kleinere, aber sichere Rente zu haben, als eine größere, doch weniger sichere. National-Anleihe stieg von 57⅔—58½, österr. Credit von 63¾—65½ und Banknoten von 71⅚—73¾.

In Eisenbahnaktien war das Geschäft nur in Freiburgern und Mainz-Ludwigshafenern von Bedeutung. Erstere gingen in großen Posten zu 104⅓ bis 105½ in ganz feste Hände über. Wir haben in unseren früheren Berichten, eben so wie unser berliner College, auf die gute Entwickelung der Freiburger Eisenbahn hingewiesen, und halten diese Aktie für eine ganz sichere und gute Kapitalsanlage, besonders mit Rücksicht auf den Weiterbau nach Liebau.

Für Mainz-Ludwigshafener hat man auch in einzelnen Kreisen eine ganz gute Meinung, doch liegen uns die Verhältnisse zu fern, um sie genau beurtheilen zu können. An der Börse wurden sie nur von bestimmten Personen gehandelt. Oberschlesische und die andern kleinen schlesischen Bahnen waren in sehr schwachem Verkehr.

Von Bankaktien wurden in dieser Woche posener Privatbank und schlesische Bankantheile mehrfach und zu steigenden Coursen gehandelt; beide Effekten fallen fast in dieselbe Kategorie, es wurden daher eben so Umtauschgeschäfte, erstere in letztere, als umgekehrt, ausgeführt. Wir dürfen nicht untersuchen, warum posener Privatbankaktien 4 % höher stehen, als schlesische Bankantheile.

Fonds schließen fast unverändert; sie blieben beliebt, nur schles. Rente ging um ¼ % zurück. Prioritäten knapp. Koseler 5 % Prioritäten wurden Kleinigkeiten zu 79⅔ bezahlt, größere Posten etwas billiger.

Poln. und russ. Papiergeld kam in dieser Woche in großen Posten in Verkehr, meist zu 87½—¼, schließt heut 87⅛ offerirt. Minerva höher. zur Notiz von 19½ fehlen Verkäufer. Schl. Feuer-Aktien zu 103 angeboten.

In Wechseln war das Geschäft von keiner Bedeutung. Der nahe bevorstehende Wollmarkt brachte wenig Material, nur in Paris wurden größere Posten umgesetzt. London weichend von 6. 20½, schließt 6. 19⅞ Geld.

Monat Mai 1861.

	27.	28.	29.	30.	31.	1./6.
Oesterr. Credit-Aktien	63¾	65	64	64½	64¾	65½
Schl. Bankvereins-Antheile	81	81⅔	81¾	82½	82¾	82¾
Freiburger Stammaktien ..	104⅓	104⅔	103½	104¼	104½	105½
Oberschlesische Litt. A. u. C.	121¼	121⅜	120½	120¼	120	120½
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	33¼	33½	33½	33⅓	33⅙	33
Kosel-Oderberger	33½	33¾	33¾	33¾	33¾	33½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	90 1/12	90 1/12	90 1/12	90	90⅛	90⅛
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	98¾	98½	98½	98½	98½	98½
Schles. Rentenbriefe	98 1/12	98	98	97⅚	98	97⅚
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¾	102½	102⅔	102½	102⅓	102⅔
Preuß. 5proc. Anleihe	107	107	107	107	107¼	107
Staatsschuldscheine	88 1/12	88 1/12	88⅙	88 1/12	88 1/12	88
Oesterr. Banknoten (neue).	71⅚	72⅜	72⅛	72⅝	72⅔	73¾
Poln. Papiergeld	87½	87½	87½	87½	87½	87 1/12
Oesterr. National-Anleihe .	57⅔	58¼	57⅔	58	58	58½

Breslau, 1. Juni. [Produkten-Bericht der Commissions-Handlung Benno Milch.] Wir haben bereit in unserem vorwöchentlichen Bericht den Eintritt der warmen Witterung gemeldet, so daß wir heut nur deren Fortdauer zu berichten haben. Die Witterungsverhältnisse haben sich somit für die Vegetation höchst günstig gestaltet, und wird von vielen Seiten deren wunderthuende Wirkung bestätigt, was uns auch erklärlich scheint, wenn wir nach dem starken Regen der letzten Tage der vorigen Woche den Einfluß der Wärme, gemildert durch erquickende Gewitterregen berücksichtigen. Der Roggen, soweit er nicht umgeackert, was wir in diesem Jahre immer und immer erwähnen müssen, schoßt kräftig in die Aehren, deren Spitzen jedoch nicht selten zerstörende Einwirkungen der Kälte zeigen. Der Winterweizen steht voll und üppig. Die Sommerung scheint das Versäumte gleichfalls nachholen zu wollen; ebenso günstig gestalten sich die Aussichten für die Erndte der Oelfrüchte, der Winterrübsen setzt bereits zahlreiche Schoten an, Winterraps steht in hoffnungsvoller Blüthe. Alle anderen Feldfrüchte dürften gleich vortheilhaft gedeihen, nur für Obst, namentlich des feineren, wie Apricosen, Pfirsichen sind die Aussichten noch sehr zweifelhaft. Wenn sich somit im Allgemeinen die Hoffnungen für die diesjährige Erndte günstiger gestaltet haben, so dürfen wir jedoch nicht außer Acht lassen, daß dieselbe im Felde noch weit zurück ist, und somit noch von so mancher Unbill beschädigt werden kann, wofür uns nur normale Witterung behüten kann. Desgleichen fortdauernd günstiges Wetter wird auch aus England gemeldet. In London blieb das Geschäft zu letzten Preisen sehr beschränkt. Leith meldet von Mittwoch trägen Markt bei für Weizen und Gerste niederen, für andere Artikel unveränderten Preisen. In Amsterdam machte sich Anfang der Woche bei einer Preisbesserung von 10 Fl. für rheinischen Weizen ⅛ ℔ für Rübsaat in fester Haltung geltend, dieselbe konnte sich jedoch nicht behaupten, und bringt die heutige Depesche von gestern einen flaueren Bericht. Von Paris wird für Weizen, Roggen und Rüböl, anfänglich auch Mehl, eine feste Stimmung zu eher höheren Preisen gemeldet, Spiritus konnte sich zu derselben jedoch nicht behaupten. Köln eröffnete anfangs der Woche in fester Haltung, schließt jedoch für Weizen 2 Sgr., Roggen 1 Sgr. billiger, Gerste, Hafer, Spiritus unverändert, für Rüböl ca. 3 Sgr. höher, wohl eine Rückwirkung der französischen Märkte, deren Berichte für die Oelsaaten keineswegs günstig lauten, da die Maden dieselben sehr beschädigt haben. Im Allgemeinen zeigte sich eine unentschiedene Haltung, die auch in Süddeutschland vorherrschend zu sein scheint. Oesterreich und Ungarn hat gute Frage für den Consum zu höheren Preisen für Weizen; Roggen, Gerste und Hafer waren unverändert fest, Kukuruz für Oberschlesien und Polen mehr gefragt. Posen schließt für Roggen und Spiritus fest, gestern galt ersterer dort in loco 42 Thlr. pro 1925 Pfd., letzterer 18 1/12 Thlr. pr. 100 Quart. In Danzig fehlte Kauflust für Weizen fast gänzlich und blieb der Umsatz bei der vorherrschend sehr flauen Haltung auf ein sehr geringes Maß beschränkt, Roggen war hingegen in guter Frage. Stettin behauptete Weizen nur schwach, erhielt Rüböl unverändert und handelte Roggen und Spiritus zu weichenden Preisen. Hamburg setzt für alle Artikel fest ein, schließt jedoch für Weizen und Roggen einzeln billiger, Gerste blieb geschäftslos, nur Hafer, Rüböl und Spiritus behauptete sich. Berlin hatte bei den fortgesetzt guten Zufuhren, durch Neustadt und Brieskow passirten auf hier seit Eröffnung der Schifffahrt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
bis 23. Mai	3461 W.	27146 W.	980 W.	8152 W.	570 W.,
vom 24.—30. Mai	594 W.	6514 W.	19 W.	1055 W.	55 W.,
zusammen	4055 W.	33660 W.	999 W.	9207 W.	625 W.,

einen entschiedenen Rückgang der Roggenpreise, die bei vermehrter Nachfrage für Mitteldeutschland höher schließen. Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen und Mehl blieben fortdauernd still, Rüböl behauptete eine recht feste Stimmung, als Falge der schon erwähnten französ. Berichte; Spiritus war schwankend, und blieb die Meinung für diesen Artikel getheilt. — In Leipzig war Weizen geschäftslos, Roggen bei starkem Angebot und geringer Frage billiger zu haben, ebenso Rüböl; Spiritus blieb fest. Am hiesigen Platze scheint der Verkehr neuerdings geringere Dimensionen angenommen zu haben. Weizen blieb zum Versandt mangelhaft gefragt, und können wir eben so wenig von regerer Nachfrage für den Consum berichten. Bei stillem Geschäft waren daher Preise unverändert. Pr. 84pfd. weißen 78—85—93 Sgr., gelben 75—81—91 Sgr. Roggen war mit Beginn der Woche durch Eintreffen stärkerer Wasserzufuhren mehr angeboten, als gefragt, und wenn auch die Zufuhren, besonders auf dem Wasserwege nicht anhielten, so war letztere Erscheinung dennoch überwiegend; demzufolge haben wir hier z. Z. stärkere Bestände als zeitüber, die wir in Allem jedoch nicht über 500 Wsp. schätzen. Dies Quantum ist allerdings nicht belangreich, zumal wir darauf aufmerksam machen wollen, daß seitens der Händler die Verkaufslust vor den Wollmärkten zur Flüssigmachung von Capitalien immer vielseitig ist; wir können daher nach den Wollmärkten nicht auf starke Zufuhren rechnen. — Die Frage nach dem Gebirge beschränkte sich auf feinste Qualitäten, die nur sehr sparsam zum Angebote kamen, der Abzug nach Oberschlesien war schwach, für Galizien waren Nachfragen am Markte, doch bezweifeln wir, ob dieselben effectuirt worden sind. Hingegen wurden in den letzten Tagen für das hiesige königl. Proviantamt mehrere Partien gute Mittelwaare auf dem Markte gewonnen. Im allgemeinen konnten sich unsere Roggenpreise daher nicht behaupten und müssen wir dieselben im Laufe der Woche durchschnittlich 1 Sgr. pr. Scheffel billiger notiren. Heut wurde bei eher vermehrter Frage pr. 84 Pfd. 60—62 Sgr., feiner und feinster 63 bis 65 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel sind die Erwartungen auf Preisbesserung im Laufe des vorigen Monats gleichfalls getäuscht worden, da gutes Wetter und der flaue berliner Markt die Kauflust, resp. Betheiligung an der Spekulation zurückhielt. Alle Termine, besonders jedoch die späteren wurden billiger gehandelt, so daß sich der in voriger Woche nur ½ Thlr. betragende Deport vom Mai gegen Herbst-Roggen zuletzt auf 1¼ Thlr. erhöhte. Die Begründung hierzu können wir nur in unseren schwachen Beständen, gegenüber dem anhaltenden Bedarf für effective Waare suchen. Heut galt Juni-Lieferung 48¾ Thlr. bez., Juni-Juli 48—48¼ Thlr. bez., Juli à Juli-August 48¼ Thlr. bez., September-Oktober 47 Thlr. bez. u. Br. Gerste blieb in fein weißer Waare schwach offerirt, hingegen waren die Angebote geringerer Sorten reichlicher bei mangelhafter Kauflust; per 70 Pfd. brachten weiße 52—56 Sgr., gelbe 44—50 Sgr, Hafer blieb begehrt und vollkommen preishaltend. Heut waren die Angebote reichlicher; per 50 Pfd. schles. wurde 33—36 Sgr., galiz. 30—33 Sgr. bezahlt. Koch-Erbsen waren bei gutem Angebot zu unveränderten Preisen für Oberschlesien und Galizien gefragt, 58—63 Sgr. Futter-Erbsen preishaltend, 50—55 Sgr, Wicken fanden nur vereinzelt Beachtung, 40—45—48 Sgr. Buchweizen brachte per 70pfd. 40—44 Sgr. Mais wurde bei schwachen Platzbeständen beschränkt gefragt, zuletzt wurde per 84pfd. 56—60 —62 Sgr. bezahlt. Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—65 Sgr., große böhmische und ungarische 100 bis 110 Sgr. Weiße Bohnen 70—78 Sgr. Roher Hirse 55—60 Sgr., gemahlener per 176pfd. 7—7¾ Thlr. unverst. Hanfsamen 53—55 Sgr., feinster bis 60 Sgr. per 60pfd. Senf zur Fabrikation 4½—6 Thlr. pr. Ctr. bezahlt. Winter-Raps, vorjährige Waare, sehr beschränktes Geschäft zu letzten Preisen von 90—99—103 Sgr.; von neuer Waare sind mehrere Abschlüsse 6—6¼ Thlr. per 150pfd. Brutto-Lieferung vom 1. August ab zu Stande gekommen. Schlaglein bei schwachem Begehr preishaltend, 4¼—6¼ Thlr. nach Qualität per 150 Pfd. Brutto bezahlt. Rapskuchen waren schwächer gefragt, bezahlt wurden in Partien runde ohne Benennung 40—41 Sgr.; schlesische 43—44 Sgr. per Ctr., auf Herbst-Lieferung 42½ Sgr. Leinkuchen 78—85 Sgr. Rüböl war bei stillem Geschäft wenig verändert, die vorwöchentlichen Preise waren zumeist Brief. Heute loco und Juni-Juli 11½ Brf., Herbst 11⅚ Bf. Kleesaaten sind hier fast ganz geräumt, für weiß ist feste Stimmung zu Preisen von 9—18 Thlr., mittlere und geringe Qualitäten bleiben gut beachtet, feine kam nicht zum Angebot, roth bei kleinerem Geschäft preishaltend 12—15¾ Thlr. Spiritus, angeregt durch die besseren berliner Notirungen, befestigte sich nach und nach und schloß eine Kleinigkeit höher. Das Loco-Geschäft blieb höchst unbedeutend und wurden durch die eingetroffenen Zufuhren unsere Platzbestände nur vermehrt. Heute galt zu anziehenden Preisen loco 18 11/12. Juni und Juni-Juli 18⅔ bez. ⅚ Geld. Juli-August 19 Thlr. Geld. August-September 19⅙—¼ bez. u. Geld. Okt.-Novbr. 18⅚ bez. und Brf. Mehl war bei schleppendem Absatz kaum preishaltend. Wir notiren pro Ctr. unverst. Weizen I. 5—5¼ Thaler, Weizen II. 4⅙—½ Thaler, Roggen I. 3⅚—4 Thaler. Hausbacken 3⅓—⅔ Thaler. Roggen-Futtermehl 43—44 Sgr. Weizen-Kleie 33 Sgr. Kartoffeln 28—36 Sgr. pro Sack und 150 Pfd., 1¾ — 2½ Sgr. pro Metze. Zwiebeln bei schwachen Beständen höher bezahlt, 60—80 Sgr. pro Schfl. Butter 17—20 Sgr. pro Quart. Stroh 6⅓—7 Thaler pro Schock a 1200 Pfd. Heu 30—40 Sgr. pro Ctr.

Der Wasserstand der Oder ist seit voriger Woche eher niedriger, so daß Kähne kaum mit 800 Ctr. Ladung fortkommen. Der Verladungsverkehr war äußerst gering, für Getreide beschränkte sich derselbe auf einige Pöstchen. Weizen nach Stettin in Fracht von 2⅓ — ⅔ Thaler pro 2125 Pfund, für Zink und Güter wurde nach Stettin 3¼—¾ Sgr., nach Berlin 4—4½ Sgr., nach Hamburg 5½ — 7 Sgr. pro Ctr. excl. Zoll und Schleusengelder bezahlt.

Von Stettin durch das Oder-Schifffahrts-Comptoir beladen passirten:

Maltsch:	W. Schimmack	von	Tschicherzig	den	31.	Mai	nach Breslau.
Steinau:	Osw. Klauck	"	Crossen	"	31.	"	" "
	Gust. Tzscheetzsch	"	Maltsch	"	31.	"	" "
Glogau:	Carl Hentschel	"	Neubruck	"	31.	"	" "
	Gust. Stahr	"	Kräsen	"	31.	"	" "
Crossen:	Ign. Berdin	"	Schmögerle	"	31.	"	" "
	Ad. Steller	"	Neusalz	"	24.	"	" "
Frankfurt:	Gottfr. Stobernach		Pommerzig	"	31.	"	" "
	Chr. Hahn	"	Tschicherzig	"	29.	"	" "
	Georg Hahn	"	dito	"	29.	"	" "

Breslau. **Das Oder-Schifffahrts-Comptoir.** Osw. Geisler.

† **Breslau**, 1. Juni. [Börse.] Die heutige Börse war recht lebhaf zu steigenden Coursen. Besondere Frage war für österr. Valuten und Effekten. Auch Freiburger waren recht beliebt und höher. Fonds erhielten sich gefragt zu den notirten Coursen. Banknoten 73¼—73¾ bez. Schles. Bankverein 82½—82¾ bez.

Breslau, 1. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) behauptet; pr. Juni 48¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 48—48¼ Thlr. bezahlt, Juli allein 48½ Thlr. bezahlt, Juli-August 48¼ Thlr. bezahlt, 48 Thlr. Gld, August-September 47¾ Thlr. Br., September-Oktober 47 bezahlt und Br.

Rüböl unverändert; loco 11½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni und Juni-Juli 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Thlr. Gld., Juli-August 11⅔ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus anziehend; gek. 72,000 Quart; loco 18 11/12 Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 18⅔ Thlr. bezahlt, 18⅚ Thlr. Gld., Juli-August 19 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 19⅙ bezahlt und Gld., September-Oktober 18⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Zink 4 Thlr. 29 Sgr. zu bedingen. — Wochen-Umsatz ca. 20,000 Ctr. zu 4 Thlr. 27½ Sgr. bis 4 Thlr. 28 Sgr. loco Bahnhof.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 1. Juni. Oberpegel: 14 F. 4 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

Vorträge und Vereine.

M. **Breslau**, 30. Mai. In der General-Versammlung des israelitischen Handlungsdiener-Instituts wurde bei Erstattung des Jahresberichts zunächst als erfreulich hervorgehoben, daß die Zahl der Mitglieder bis auf 235 gestiegen sei. Die Einnahme betrug 665 Thlr. 15 Sgr., darunter an Beiträgen 521 Thlr. 15 Sgr. Unter den Ausgaben sind 280 Thlr. für Unterricht und Vorträge, 91 Thlr. für Unterstützungen an fremde Handlungsdiener und an Krankenpflege, in Summa 552 Thlr. 22 Sgr. verrechnet worden. Der Fonds konnte um 100 Thlr. erhöht werden und beträgt gegenwärtig 3700 Thlr. Von Seiten der Mitglieder sind keine Unterstützungen eingegangen und ebenso hatten nur zwei Mitglieder des Instituts die Vermittelung des Central-Büreaus für stellensuchende Handlungsdiener, bei welchem 907 Meldungen eingegangen waren, in Anspruch nehmen dürfen. Wenn das Institut in diesen Umständen die solide Situation seiner Mitglieder freudig erkennt, so gab andererseits der gesteigerte Besuch der Lehrlingsklassen einen erfreulichen Beweis für das fortschreitende Streben der jüngeren Berufsgenossen, von denen 79 an dem Unterricht während des Wintersemesters theilgenommen hatten. Die Schüler wurden in zwei getrennten Klassen an 5 Abenden der Woche von 8—10 Uhr unterrichtet, 9 beim Schluß des Cursus prämiirt. Stil, kaufmännisches Rechnen, Geschichte, Geographie und Calligraphie waren die Lehrgegenstände, Hierauf gedachte der Berichterstatter in ausführlicher und anerkennender Weise der Wirksamkeit des Central-Comité's und ging dann über zu der Statuten-Angelegenheit. Die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für die vollständige Annahme des Commissions-Entwurfs. Nur § 1 desselben, welcher eine Aenderung des Namens vorschlug, wurde nach langer Debatte und namentlicher Abstimmung abgelehnt und der alte Name beibehalten. Das Statut erkennt keinen Confessions-Unterschied weder hinsichtlich der Mitgliedschaft noch der Unterstützung. Wiederwahl der statutenmäßig ausscheidenden 8 Vorstandsmitglieder lieferte den Beweis von dem Vertrauen, welches dieselben genießen.

—l. In der pädagogischen Section hielt Instituts-Vorsteher, Herr Göppert, eine Vorlesung über „die Wichtigkeit der Schulen und ihrer Lehrer." Ueber diesen Stoff ist vor und nach Alexander dem Großen, welcher die Schule als das wichtigste Institut und die Lehrer als die wahren Herrscher der Erde pries, viel gesprochen und geschrieben worden; es durfte daher nicht wundern, wenn für die der Schule Nahestehenden hier wenig Neues geboten wurde. Nur die Form alter Wahrheit konnte daher hier in Betracht kommen und die dafür gewählte dialogische war nicht ohne Interesse, wenn auch zugestanden werden muß, daß der Verf. hin und wieder in dieselbe Lage, wie Tiedge bei der Urania, kam. Wir wünschen, daß derartige Vorträge mehr in Volkskreisen, als in Versammlungen von Lehrern gehalten würden, denn es geht dann den Vortragenden wenigstens nicht wie den Predigern, die gegen allerlei Unwesen eifern, von dem ihre Hörer nichts wissen.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl= oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [3095]

Heintze & Blanckertz in Berlin.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der Polizei=Verordnung vom 18. April 1860 (Amtsbl. 1860 S. 95) sind auch für den diesjährigen, vom 7. bis 10. Juni dauernden Wollmarkt maßgebend. Danach darf die Aufstellung der Wollzelte erst am 6. Juni, deren Belegung mit Wolle aber erst am 7. Juni erfolgen.

Die Einlegung der Wollen in die Häuser ist von keiner Zeitbeschränkung abhängig, jedoch dürfen die Wollen dort ebenfalls nicht vor dem 7. Juni zum Verkauf ausgestellt, resp. verkauft werden.

Breslau, den 1. Juni 1861. [745]

Königliches Polizei=Präsidium. v. Kehler.

Bekanntmachung. [743]

Während des Baues der Sandbrücke wird zur Bequemlichkeit des Publikums **die Aufstellung von 6 Droschken an der Laufbrücke** vor dem Ziegelthore am diesseitigen Oderufer gestattet. — Hierbei haben sich die Droschkenführer in Beziehung auf die Wahl des Platzes zur Aufstellung der Droschken den Anweisungen der betreffenden Polizeibeamten zu fügen, während für Erhebung des Fahrgeldes die Bestimmungen der Taxe vom 14. Mai 1857 maßgebend bleiben.

Breslau, den 31. Mai 1861.

Königliches Polizei=Präsidium. v. Kehler.

General=Debit der [4376]

Ed. Groß'schen Brust=Caramellen.

Wenn wir in unserem diesmaligen Wochenberichte vom 25. Mai bis 1. Juni zu unserer Freude registriren können, daß nachstehende Herren: E. Thielmann's Buchhandl. in Kreuzburg O/S., C. J. Gründler in Reinerz, A. Lewy in Krotoschin, Franz Gärtner in Jauer, H. Lange in Ullersdorf, Joh. Kempsky in Gr.=Strehlitz, G. Röhr's sel. Erben in Schmiedeberg, G. R. Piltz, Buchhandl. in Freistadt i. Schl., J. Gust. Böhm in Tarnowitz, nicht blos zum Theil höchst bedeutende Bestellungen auf unsere Caramellen gemacht haben, sondern auch, daß es unter Anderem in einem der Schreiben heißt:

„Ihre vielfach anerkannten Brust=Caramellen gehen stark ab, denn „wer sie einmal gekauft hat, bedient sich bei wiederkehrendem Husten „keines anderen Mittels; daher ersuche ich Sie, mir so bald als möglich „nachstehende Sorten rc. zu senden.

Krotoschin, den 28. Mai 1861. A. Lewy."

und in einem anderen Schreiben:

„Es ist höchst erfreulich, unsere geschäftliche Verbindung mit einem „immer besseren Erfolge gekrönt zu sehen, indeß gehört das Verdienst „nicht mir, sondern der Vortrefflichkeit Ihrer Caramellen, die einen „immer größeren Verbreitungskreis gewinnen. Versehen Sie mich daher „recht bald mit folgenden Sorten rc.",

so wird es blos dieser einfachen Darlegung von Thatsachen bedürfen, welche beredter sind, als alle eigenen Anpreisungen. Denjenigen Herren aber, welche die Güte hatten, uns solche eingehende Besprechungen über die Wirkung der Caramellen zukommen zu lassen, den herzlichsten Dank!

Der General=Debit der **Eduard Groß**'schen **Brust=Caramellen.**

Handlung **Eduard Gross**, am Neumarkt 42.

Die neue **Fabrik französischer Handschuhe** von

Carl Helm & Co.,

Junkernstraße 1, dicht am Blücherplatz, erlaubt sich auf ihre vorzüglichen **Glacé=Handschuhe** ergebenst aufmerksam zu machen. Echte pariser, feine durable ziegenlederne Stepp=, sowie Reit=, Zwirn= und Filet=Handschuhe sind ebenfalls vorräthig. Das hochgeehrte Publikum und Wiederverkäufer laden wir ein, uns mit Besuch zu beehren, und werden gefäll. Versuche Ueberzeugung von der Vorzüglichkeit unserer Fabrikate gewähren. [4377]

Nouveaute's

in Gimpen, Besätzen, Rosetten und Knöpfen, Estremadura, englische und deutsche Strickgarne. Retse Crinolin-Stahlreifen

empfiehlt billigst die [4281]

Posamentir-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauer-Strasse 1, Kornecke.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 23

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20).

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer **Klärchen** mit Herrn **Seltmann,** Oberlehrer am hiesigen Blinden-Unterrichts-Institute, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [4360]

Breslau, den 31. Mai 1861.

Wachler, K. Consist.- u. Schulrath, nebst Frau.

Unsere am 28. Mai in Landeshut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst mitzutheilen. [4957]

Moritz Simmel.
Bertha Simmel, geb. **Meysel.**

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Ostrowo:

Hermann Jereslaw.
Auguste Jereslaw, geb. **Nawitz.**

Breslau, den 30. Mai 1861. [5061]

Heute Früh ¼4 Uhr ward mein geliebtes Weib, **Anna,** geb. **Gansel,** von einem gesunden, kräftigen Jungen unter Gottes gnädigem Beistande glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeige.

Schwusen, den 31. Mai 1861. [4388]

Dr. **Jul. Kühn,** Wirthschafts=Director.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die heute Nachmittag 5¼ Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Sophia,** geb. **Lübbert,** von einem muntern Knaben, zeigt ergebenst an:

[4990] **O. Schumann.**

Breslau, den 31. Mai 1861.

(Statt besonderen Meldung.)

Heute Morgen 6½ Uhr starb nach schweren Leiden unser innig geliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Gutspächter **Carl Ulbrich** von hier. Alle, die ihn gekannt, werden unsern tiefen Schmerz theilen.

Kirchberg, den 31. Mai 1861.

[4338] **Die Hinterbliebenen.**

Todes=Anzeige. [4986]

Nach langem Leiden verschied heute Früh 5½ Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Kaufmann **Jonas Kanter** zu Berlin. Um stille Theilnahme bittend, machen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige. [4986]

Berlin, Winzig, Breslau und Magdeburg, den 29. Mai 1861.

Die Hinterbliebenen.

Den 1. Juni, Morgens 9 Uhr, verschied sanft nach 11wöchentlichem Krankenlager am Lungenschlage, unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittw. Baronin **Louise von Bock,** geb. **von Bismark,** im Alter von 53 Jahren. Allen Verwandten und Bekannten widmen diese Anzeige im tiefsten Schmerz: [5005]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. Juni 1861.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Rosalie v. Glasenapp in Berlin mit Hrn. Bernhard v. d. Osten in Altstadt, Frl. Therese Schröter in Belzig mit Hrn. Otto Kulisch aus Eisleben.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. von Zastrow mit Frl. Antonie Hachenberger in Berlin, Hr. Theodor Krause mit Frl. Marie Demelius in Rummelsburg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl Hilbrecht in Berlin, Hrn. Julius Hirschfeldt das., Hrn. Gust. Engels in Mühlheim, Hrn. Lieut. v. Petersdorff in Salzwedel, eine Tochter Hrn. Adolph Kupfer in Henzendorf, Hrn. Eisenbahnbaumeister C. Westphal in Stargard, Hrn. Gust. Römer in Berlin, Hrn. Carl Engelhardt das., Hrn. Major v. Hochstetter in Cöthen.

Todesfälle: Hr. Rittergutsbesitzer Ernst Ferdinand Böck auf Augustwalde, Frau Pauline Bunsen, geb. Hünchen in Berlin, Hr. Gymnasiallehrer Carl Huper in Stolp, Hr. Kreisgerichtsrath Dr. Carl Grabner in Baruth.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Oswald Enge in Petersdorf, eine Tochter Hrn. Max Friedel in Dahsau, Hrn. Inspektor Krumbhaar in Heidersdorf, Hrn. Otto Rosenthal in Alt-Schliesa.

Todesfälle: Frau Maria Springer, geb. Rieger in Breslau, Frau Oberst=Lieut. von Scheel, geb. Freiin Schuler v. Senden.

H. 4. VI. 6. R. u. T. □ I.

Die **breslauer Kunst-Ausstellung** ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4329]

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 8—11, Nm. 2—5 Uhr. Dr. **Deutsch**, Friedrich=Wilhelmsstr. 65.

Theater=Repertoire.

Sonntag, den 2. Juni. (Anfang 8 Uhr.) **Elfte Gastvorstellung der italienischen Opern=Gesellschaft,** unter Direktion des Hrn. Eugenio Merelli. Letzte Vorstellung dieser Oper. In italienischer Sprache: **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais von Sterbini. Musik von Rossini. (Rosine, Signora Zelia Trebelli. Graf v. Almaviva, Sign. Giacomo Galvani. Figaro, Signor Mauro Zacchi. Don Basilio, Sign. Luigi Agnesi. Don Bartolo, Sign. Benedetto Mazzetti.) Kapellmeister: Signor Luigi Orsini. — Im dritten Akte in der Unterrichtsscene wird Signa. Zelia Trebelli die „Variationen der Malibran" und zum Schluß: „Rondo" aus der Oper: „Die Italiener in Algier" vortragen. — Preise der Plätze: Erster Rang, Balkon, Parquet=Loge 1 Thlr. 10 Sgr. Parquet 1 Thlr. Rondel, Sitzplatz im Parterre 20 Sgr. Zweiter Rang, Parterre 15 Sgr. Gallerie=Loge 10 Sgr. Gallerie 7½ Sgr. ☛ Für heut den 2. und morgen den 3. Juni: Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 3. Juni. (Anfang 8 Uhr.) **Letzte Gastvorstellung der italienischen Opern=Gesellschaft** unter Direktion des Hrn. E. Merelli. 1) **„Die heimliche Ehe."** Zweiter Akt. (Signora V. Mariani Lorini. Signa. Zelia Trebelli. Signa. Calderon. Sign. B. Mazzetti. Sign. M. Zacchi. Sign. G. Galvani.) 2) **„Der Troubadour."** Vierter Akt. (Signa. V. M. Lorini. Sign. G. Galvani. Sign. M. Zacchi. 3) **„Rigoletto."** Vierter Akt. (Signa. Z. Trebelli. Signa. V. M. Lorini. Sign. M. Zacchi. Sign. B. Mazzetti. Sign. Giac. Galvani.) 4) **„Lucrezia Borgia."** Dritter Akt. (Signa. V. M. Lorini. Signa. Trebelli. Sign. Giac. Galvani.) 5) **„Tancred."** Erster Akt. (Signa. V. M. Lorini. Signa. Trebelli.) Kapellmeister: Signor Luigi Orsini. — Preise der Plätze: Erster Rang, Balkon, Parquet=Loge 1 Thlr. 10 Sgr. Parquet 1 Thlr. Rondel, Sitzplatz im Parterre 20 Sgr. Zweiter Rang, Parterre 15 Sgr. Gallerie=Loge 10 Sgr. Gallerie 7½ Sgr.

Sommertheater im Wintergarten.

Sonntag, 2. Juni:

☛ Doppel=Vorstellung. ☚

I. Vorstellung: Anfang **4** Uhr. (Kleine Preise.) 1) **„Nichte und Tante."** Lustspiel in 1 Akt von Görner. 2) **„Die Zillerthaler in Schlesien."** Liederspiel in 1 Akt von J. F. Neßmüller.

II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Drei nette Jungen."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Görner. Musik von Th. Hauptner. — Anfang des Concerts 3 Uhr.

Handw.=Verein. Im **Café restaurant.**

Mittwoch, 5. Juni, Hr. Privat=Doc. Dr. **Grünhagen: Aus der vaterländischen Geschichte.** — **Sonnabend,** 8. Juni, Hr. Dr. **Max Karow: Ueber deutsche Dichter aus dem Handwerkerstande.**

Alte Taschenstraße Nr. 11, 1 Treppe.

Anatomisches Museum

von **Gustav Zeiller,** anatom. Modelleur. Täglich geöffnet von 9—7 Uhr. Entree 5 Sgr. Die anatomische **Venus** wird in 36 Stücke zerlegt und erklärt um 10, 11, 2, 3, 4, 5 und 6 Uhr. [4934]

Am 19. April d. J. wurde meine Tochter **Amalie,** 16 Jahre alt, plötzlich schwer krank, verlor sofort die Sprache rc. dermaßen, daß ein sehr schweres Stadium binnen 3 Tagen eintrat; für die außerordentliche Theilnahme des lieben Myslowitzer Publikums jedweden Standes, welches so viel Theilnahme an diesem außerordentlichen schweren Krankheitsfalle bis heute gezeigt, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank. Zugleich kann ich nicht unterlassen, nächst Gottes Hilfe, für die außerordentliche Hilfeleistung und Ueberwachung dem umsichtigen und freundlichen Arzte Dr. von Szarzinsky, hiermit meinen tiefsten Dank auszusprechen. Zur Jetztzeit befindet sich meine Tochter auf dem Wege der fortschreitenden Besserung. Myslowitz, im Mai 1861.

[4978] **Mann,** Uhrmacher.

Schletter'sche Buchhandlung

(H. Skutsch)

in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, Ecke der Karlsstraße.

Großes antiquarisches Bücherlager. Ausführliche, nach Wissenschaften geordnete Kataloge werden unentgeltlich verabfolgt. Ankauf einzelner werthvoller Bücher und ganzer Bibliotheken. [4341]

Der zooplastische Garten

an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

[4183] **C. Dickmann,** Director.

Liebich's Etablissement.

Sonntag, den 2. Juni 1861.

Großes Nachmittag= und Abend=Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn **König** unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Wentzel.** Anfang 6 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr. [4397]

Liebich's Etablissement.

Montag, den 3. Juni und Dinstag, den 4. Juni.

Großes Gartenfest

mit neuer verstärkter Illumination und bengalischer Beleuchtung und Nachmittag= und Abend=Concert.

Billets à 3 Sgr. sind in den Commanditen der Herren Manatschal, Herren Redler und Arndt, sowie Herrn Schlee bis 3 Uhr Nachm. zu haben. Kassen=Preis 5 Sgr. Kinder 2 Sgr. Déjeûneurs, Diners et Soupers à la carte im Saale, Garten und Extra=Pavillons zu jeder Tageszeit. [4398]

Weiss=Garten.

Dinstag, den 4. Juni:

Großes Doppel=Concert

bei neu eingerichteter brillanter Beleuchtung des Gartens durch Gas=Flammen. Anfang 6 Uhr.

Im großen Saal; von 8 bis 9 Uhr Concert der Springer'schen Kapelle unter Leitung des Herrn **Valenta.** — Um 9 Uhr:

Bal-Champêtre.

Entree à Person 5 Sgr. [5000]

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 2. Juni: [5001]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr

---

Fürstensgarten.

Morgen Montag den 3. Juni:

großes Militär=Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 2. Juni: [4999]

großes Militär=Konzert

von der Kapelle des königl. 2ten schlesischen Grenadier=Regiments Nr. 11. Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

im gebonerten Tanzpavillon, bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens, Sonntag den 2. Juni, ladet ergebenst ein:

[4932] **Seiffert.**

Für **Fußleidende** zu sprechen von Vorm. 8 bis Nachm. 6 Uhr, Schmiedebrücke 23, im 1. Stock. **Rud. Vogel,** appr. Operateur.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts= und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [5034]

Höchst interessante, viel Aufsehen erregende Novität für alle Militärs!

Bei **R. Herrosé** in **Wittenberg** erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Die Ueberlegenheit der französischen Waffen

beseitigt durch das

stehende Lager.

Eine militärische Denkschrift. Preis 6 Sgr. [4375]

Th. Herrmann's [4939]

Restauration

ist wieder eröffnet.

Im Schücklerschen Hause — Altbüsserstrasse Nr. 2 — ist ausgestellt: **die Copie des Tafelgedeckes für Il Hami Pascha,** ein **Kunstteppich** und ein in der Schiller-Lotterie gewonnener **Flügel.** Entree 2½ Sgr. [4412]

Der Stadtbezirks-Commissariat d. Nationaldank f. Veteranen.

Schlesische Drainage=Gesellschaft.

Constituirende Versammlung, Mittwoch den 5. Juni, Vormittags 9 Uhr, im König von Ungarn. [4394]

Der Schlesische Schafzüchter=Verein [4173]

versammelt sich **am 7. Juni d. J. ½10 Uhr zu Breslau,** im Börsengebäude, wovon wir alle Mitglieder mit dem ergebensten Bemerken in Kenntniß setzen, daß die Tages=Ordnung in Nr. 22 des Anzeigers der Schles. landw. Zeitung enthalten sein wird.

Breslau, den 25. Mai 1861.

Der Vorstand des Schlesischen Schafzüchter=Vereins.

Graf Bethusy=Huc. Janke. Lieb.

Landwirthschaftlicher Central=Verein.

Die **Generalversammlung** des landwirthschaftlichen Centralvereins, zu welcher jedes Mitglied eines verbündeten Zweigvereins Zutritt hat, wird am **4. (vierten)** Juni, Nachmittags um 5 Uhr, im Börsengebäude stattfinden.

Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichtes. — Anträge der landwirthschaftlichen Vereine zu Breslau, zu Strehlen, zu Trachenberg und des Vereins schlesischer Schafzüchter auf Aufnahme in den Centralverein. — Wahl des Präsidenten, seines Stellvertreters und zweier Vorstandsbeisitzer. — Vortrag des Dr. Bretschneider über die Bedeutung des Kali im Pflanzenreich. — Freie Besprechungen. [4347]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central=Vereins.

Bank für Landwirthschaft, Handel u. Gewerbe in Berlin.

Wir beabsichtigen im ganzen Zollverein **Agenturen** zu errichten. Personen, welche geneigt sind, eine Agentur zu übernehmen, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Wirksamkeit und Referenzen bei uns melden. **Die Direktion.** [4263]

Constitutionelle Bürger=Ressource (im Liebichs Lokal).

Zur Nachfeier des Stiftungsfestes wird **bei günstigem Wetter** nächsten **Mittwoch den 5. d. M. großes Konzert** von der verstärkten Kapelle des 2. Schlesischen Grenadier=Regiments (Nr. 11) ausgeführt werden, der Garten festlich decorirt sein und die volle neue Illumination mit 30,000 Flammen erhalten. Anfang 4½ Uhr, und so von jetzt an immer während des Sommers. [4346] **Der Vorstand.**

Das Museum schlesischer Alterthümer

(heidnische Grabfunde, kirchliche, ritterlich=militärische und bürgerliche Alterthümer),

Altbüßerstraße Nr. 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch, [3379] ist täglich von 3—6, Sonn= und Feiertags von 11—1 und von 3—5 Uhr geöffnet. Vereins=Mitglieder haben statuarisch freien Zutritt. Sonst sind Billets à 2½ Sgr. daselbst par terre bei Herrn Kaufmann Böse zu haben.

Der neuesten Mode angemessen:

Confectionirte Châles und Tücher
in Grenadine, Barège, Terneau rc.,

Schwarze Spitzentücher und Mantillen
von der billigsten bis zur feinsten Gattung,

Geschmackvolle Mantelets in Seide und Wolle,
den Bedürfnissen am Badeorte besonders entsprechend,

Complete Reise= und Garten=Anzüge
in leicht wollenen und waschbaren Zeugen,

sind in großer Auswahl bei mir vorräthig.

Die zu allen Zeiten gleich billigen und „festen Preise" in meiner Handlung sichern Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets reele zufriedenstellende Bedienung.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

☛ Zum „billigen Verkauf" gestellt:

Eine Partie **gute Zwirnbarège,** . . à 4 Sgr. } die Elle.
" " " **Seiden=Foulard,** . à 12 " } die Elle.
" " " **Sommer=Poppline** à 15 " } die Elle.
" " **elegante Barège=Tücher** à 2⅓ Thlr.

Adolf Sachs.

[4380]

[4371] **Bekanntmachung.**

Die Berlinische Lebens=Versicherungs=Gesellschaft und Berlinische Renten= u. Kapital=Versicherungs Bank

bringen hierdurch zur Kenntniß, daß sie den Kaufmann Herrn **F. Schea** in **Breslau** zu ihrem Agenten ernannt haben, und daß bei demselben eben so wie bei dem dortigen Haupt=Agenten, Herrn **F. Klocke,** die näheren Bedingungen zur Versicherung eingesehen und Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Schlesischer Verein [4149]

zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Einladung zum Beitritt

an die Herren Gutsbesitzer, Gutspächter, Landwirthe und Gönner des landwirthschaftlichen Beamtenstandes im Kreise und in der Stadt Breslau.

Schon seit Decennien wurde von den landwirthschaftlichen Beamten der Provinz Schlesien die Bildung eines Vereins, welcher die Gewähr einer Pension an alte, mittellose Mitglieder und hinterbliebene Wittwen und Waisen von Landwirthschafts-Beamten bezweckte, angestrebt. In späterer Zeit stellte sich das fernere Bedürfniß heraus, einen diesen Zweck verfolgenden Verein dahin auszudehnen, unverschuldet wegen Besitz- oder Pachtwechsel ihrer Dienstherren, sie betroffene Krankheit u. dgl., dienstlos gewordenen Wirthschafts-Beamten, nicht nur durch zu schaffende Organe, unter Rücksichtnahme auf ihre beigebrachten Dienst-Zeugnisse, ein anderweites Unterkommen zu vermitteln, sondern auch bis zu ihrer Wieder-Anstellung eine Geldunterstützung zu gewähren, und durch einzuführende Prüfungen der Qualifikation einer Hebung des Beamtenstandes im Allgemeinen förderlich zu werden.

Geleitet von der Ueberzeugung, daß ein unter vorstehend bezeichneten Grundlagen gebildetes Institut dem gegenseitigen Interesse der Dienstherren und Wirthschafts-Beamten entsprechen dürfte, hatten verschiedene landwirthschaftliche Vereine dem landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Schlesien das gefühlte Bedürfniß der Gründung eines Unterstützungs-Vereins, unter Beifügung näherer Vorschläge dafür, mit der Bitte um deren Berücksichtigung eingereicht, und hat der Central-Verein seit dem Jahre 1855 diesem Gegenstande seine regste Vorsorglichkeit zugewendet. Das Ergebniß war der Entwurf eines Statutes, welcher von dem Collegium des Central-Vereins berathen und genehmigt, und dann dem Ober-Präsidium der Provinz zur Prüfung und Bestätigung eingereicht worden.

Noch bevor die Bestätigung erfolgte, gaben sich im verflossenen Jahre unmittelbar aus dem landwirthschaftlichen Beamtenstande heraus, unter der Aegide **des Ritterguts-Besitzers und ordentlichen Mitgliedes des Landes-Oekonomie-Collegiums, Hrn. Elsner von Gronow auf Kalinowitz,** und durch Vermittelung **der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung,** Wünsche über die Normirung der statutarischen Zwecke des zu gründenden Vereins kund, welche durch eine zum 8. Dez. v. J. von Herrn Elsner von Gronow nach Breslau berufene und von ihm mit warmem Interesse für die Sache geleitete Versammlung von Landwirthschafts-Beamten, an welcher die Delegirten von 40 Kreisen Schlesiens Theil nahmen, **bestimmten Ausdruck** fanden. Gleichzeitig wurde der Central-Verein gebeten, diese Wünsche resp. Vorschläge zu berücksichtigen, und die deshalb erforderlich werdenden Ergänzungen des zur Bestätigung vorgelegenen Statutes mit einem von der Versammlung am 8. Dez. gewählten Comite zu vereinbaren, und bildeten sich inzwischen in fast allen Kreisen (52) Schlesiens Kreis-Vereine mit interimistischen Vorständen.

Mit freundlichem Entgegenkommen ist hierauf von Einem hochverehrlichen Vorstande des Central-Vereins das eingereichte Statut zurückgezogen und von dem Central-Verein mit dem Comite der landwirthschaftlichen Beamten die Fassung eines die angestrebten Zwecke vereinigenden Statutes vereinbart worden, welches **am 3. Mai d. J. von Sr. Excell. dem Herrn Ober-Präsidenten v. Schleinitz die Bestätigung erhalten.**

In diesem Statut wird vornehmlich darauf Bedacht genommen, daß die Gutsbesitzer, Gutspächter und alle dem landwirthschaftlichen Beamtenstande zugeneigten Gönner dem Vereine, bei Zahlung eines einmaligen Beitrages von mindestens 100 Thlrn. als **Ehren-Patrone,** oder bei Zahlung **jährlicher** Beiträge von je 8, 6 oder mindestens 4 Thlr., **als Ehrenmitglieder** zutretend, dadurch ihre Anerkennung des von dem Beamtenstande so tief gefühlten Bedürfnisses dieses Institutes und ihre Förderung desselben an den Tag zu legen vermögen.

Die Beiträge von Ehrenpatronen und Ehrenmitgliedern sind **unantastbar** für alle Zeiten zur Bildung eines Grundfonds bestimmt, von dessen **Zinsen** nach einem Zeitraum von 5 Jahren **alten dienstlosen Beamten** und **Wittwen und Waisen** landwirthschaftlicher Beamten Unterstützungen gewährt werden sollen. Von den jährlichen Beiträgen der landwirthschaftlichen Beamten wird der **vierte Theil** ebenfalls **dem Grundfonds zugeschlagen, Dreiviertel** aber zur **zeitweisen Unterstützung dienstloser Beamten** und Bestreitung der Verwaltungskosten verwendet.

Festgestellt ist sonach, daß der gegenwärtige und künftige Beitritt von Ehrenpatronen und Ehrenmitgliedern und deren Zuwendung von Geldmitteln dem landwirthschaftlichen Beamtenstande bis in die späteste Zukunft eine menschenfreundliche Hilfe in sichere Aussicht stellt, und richtet der unterzeichnete **interimistische Vorstand des breslauer Kreis-Vereins** an alle Herren Gutsbesitzer, Gutspächter, Landwirthe und Gönner des landwirhschaftlichen Beamtenstandes die ergebene Bitte, dem Vereine beitreten und sich bei der zur festen Constituirung des Kreis-Vereins, Wahl des Vorstandes und Ehrenrathes

auf den 9. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in Breslau, im König von Ungarn, anberaumten Versammlung der Theilnehmer aus Stadt und Kreis Breslau

betheiligen zu wollen. Statuten-Exemplare können bei dem Comite-Geschäftsführer Herrn Director Petzoldt, Agnesstraße Nr. 95, bezogen werden, auch wird derselbe schriftliche Beitritts-Erklärungen von Gönnern, welche dem Termine heizuwohnen behindert sind, jederzeit bereitwilligst entgegennehmen.

Bereits beigetretene wirkliche und außerordentliche Mitglieder werden, wenn ihnen ein diesfällig an sie gerichtetes Circular wegen ihrer etwanigen Abwesenheit nicht bekannt geworden sein sollte, hiermit zugleich zur Theilnahme bei der am 9. Juni d. J. stattfindenden Kreisversammlung eingeladen.

Möge unsere dringende Bitte um rege Betheiligung bei dem so wahrhaft edle Zwecke befördernden Vereine eine freundliche Aufnahme finden und sich eines recht günstigen Erfolges erfreuen!

Schmolz, den 24. Mai 1861.

Der interimistische Vorstand des breslauer Kreis-Vereins.

v. Fehrentheil, Wirthschafts-Inspector. **Kestermann,** Wirthschafts-Inspector.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die zu den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. Nr. 9591 und 25941 à 100 Thlr. gehörigen Zins-Coupons, Ser. II. Nr. 4 bis 8 (für den Zeitraum vom 1. Juli 1860 bis ult. Dezb. 1862), sowie die zu den Prioritäts-Obligationen Ser. III, derselben Bahn Nr. 12859, 13127, 13128, 16092 und 16150 à 100 Thlr. gehörigen Zins-Coupons Ser. II. Nr. 6 bis 8 (für den Zeitraum vom 1. Juli 1860 bis ult. Dezbr. 1861), und endlich die zu der Prioritäts-Obligation Ser. IV. Nr. 2306 à 100 Thlr. gehörigen Coupons Nr. 19 und 20 (für den Zeitranm vom 1. Juli 1860 bis ult. Juni 1861); ferner die Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen Ser. I. Nr. 2380, 2381 und 2405 nebst Zins-Coupons Ser. II. Nr. 6 bis 8 (für den Zeitraum vom 1. Juli 1860 bis ultimo Dezember 1861) sind als abhanden gekommen angemeldet. [4354]

In Gemäßheit des vierten Nachtrages zum Statute der ehemaligen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 19. Dez. 1848 (G.-S. von 1849, S. 136) und des Gesetzes vom 31. März 1852 (G.-S. pro 1852, S. 89) werden die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Coupons und der zuletzt genannten Prioritäts-Obligationen Ser. I. hierdurch aufgefordert, solche an uns einzuliefern, oder etwaige Rechte auf dieselben bei uns geltend zu machen, widrigenfalls deren gerichtliche Mortifikation von uns beantragt werden wird, sofern drei Monate nach der letzten Publikation dieser Aufforderung, welche dreimal von 3 zu 3 Monaten veröffentlicht wird, fruchtlos verstrichen sein werden.

Berlin, den 23. November 1860.

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Gloganer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 11. Juni d. J. ab werden auf den oben bezeichneten Bahnen **versuchsweise** Transporte von Rind-, Schaaf- und Schwarzvieh, welche zu Thierschauen versendet werden, zu ⅔ des tarifmäßigen Frachtsatzes und die Begleiter des Viehes in der dritten Wagenklasse, resp. in den Viehwagen gegen Lösung Billets vierter Wagenklasse befördert.

Die Versender, welche von dieser Transport-Erleichterung Gebrauch machen wollen, haben bei dem **Hintransporte,** für den vorläufig die volle tarifmäßige Fracht erhoben wird, auf der Abgangsstation den Zweck des Transports schriftlich anzugeben.

Bei dem **Rücktransport** ist eine Bescheinigung des betreffenden Ausstellungs-Comite's beizubringen, durch welche nachgewiesen wird, daß das Vieh wirklich zur Schau gestellt gewesen ist. Auf Grund dieser Bescheinigung wird für die Rückfahrt nur ⅓ des gewöhnlichen Tarifsatzes erhoben. [4399]

Breslan, den 28. Mai 1861.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die **neuen Coupons** zu den **Freiburger** 4proc. Prioritäts-Obligationen vom Jahre 1851 besorgen gegen Einreichung der Talons:

[4366] **Gebr. Guttentag.**

Mineral-Brunnen.

Von wiederum empfangener frischer Füllung empfehle:

Biliner Sauerbrunnen, **Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Karlsbader** Sprudel-, Schloß- und Mühlbrunnen, **Kissinger, Marienbader** Ferdinandsbrunnen und Kreuzbrunnen, **Ober-Salzbrunnen** und **Friedrichshaller, Püllnaer** und **Saidschützer Bitterwasser.** [4372]

H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren.

Volksgarten.

Heute, Sonntag den 2. Juni: [4103]

Grosses Militär - Concert

von der Kapelle des königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments und der Kapelle des königl. 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50.

In der Circus-Arena:

humoristische Gesangsvorträge von Hrn. E. Beyer nebst Frau, Mad. Jusby und Hrn. Uebersick.

Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung 6½ Uhr.
Anfang der dritten Vorstellung 8 Uhr.

In der grossen Halle:

Erste große Abendvorstellung von Hrn. A. Strasbourg,

bestehend in indischen und persischen Zauberspielen,
so wie große italienische Schattenpantomime.
Anfang 9 Uhr. Das Nähere besagen die Programms.
Anfang des Concerts 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag den 3. Juni und übermorgen den 4. Juni,

grosse orientalische Illumination

durch bunte Glaslampen, welche sich durch eine neu erfundene Methode auf ein gegebenes Signal sämmtlich auf einmal entzünden und einen überraschenden Anblick darbieten werden.

Zum Schluß: **Feuerwerk und bengalische Beleuchtung.**

Militär-Doppel-Concert,

drei Gratis-Vorstellungen in der Arena.

In der großen Halle: **große Abendvorstellung** des Hrn. **A. Strasbourg** in indischen und persischen Zauberspielen und zum Schluß **große italienische Schatten-Pantomime, mechanisches Kasperle-Theater,** in Verbindung mit Theater-Pitoresque.

Für Kinder freie Carrousel-Fahrt, unentgeltliche Benutzung der Walze und großen Schaukel; auch sind sonst noch vielfache Belustigungen aufgestellt.

An der Kasse à Person 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr., für Kinder 1½ Sgr. in nachstehenden Kommanditen zu haben: In Rogalls Restauration, Albrechtsstraße 3; bei Hrn. Schlesinger, Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10—11; in der Papier-Handlung des Hrn. Fuchs, Schweidnitzerstraße Nr. 40; bei Hrn. Carl Achtzehn, Ohlauerstraße 44; bei Hrn. C. E. Neumann, schrägeüber der Sandkirche, neue Sandstraße Nr. 5 und bei Hrn. Schmigalle, Matthiasstraße im russischen Kaiser.

Um großen Zudrang zu vermeiden, werden nur eine bestimmte Anzahl Billets à 3 Sgr. verkauft.

Anfang des Concerts 3½ Uhr. Das Nähere besagen die Programms.

Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei.

Die Herren Aktionaire werden zu einer [4273]

auf den 17. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Conferenz-Zimmer des hiesigen Börsengebäudes,

anberaumten General-Versammlung eingeladen. Gegenstände der Verhandlung werden sein: Beschlußnahme über Fortsetzung der Administration für die Zeit vom 1. Juli 1861 ab, Vereinbarung über einen die Bedingungen dieser Administration festsetzenden Statuten-Nachtrag und über ein mit der königlichen Seehandlung abzuschließendes Abkommen, sowie Bestellung eines Bevollmächtigten zur Vollziehung jenes Statuten-Nachtrages und dieses Abkommens. — Abwesende können sich auf Grund schriftlicher Vollmacht von einem anderen Aktionair vertreten lassen. Breslau, den 29. Mai 1861.

Das Direktorium.

J. A. Franck. E. von Loebbecke.

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler,) Herrenstrasse 20.

Bei **W. Clar** in **Oppeln, Fr. Thiele** in **Ratibor** und in den untenbezeichneten Buchhandlungen ist zu haben: [4340]

Der Leibarzt

für Jedermann.

Dieses vielfach nützliche Buch, wovon **Acht Auflagen,** jede zu **5000** Exemplare, erschienen, enthält:

1) **500 der besten Hausarzneimittel gegen 145 Krankheiten der Menschen.**
2) **Kunst, ein 100jähriges Alter zu erreichen.**
3) **Beste Magen- und Nervenstärkungsmittel.**
4) **Die Wunderkräfte des kalten Wassers.**
5) **Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke,** und **neu entdecktes Geheimniß,** mittelst **Franzbranntwein** und **Salz innere** und **äußere Krankheiten** und **Hautverletzungen in kürzester Zeit ohne Hilfe eines Arztes** sicher zu heilen.

Achte umgearb. Auflage. — Preis nur **15** Sgr.

NB. Dieses ausgezeichnete nützliche Buch sollte in keinem **Hause,** in keiner **Familie** fehlen, um sich vor **Krankheiten aller Art zu schützen** und davon zu **heilen.** In mehreren öffentlichen Blättern wurde dies Buch als das **nützlichste** aller Hausbücher für **Gesunde** und **Kranke** empfohlen.

Brieg: A. Bänder, Glogau: M. Hollstein, Liegnitz: Gerschel'sche Buchhandlung, **Neisse: Graveur, Gleiwitz: M. Färber, Schweidnitz** und **Waldenburg: L. Heege.**

Mantelets und Mantillen

von

gutem Taffet und Poult de soie

empfangen wir täglich in den neuesten, getreu nach

Pariser Modellen

copirten Façons. [4374]

Gebrüder Schreyer,

Ring Nr. 57, Naschmarktseite, „zum goldn. Frieden".

Die in unserer Handlung eingeführten **festen Preise** bieten die sicherste Garantie gegen jede Uebertheuerung.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehlfabrik,

Comptoir: bisher Alte-Taschenstraße Nr. 21, jetzt

Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben,

offerirt feinstes **Knochenmehl, echten Peru-Guano,** so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet. [4354]

Preis-Courante und **Proben,** so wie **Broschüren,** enthaltend eine Anzahl Resultate, welche mit unsern Fabrikaten erzielt worden sind, stehen zur Verfügung.

Opitz & Co.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
mit einem lithographirten Plane der Stadt. [4014]
Zweite Auflage.
8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Wolle

wird von der **Bank für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe** in **Berlin** zum bevorstehenden Wollmarkt billigst auf Lager genommen. [4264]

Die Direktion.

Freiwilliger Verkauf.

Ich bin beauftragt, die im Neisser Kreise (Regierungsbezirk Oppeln) belegene rittermäßige Scholtisei Klein-Briesen, ¾ Meilen von Neisse, ½ Meile von Ottmachau entfernt, bestehend aus 184 Morgen Acker und Wiesen, massiven Gebäuden und vollständigem Inventar, im Wege des Meistgebots zu verkaufen.

Auf Veranlassung des Besitzers habe ich hierzu einen Termin

auf den 1. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in loco Briesen im Wohngebäude des genannten Guts

angesetzt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß, wenn ein annehmbares Gebot erreicht wird, die Aufnahme des Contracts und nach erfolgter Anzahlung von 8000 Thlr. die Uebergabe sofort erfolgen kann.

Die näheren Kaufbedingungen sind sowohl bei dem Unterzeichneten als auch bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Bidault zu Briesen zu erfahren. [4331]

Ottmachau, den 28. Mai 1861.

Der königliche Rechtsanwalt und Notar **Lebenheim.**

Gestohlene Uhr.

Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde den 28. d. M. in Liegnitz eine goldene Cylinder-Uhr an einer langen feinen goldenen Schuppenkette, und eine goldene glatte Brosche, gestohlen. Die Uhr hat auf der Rückseite schwarze Emaille, auf welcher sich im Mittelpunkt drei grüne Emaille-Blätter und eine Weintraube von Brillanten befindet. An der Kette war durch einen Ring verbunden ein goldenes Kreuz und andere goldene Berloques. Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen behiflich ist, erhält ein angemessenes Douceur und hat sich gefälligst bei dem königl. Polizei-Inspektor in Liegnitz zu melden. [4333]

Eisenwaaren-Handlung Strehlow & Lasswitz,

Schuhbrücke Nr. 54.

Stetes Lager von **Gas-** und **Wasserleitungsröhren,** unter Garantie auf **6 bis 8 Atmosphären geprüft,** so wie von leichten **Wasserabflußröhren** und allen Arten **Knie-** und **Façonröhren** in allen gebräuchlichen Dimensionen.

Candelaber, Laternen-Console und fertige **Gaslaternen.** — Gußeiserne **Garten-Möbel.** — **Pferderaufen, Krippen** verschiedener Größe und alle Arten **gußeiserner Handelsartikel** bester Qualität und zu den billigsten Preisen. [4342]

— **Schmiedeeiserne Wagen-Achsen.** —

Guts-Kauf-Offerte.

Den 21. Juni d. J. wird das ½ Meile von Kempen (Posen) belegene Gut **Joachimsthal** bei dem Kreis-Gericht in Kempen meistbietend verkauft. Die Taxe ist 33,353 Thlr. 15 Sgr. Areal 800 Mrg. kleefähiger Boden um das Gehöft belegen, mit sämmtlichen neuen, schönen Wirthschaftsgebäuden, elegantem Wohnhaus mit Garten-Anlagen umgeben, mit vollständiger Aussaat und completem Viehbestand; es bietet sich daher für bemittelte Gutskäufer die Gelegenheit dar, ein schönes, angenehmes Gut preismäßig zu käufen.

Eis-Schränke

in allen Größen sind wieder vorräthig, und empfehle ich dieselben für jede Hauswirthschaft und für Restaurateure; sie nehmen einen kleinen Raum ein, und ersetzen vollkommen einen Eiskeller, so wie auch die [5043]

Bier-Eisschränke,

welche sich sehr gut bewährt haben; dieselben können in jedem Schanklokale stehen, und erhalten das Bier jederzeit frisch.

C. Schlott, Möbelhändler,
Kupferschmiedestraße 10.

Für Garten-Beleuchtung

empfehle ich meine aufs beste konstruirte **Laternen** für **Photogène-Beleuchtung,** und garantire für dauerhafte Arbeit und schöne helle Flamme bei billigsten Preisen.

Lampen-, Lackir- u. Metallwaaren-Geschäft von

Julius Scholtz,

Kupferschmiedestraße Nr. 17,
[4410] in den 4 Löwen.

Maitrank-Essenz

aus frischem Gebirgs-Waldmeister,
die Flasche 5 Sgr., [4365]
Apfelwein, die Flasche 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.